

# Volksmacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausschnitt“, „Sozialistische Literatur-Anschauung“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Bezugspreis:** Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Vertriebsstellen der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Graupenstraße 11, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmk. monatlich 1,76 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,16 Rmk.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 70 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

# Die Krise in Belgrad.

## Neue Demonstrationen. — 3 Tote. — Die Opposition treibt Obstruktion im Parlament.

Belgrad, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die italienisch-slawischen Kundgebungen in Belgrad dauern an. Im Verlauf der Demonstrationen sind bisher drei Personen getötet und etwa 60 verletzt worden. Auch im slawischen Teil von Njume waren am Donnerstag Demonstrationen gegen Italien zu verzeichnen.

Außenminister Marincowitsch erklärte bei der Eröffnung der Donnerstagssitzung der Skupstina, die Regierung habe bei den Verhandlungen von Notarno nur die Erlangung einer Anteihe in London im Auge gehabt und keineswegs unter italienischem Druck gehandelt. Das Parlament solle in keiner Weise beeinflusst werden und sich mehr für die Annahme oder Ablehnung entscheiden. Im nächsten Stand die Sitzung der Skupstina unter dem Eindruck der Kämpfe in den Straßen Belgrads. Die Opposition hatte einen Anklageantrag gegen den früheren Außenminister Subotitsa eingebracht, der zur Verhandlung gestellt wurde. Als der Schriftführer die Verhandlungsschrift Subotitsas zu verlesen begann, protestierten die Abgeordneten des bäuerlich-demokratischen Blocks. Mächtige Rufe wie „Blutige Regierung“ und „Werder“ klangen durch den Verhandlungsaal; einmütig verlangte die Opposition den Gesamtrücktritt der Regierung. Als Innenminister Koroschek sprechen wollte, legte ein ehrenbetäubendes Pultdeckelchen vor ein, bei dem viele Deckel in Stücke gingen. Der Lärm in der Halle wurde begleitet von dem immer aufs neue überhörlten Juruken der Opposition, daß sie jede Versammlung unmöglich machen werde, solange die gegenwärtige „blutbesleckte“ Regierung im Amte sei.

Rechtliche Vorkämpfer spielten sich in der Sitzung des parlamentarischen Finanzausschusses ab. Die

vereinigte Opposition stellte den Antrag, die Sitzung so lange auszusetzen, bis die Schuldigen der gestrigen blutigen Vorfälle bestraft sind. Als der Vorsitzende des Ausschusses diesen Antrag ablehnte, stürzte sich ein Anhänger Raditschs auf den Präsidenten und zerriß sämtliche Protokolle und Aktenstücke. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen.

Die Polizei hat die beiden oppositionellen Nachmittagsblätter „Nowosti“ und „Njetsch“ beschlagnahmt. Die Druckereien sind durch Polizei besetzt worden.

### Das Belgrader Kabinett stellt die Vertrauensfrage.

Belgrad, 1. Juni. Mit Spannung wurde die gestrige Vollziehung des Klubs der radikalen Abgeordneten erwartet. Auf der Tagesordnung stand die Aussprache über die Anklageschrift gegen die Regierung und über die Vertrauensfrage für den Ministerpräsidenten Bulitschewitsch. Bulitschewitsch gab einen Rückblick über die Tätigkeit des Kabinetts und verlangte die Abstimmung in der Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab 86 Stimmen für und 12 Stimmen gegen Bulitschewitsch. Die Sitzung wurde hierauf auf heute vertagt.

### Italien verlangt Genugtuung.

Die südslawisch-italienischen Beziehungen gestalten sich, obwohl die südslawische Regierung alles tut, um Ausschreitungen zu verhindern und Italien weitgehend entgegenkommt, wegen der Erregung der breiten Volksmassen recht kritisch. Der italienische Gesandte, Bodrero, hat in einer neuen Note Genugtuung verlangt. Er fordert die Bestrafung der Beamten, die für die Nichtverhinderung der Demonstration verantwortlich sind sowie Schadenersatz an die italienischen Staatsbürger in Südslawien, die durch die Demonstrationen geschädigt wurden.

# Löbe bei Hindenburg.

## Er empfiehlt die Weimarer Koalition.

Berlin, 31. Mai. Der „Abend“, das Abendblatt des „Vorwärts“, meldet: In der „R. Z.“ am Mittag wird heute ein Artikel mit der Überschrift „Löbe empfiehlt Hindenburg die Weimarer Koalition“ abgedruckt. Dazu ist festzustellen, daß die Zeitung schon gedruckt und verkauft war, ehe die Aussprache zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichstagspräsidenten stattfand. Wie Löbe hören, hat der Reichstagspräsident Löbe im Gegenteil den Reichspräsidenten auf die Möglichkeit der Bildung einer Weimarer Koalition unter Hinzuziehung der Deutschen Bauernpartei oder Bayerischen Volkspartei aufmerksam gemacht.

Berlin, 31. Mai. (Eigener Bericht.) Der am Donnerstag erfolgte Empfang des Reichstagspräsidenten Löbe durch den Reichspräsidenten dauerte eine gute halbe Stunde. Hindenburg ließ sich dabei hauptsächlich über die vorausgesetzte Einberufung des Reichstags und die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Neubildung der Regierung unterrichten. Löbe betonte gegenüber dem Reichspräsidenten, daß die Sozialdemokratie entgegen seinen Hoffnungen sich an der künftigen Regierung beteiligen wolle. Eine Möglichkeit hierzu bestehe nicht nur auf der Basis der großen, sondern auch auf der Weimarer Koalition unter Hinzuziehung der Deutschen Bauernpartei oder der Bayerischen Volkspartei.

### Ein neuer ostpreussischer Reichstagsabgeordneter.

Berlin, 31. Mai. Ministerpräsident Braun hat sich zu Gunsten seines Düsseldorf Mandats entschlossen und auf ein ostpreussisches Mandat verzichtet, das nunmehr Reichstagsabgeordneter an der „Königsberger Volkszeitung“, Lufft, übernimmt.

### Bravo!

#### Praktische Abwehr bürgerlicher Maßregelungen.

Köln, 1. Juni. (Eigener Funterbericht.) Gestern abend hatte sich die Kölner Stadtvollversammlung mit der Erhöhung der Straßenbahn-Tarife und der Gas- und Strompreise zu beschäftigen. Die Straßenbahnfahrpreise sollten um bis 25 Prozent erhöht werden, um den vorhandenen

Gesamtfehlbetrag der städtischen Bahnen von 6343 000 Mark zu decken. Der Einheitspreis für elektrischen Strom sollte von 32 auf 36 Pf. und der Preis für Leucht- und Haushaltsgas von 20 auf 23 Pf. erhöht werden. Diese Erhöhung soll den Fehlbetrag der Gas- und Elektrizitätswerke von 2350 000 Mark decken. Die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Mieter wandten sich entschieden gegen diese Deckungsvorschläge der Verwaltung. Sie forderten an ihrer Stelle die Erhöhung der städtischen Steuern. Die bürgerlichen Parteien traten für die Verwaltungsvorlagen ein. Als es zur Abstimmung kommen sollte, verließen die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Mieter die Sitzung, wodurch die Versammlung beschlußunfähig wurde. Die Sitzung flog danach auf.

## Sensationelle Enthüllungen angekündigt.

London, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der britische Innenminister teilte am Donnerstag der Presse mit, daß er seit sechs Monaten auf Grund von Material aus verschiedenen Quellen eine systematische Nachforschung über die Herkunft der der kommunistischen Partei Großbritanniens zur Verfügung stehenden Geldmittel gemacht habe. Diese Nachforschungen hätten sich im Zusammenhang mit der Einsichtnahme in die Bücher der russischen Bankorganisation in London, die ihm freiwillig angeboten worden sei, als „außerordentlich nützlich“ erwiesen. Nähere Angaben über das Ergebnis dieser Untersuchung machte der Innenminister jedoch nicht. Er will aber schon demnächst dem Parlament Bericht erstatten.

Die rechtsgerichtete englische Presse kündigt sensationelle Enthüllungen über die Finanzierung der britischen kommunistischen Organisationen durch Moskau an.

### Haftbefehl

## gegen den Verleumder Strasser.

Mannheim, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Oberstaatsanwalt hat gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gregor Strasser einen Haftbefehl erlassen. Strasser war vor dem Mannheimer Schöffengericht wegen Verleumdung der Reichsflagge angeklagt, ohne jedoch zu erscheinen.

## Der Zentrumsturm.

Von Wilhelm Soffmann.

Gestehen wir zu, daß ein Stimmenverlust des Zentrums in der am 20. Mai erlebten Höhe auch für uns überraschend gekommen ist (für uns durchaus nicht. Red. d. V. B.). Das Zentrum büßte in seinen wesentlichen Hochburgen ein: Köln-Nachdem 73 014, Westfalen-Süd 70 808, Koblenz-Trier 31 068, Düsseldorf-West 36 589 Stimmen. Das sind Zahlen, die auch wir, die wir das Vordringen des proletarischen Bewußtseins und des Klassenkampfgedankens in die katholischen Arbeitermassen beobachteten und förderten, so rasch nicht erwartet hätten. Wir stellen das ohne Jubel fest. Zu Freuden ausbrüchen ist uns die große Schicksalsfrage der Eroberung des katholischen Proletariats für den Sozialismus zu ernst, zu verfrühtem Jubel gibt uns die erste Niederlage, die wir dem Zentrum — oder die Zentrumsführer vielleicht sich selbst — beigebracht haben, keinen Anlaß. Wir überblicken das Ergebnis, wir unterziehen, wir prüfen und lernen. Das genügt.

Die anerkannte Metropole des deutschen Katholizismus und des Zentrums ist Köln. Für den Katholizismus ist sie es noch; für das Zentrum ist sie es gewesen. Das Zentrum hat in Köln nicht einmal mehr ganz 30 v. H. der abgegebenen Stimmen auf sich vereinen können. Am Sitz des Erzbischofs sind 30 000 Stimmen mehr für den Sozialismus (Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen gerechnet) abgegeben worden als für das katholische Zentrum. Da Köln zu 80 v. H. katholisch ist, müssen rund 150 000 Katholiken gegen das Zentrum gestimmt haben. Auch der Einwand, daß es sich hier nur um „Tauschekatholiken“ handelt, die längst der Kirche entfremdet seien, ist zu widerlegen. Am 13. Mai fanden in dem von Arbeitern und Angestellten bewohnten Kölner Vorort Deilbrück Wahlen zum katholischen Kirchenvorstand statt. Es beteiligten sich 2823 Wähler. Acht Tage später erhielt das Zentrum in Deilbrück nur 898 Stimmen. Über 1900 am kirchlichen Leben stark beteiligte Katholiken hatten kein Vertrauen zu der „Katholischen“ Partei des Zentrums.

Der 20. Mai hat erneut bewiesen, daß das Zentrum es nur dem Frauenstimmrecht verdankt, wenn es nicht jetzt schon auf den Fraktionsstand etwa der Deutschen Volkspartei oder gar der Demokraten herabgefallen ist. In Köln kamen beim Zentrum auf 100 Männerstimmen im Mai 1924: 167 Frauenstimmen, im Dezember 1924: 151 und jetzt 178 Frauenstimmen. Für die Sozialdemokratie stimmten diesmal 45 191 Männer und 30 225 Frauen, für das Zentrum 34 621 Männer und 53 852 Frauen. Trotzdem ist der Anteil des Zentrums auch an den Frauenstimmen in Köln stark zurückgegangen und zwar von 44 v. H. auf 37,8 v. H. Das Studium der Wahlziffern in Köln zeigt, daß das Zentrum in den proletarischen Bezirken abgewirtschaftet und dort auch die proletarischen Frauen in dichten Scharen das Zentrum verlassen. In dem hochindustriellen Köln-Kalk gibt es Wahlbezirke, wo 43,5 v. H. aller Frauen für die SPD gestimmt haben. In Köln-Sülz, wo insbesondere qualifizierte Arbeiter wohnen, sehen wir Bezirke, wo 43,7 v. H. aller Frauen sich für die Sozialdemokratie entschieden haben. In den proletarischen Bezirken geht der Anteil des Zentrums an den Frauenstimmen bis auf 18,2 v. H. herunter, in den Kleinbürgerlichen Bezirken mit starkem Beamteneinfluß bis auf 70,9 v. H. der Frauenstimmen hinauf. Das Zentrum verliert die Frauen des Proletariats langsamer als die Männer, aber es verliert sie. Die Abwanderung der katholischen Proletarier in das Lager des Sozialismus ist bei dieser Wahl zum ersten Male unzweifelhaft sichtbar.

Manche Wahlkämpfer des Zentrums trösteten sich damit, daß ein Teil der verlorenen Zentrumstimmen von der Christlich-Sozialen Reichspartei aufgefangen worden seien. In Köln hat diese Partei, deren Sozialismus beinahe den der Kommunisten übertrifft, nur 2597 Stimmen aufgebracht. Da das Zentrum 10 000 Stimmen verloren hat, bleibt keine andere Erklärung, als daß 7500 Zentrumswähler in dieser einen Stadt Wahlenthaltung geübt oder nach links gegangen sind. In der Tat steht fest, daß religiös tiefbewegte Jungkatholiken bis zu den Kommunisten hinübergelungen sind.

Wie will das Zentrum sie zurückgewinnen? Zoos, der Reichstagsabgeordnete und Führer der katholischen Arbeitervereine, beantwortet diese Frage so:

„Es muß gelingen, darzutun, daß die Verbindung einer sozialrevolutionären Methode mit dem Christentum unzerstörbar ist, nicht eine Synthese sondern eine Preisgabe bedeutet.“ Der „katholische Sozialdemokrat“ ist nicht möglich, so wenig wie der „katholische Kapitalist“. Unsere Auffassung drängt zu einem Volksebegriff und zu einem Sozialbegriff, der sich nicht mit dem sozialistischen decken kann.“

Wir werden diese Proklamation ohne Erschütterung und mit der Gewißheit ihres Mißerfolges hinnehmen. Dieser von

der kapitalistischen Welt kühnlich verhöhnte und bespöttelte. Glaube, daß christliche Nächstenliebe die Einrichtungen der Gesellschaft verändert, ist es gerade, den die katholischen Proletarier endlich in seinen Wirkungen auch außerhalb der Kirchenmauern in der Wirtschaft erleben möchten. Es ist ein sehr sonntagsmatt, daß es keinen „katholischen Kapitalisten“ gebe. Der katholische Proletarier fühlt am eigenen Leibe, daß der katholische Wirtschaftsführer, der katholische Finanzmann, der katholische Gesundheitsfürer den nach Gold, nicht nach Nächstenliebe fragenden Gesetzen der kapitalistischen Gesellschaft unterworfen ist und die christliche Predigt in die Kontore der Truste, in die Generalversammlungen der Aktiengesellschaften und in die Säle der Börsen nicht vordringt. Der katholische Proletarier sieht, was Herr Zoos noch immer nicht sieht:

Die „christliche“ Bourgeoisie ist genau so kapitalistisch wie alle Bourgeoisie, und darum werden die katholischen Proletarier mehr und mehr katholische Sozialisten.

Zum ersten Male hat gegenüber dieser zwingenden Logik der Tatsachen auch die Kulturkampfplode beinahe gänzlich versagt. Das gescheiterte Schulgesetz regte selbst auf dem Lande nirgendwo auf. Man rief die mexikanischen und die russischen Grenegauhilfe. Aber das katholische Proletariat blieb kühl. Grenegau? 150 Priester erschossen? Ein trauriges Ereignis, aber man erinnert sich, daß eldliche Millionen Christen jüngst auf amerikanischen Schlachtfeldern hingemordet worden sind und dazu die Kirchengebäude Viktoria und Halluluja gekläutet hätten... So was vergißt sich doch nicht so leicht. Die Bewilligung des Panzerkreuzers durch das Zentrum, die Ablehnung der Reichsmittel für Kinderspeisung und die Ablehnung des Antrages auf 12 000 Mark Höchspension hat die katholischen Proletarier mehr bewegt als die Konfessionsschule und der Kirchenkampf in Mexiko. Das sollte zu denken geben. Nicht nur dem Zentrum, sondern auch uns...

Einer meiner jungen katholischen Freunde hat einige Tage vor der Wahl das Problem „Zentrum, Katholizismus und Sozialismus“ proletarisch klar so formuliert:

„Der katholische Proletarier ist und bleibt treu und fest katholisch. Aber er hat unterscheiden gelernt. Er weiß, daß die Religion erst gerade da am meisten in Gefahr ist, wo man im Ton der politischen Versammlungssprache groß und breitspurig von ihrer Verteidigung redet, wo man sie heranzieht zur Begründung politischer Ziele, wo man mit Hilfe religiös klingender Sprüche bestimmte Wirtschaftsinteressen und Klassenpolitische Bestrebungen verdeckt.

Der katholische Proletarier hat die Geschichte durchschaut. Darum zeigt er keine Lust mehr, sich als Stimmmaterial für seine kapitalistischen Glaubensbrüder mißbrauchen zu lassen. Lieber reißt er seinen Klassenbrüdern die Hand, allen denen, die gleiches Schicksal mit ihm tragen, die im gleichen kapitalistisch-proletarischen Arbeitsverhältnis mit ihm stehen.

Wir wissen, daß das Zentrum eine solche Gesinnung „materialistisch“ nennt; daselbe Zentrum, das sonst immer wieder streng materialistisch auf die Wirtschaft launend Rücksicht nimmt.

Die proletarischen Massen auch im Katholizismus wenden sich mit Erbitterung, viele mit Abscheu von den politischen Predigern, die den unglücklich Hungern und Wohnungslosen, den um alles Verkauften Vorhaltungen machen, sie dächten zu „materialistisch“, weil sie die aufreizenden Ungerechtigkeiten des Kapitalismus nicht geduldig und gläubig hinnehmen wollten. Keine Idee lebt ohne Materie. Nicht einmal die des Zentrums. Je mehr sich das Zentrum auf die bürgerliche Gesellschaft schließt, umso fester muß es die Proletarier verlieren. Und wenn die katholische Kirche in den kapitalistischen Ländern nicht aufhört, den Kapitalismus zu rechtfertigen, werden Massen auch der katholischen Proletarier trotz aller oder gerade wegen ihrer religiösen Ergründung die Kirche als das betrachten lernen, was sie bis jetzt ist: als eine bürgerliche Organisation.

Die Zeiten, wo man, wie es kurz vor der Wahl der Bischof von Trier gewagt hat, den katholischen Sozialdemokraten mit dem Bannfluch der

Kirche drohen konnte, sind für immer vorbei. Die sozialistische Idee dringt tief in die Reihen der katholischen Proletarier ein. Ihre Eroberung auch dieses Gebietes wird durch nichts aufgehalten werden können.

Die vorstehenden Darlegungen des Genossen Soltmann werden natürlich an der ungeheuren Selbstgerechtigkeit besonders des schlesischen Zentrums abprallen. Wie wäre es auch anders möglich, steht dieses Zentrum doch unter dem Kommando großmütiger, nur nach immer mehr Profit gierender reicher Latifundienbesitzer und Industrieller und hochmütiger und engstirniger Pfaffen und Schulmeister. Wie versteinert und innerlich verhärtet dieses schlesische Zentrum, das den rechten Flügel in der Gesamtzentrumspartei bildet, ist, zeigt ein Blick in die Artikel ihrer hiesigen Presse zum Wahlausgang insbesondere über die Ursachen der schweren Wahlniederlage auch des niederschlesischen Zentrums. Da findet man wehleidige Klagen über Anfechtung der Wähler, über die Unfähigkeit der kleinen Funktionäre und Agitatoren der Partei, auf denen die ganze Last des Wahlkampfes lag. Sie werden für ihre aufopfernde Arbeit noch beschimpft. Aber kein Wort der Kritik findet man an der Politik des Zentrums in den letzten Jahren, kein Wort, das erkennen läßt, daß die bedeutenden Führer auch einen Teil der Schuld wenigstens bei sich selbst suchen, sie, die die Reichspolitik des Zentrums maßgebend beeinflussen und durch ihre Handlungen die Wähler aus der Partei vertrieben haben. Nur Selbstgerechtigkeit und Hochmut auf der ganzen Linie. Mit Gesandtheitsfragen will man die Niederlage wieder ausgleichen, ein Zeichen, daß dem Zentrum die Politik und die Wahl immer mehr zum Geschäft wird. Die Wirkung wird nicht ausbleiben.

## Der blamierte Justizminister.

Endlich ein neuer Justizandal aus der Welt geschafft. Freigabe der Hübnerschen Bücher.

Weimar, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Auf Veranlassung des aus Literaturproffien bekannten Stuttgarter Staatsanwalts Euhorst wurden im Dezember 1927 von der Reichsregierung die Hübnerschen Bücher des Berliner Stadtschulrates Dr. Hübner: „Geschlecht und Liebe in biologischer und gesellschaftlicher Beziehung“ und „Bringt uns wirklich der Klapperstorch?“ wegen angeblicher Unrichtigkeit vorläufig beschlagnahmt, obwohl das Klapperstorchbuch in den Schweizer Schulen amtlich eingeführt ist. Eine große Anzahl Wissenschaftler, Ärzte, Jugendforscher wandten sich nach Prüfung der Werke sofort gegen diesen Eingriff in das freie wissenschaftliche und auch erzieherische Schaffen. Die Justizbehörden taten jedoch nicht einmal entscheidende Schritte, um das ordentliche Verfahren durchzuführen, d. h. entweder Anklage gegen Verfasser und Verleger zu erheben oder aber die Einstellung des Verfahrens zu veranlassen. Als vier Monate nach der vorläufigen Beschlagnahme noch immer kein weiterer Schritt erfolgt war, stellte die Sozialdemokratie im Thüringer Landtag eine Große Anfrage an die Regierung, ob sie dieses Verfahren und seine Methoden billige oder gar verdamme. Der Justizminister Leutheuser hatte es nämlich für angebracht gehalten, im Landtag mit seinem Urteil in das schwebende Verfahren einzugreifen und das endgültige Verbot der Bücher als selbstverständlich hinzunehmen. Nach der sozialistischen Interpellation, die übrigens noch nicht beantwortet ist, haben sich zahlreiche Zuschriften gegen die Beschlagnahme öffentlich protestiert.

Endlich, also nach fünf Monaten, ist am Donnerstag die vorläufige Beschlagnahme aufgehoben und das Verfahren eingestellt worden,

da sich kein Sachverständiger fand, der die Beschlagnahme als gerechtfertigt bezeichnen wollte.

Das ganze Verfahren gegen Sedann und seinen Verleger erinnert stark an dunkle Bergangenheit. Neben den sieben Proffien gegen die Sozialdemokraten Hermann, Loeb und Worch ist dieses Verfahren ein weiterer Justizandal der Era Leutheuser.

## Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 1. Juni. (Eigener Junibericht.) Eine deutsche Delegation unter Leitung des Ministerialdirektors Poje vom Reichswirtschaftsministerium ist in Paris eingetroffen, um über die Verhandlungen der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verhandeln. Endziel der Verhandlungen ist die Erzielung des jetzigen Wirtschaftsprotokolls vom 17. August 1927 durch einen endgültigen Handelsvertrag.

## Das Untersuchungsergebnis der Hamburger Phosgenaffäre.

Berlin, 31. Mai. Das Reichskabinett hat in Sitzung am 30. Mai den Bericht des vom Reichswirtschaftsministerium entsandten Beamten über das Phosgen-Unglück in Hamburg entgegengenommen. In diesem Bericht wird festgestellt, infolge der Phosgen-Vergiftungen neun Personen starben. Aus unerklärlichen Gründen müßte sich ein Kessel, der das Gas enthielt, ein ungewöhnlicher Heberdruck widert haben, der zu dem folgenschweren Ereignis führte. Dem Kessel enthielten gewesene Phosgen Kammer gleich dem Lagerplatz noch vorhandenen Vorräten aus dem Produktionsbeständen des alten Heeres. Diese Kessel hätten nicht sämtlich der Zerstörung unterlegen, vielmehr hätte das Büro der Liquidation dem Material die zur Erzeugung mit wirtschaftlicher Verwendungspflicht im gewissen Umfang freigegeben. Ob der verhältnismäßig große Restbestand freigegeben worden sei, habe bisher nicht festgestellt werden können. Dr. Stolzenberg habe das von erworbenen Phosgen mangels eines anderen Platzes im Jahre im Senne-Lager aufbewahrt, bis er diesen Lager räumen mußte. Er habe das Phosgen im Laufe des Jahres und Anfang 1928 in langwieriger Arbeit aus den alten Kesseln abgefüllt und nach dem jetzigen Lagerplatz gebracht. Die fragliche Kessel als letzter von Mitte Januar bis Mitte März aus einem Kesselwagen mit der üblichen Vorrichtung abgefüllt worden.

Zurzeit lagerten auf dem erwähnten Lager noch zwei Kessel mit je 10 000 Kilo und 3000 Kilo Phosgen mit zusammen rund 50 000 Kilo Phosgen. Dr. Stolzenberg habe den Jahren 1925 bis 1928 in einer Reihe von Einzelgeschäften rund 45 000 Kilo zu industrieller Verwendung nach dem Lande verkauft. Phosgen werde vielseitig im Laboratorium industriell verwendet, so als Zwischenprodukt für Teer, Farb und für Arznei-Mittel. Die deutsche Jahres-Verbrauch an Phosgen betrage etwa 1500 Tonnen, was die geringe Bedeutung des Stolzenberg'schen Lagers zu erweise.

Eine Verletzung des Gesetzes über Kriegsgesundheit vom 27. Juli 1927 liege nicht vor. Eine Verletzung von Phosgen durch Dr. Stolzenberg habe die Hauptursache nicht stattgefunden. Auch eine Verletzung von gesetzlichen Vorschriften komme nicht in Betracht. Das Unglück nicht anders zu beurteilen, als andere Unglücksfälle, die Zusammenwirken übersehbarer Zufälle eingetreten können. Dem habe der Hamburger Senat die Untersuchung und die Hilfe der Reichswehr erbeten. Eine weitere Gefährdung sei nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen.

Im Laufe der Untersuchung des Falles Stolzenberg habe ergeben, daß aus der Zeit, in der Dr. Stolzenberg die Fabrik Müggendorf besessen hat, dort noch 28 Kilo Phosgen und andere ältere Chemikalien-Bestände lagen, soweit erforderlich, vernichtet werden.

## Das Zentrum berät.

Der Vorstand der Zentrumspartei befaßt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth in einer zweitägigen Sitzung mit einer Reihe innerer Parteifragen. Unter anderem wurde auch die Ursachen des für die Zentrumspartei zu verzeichnenden Mandatsverlustes erörtert, ohne daß zu diesem Punkt der Tagordnung ein Beschluß gefaßt wurde. Beschlossen wurde jedoch, daß die auf der Reichstags- und in den Wahlkreisen gewählten Abgeordneten des Reichstages und des Preussischen Landes die Wahl in den Wahlkreisen anzunehmen haben.

Die Beratungen werden am Freitag unter Hinzunahme der Landesverbandsvorsitzenden der Zentrumspartei fortgesetzt. In dieser Sitzung dürfte das Regierungsproblem besprochen werden. Nach Abschluß dieser Erörterungen ist über deren Ergebnis ein parteiliches Communiqué in Aussicht gestellt.

## Eine Stadt in finanzieller Not.

Kiel, 31. Mai. (Eigener Bericht.) Wie berichtet wird, ist Eutin, die Regierungssitz der oldenburgischen Enklave in Schleswig-Holstein, in finanzieller Not. Das letzte Rechnungsjahr wies ein ungedecktes Defizit von 190 000 Mark auf. Die Banken haben es abgelehnt, der Stadt weitere Kredite zu gewähren. Die Stadt ist daher nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen und kann auch ihren Arbeitern, Angestellten und Beamten keine Gehälter zahlen.

## Poincaré stellt die Vertrauensfrage.

Paris, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Ministerrat billigte am Donnerstag die Vertrauensfrage des Ministerpräsidenten, gegen die Anträge auf Entlassung der elf französischen Abgeordneten der Kammer die Vertrauensfrage zu stellen. Der französische Außenminister, der von seiner Krankheit mehr genesen ist, nahm an der Kabinettsitzung teil.

## Petroleum.

Roman von Upton Sinclair.

Copyright 1927 by Wolff-Verlag A.-G., Berlin W. 50.

148 (Nachdruck verboten.)

Die Kohlen-Vertriebsgesellschaft wird nicht über genügend flüssige Mittel verfügen, um das abgebrannte Feld wieder auszubauen, und wenn sie die Aktionäre zu Nachschüssen auffordert, so wird der Nachschuß ihres Vaters nicht genügen. Die Quellen von Lebens Nerven sind fast ausgepumpt, und Prospekt Hill fällt sich mit Wasser. Selbstverständlich belag ihr Vater Anteile an meinen ausländischen Unternehmungen, aber das sind Reichtum auf die Zukunft; es steht demnach aus, als müßten Sie sie verkaufen.

„Wer wird das Ganze in die Hand nehmen?“ „Hier ist eine Kopie des Vims Testament; nehmen Sie sie heid, und amüßigen Sie sich damit. Sie, ich und Fred Upton sind die Testamentvollstreckter; Sie und Bertie sollten sich in den Nachschuß teilen. Natürlich ist das Testament durch die Heirat Ihres Vaters ungültig geworden; falls kein anderes vorliegt, erhält seine Witwe die Hälfte, und Sie und Bertie bekommen je ein Viertel. Ich verpachte Ihrem Vater, Testamentvollstreckter zu sein, muß mich also auch darum kümmern. Eines will ich Ihnen gleich sagen: Das Feld in Paradies trägt Ihren Namen; wenn Sie es übernehmen und selbst die Arbeit dort leisten wollen, habe ich nichts dagegen. Sie können anderen Besitz verkaufen und mich zum Marktpreis austauschen, um das Feld selbst zu übernehmen. Wie ist's, möchten Sie Petroleummann werden?“

„Nein“, entgegnete Bunny sofort. „Ich denke nicht daran.“ „Dann werde wohl ich auch auslaufen müssen, weil die Gesellschaft bankrott ist, und ich sie nur dann aufrecht erhalten kann, wenn ich die alleinige Kontrolle habe. Wir haben ein Junior, könnten nicht zusammen arbeiten. Sie haben ja hohe Ideale.“ Bertie lachte, doch ohne seine gemohnte Entschlossenheit. „Hätte ich nicht Ihrem Alten versprochen, mich um die Geschichte zu kümmern, ich liege Sie mit der Kohlen-Vertriebsgesellschaft liegen, würde sie unter Ihren Händen bankrott werden lassen und zusehen, was Sie dann täten. Sie teilen ja die Ansicht Ihres Vaters nicht, daß die Gesellschaft die Gerichte beschuldigen müßten. Bei Gott, seien Sie nur ein ehrenhafter, aufs Allgemeinwohl bedachter junger Staatsbürger, lassen Sie die

Gerichte für die Koh Junior einen Konkursverwalter stellen, ohne Bestätigung oder sonstige unzulässige Beeinflussungen“, ohne Trübsal zu ziehen oder mit „Drohungen und unklaren Versprechungen“ zu arbeiten... dann werden Sie schon sehen, wieviel von den acht oder zehn Millionen bleibt, oder was Sie in ein paar Jahren aus den Versicherungsgesellschaften herausholen werden.“

III. Bunny besah einen Zustuchsort vor all diesen häßlichen Problemen: keine kleine Zeitung. Als er am Sonntag in Angel City anlangte, wurde er auf dem Bahnhof von Rachel und einem Duzend Mitglieder der sozialistischen Jugend mit strahlenden Gesichtern erwartet. Als sie ihn erwiderten, ließen sie Hochrufe aus, genau als ob er ein Filmstar wäre. Allgemeines Händeschütteln; Bunny und Rachel drückten sich wiederholte die Hände. Sie trennten sich so sehr, wieder bestimmen zu sein. Die jungen Leute wußten, daß Bunny über den Tod des Vaters traurig war, hatten vielleicht auch vom Brande des Petroleumfeldes gehört; sie umdrängten ihn voller Herzlichkeit, rücken sofort mit allen Keuigkeiten heraus; Rachel zeigte ihm die Büchleinabzüge der neuesten Nummer des „Jungen Studenten“ und die Nummern der vorhergegangenen Wochen, die er vielleicht noch nicht gesehen habe.

Die kleine Medaillon bedeutete nun für Bunny sein Heim, das einzige, das er hatte, denn Lante Emma hatte vor ihrer Reise nach Europa das Haus des Vaters vermietet. Die ganze Redaktion bestand aus einem einzigen Raum, doch machte sie mit ihren vielen Büchern und Papieren einen gewichtigen Eindruck. Die Redaktionskraft hatte bereits über hunderttausend Abonnenten und erschien in achttausend Exemplaren. Rachel arbeitete mit einem einzigen Hilfsredakteur; die Mitglieder der sozialistischen Jugend erlebten den Besuch am Samstagabend und am Sonntag. Sie waren nicht wieder verprügelt oder verhaftet worden; ungewöhnlich unterwürdig die Sozialisten La Fellette, und das verschaffte ihnen das Recht, in Ruhe gelassen zu werden.

Bunny suchte auch Ruth auf. Paul war noch nicht heimgekehrt, er war in Chicago zum Parteitag geblieben, fuhr nun auf der nordwestlichen Straße nach Hause und hielt jeden Abend eine Rede. Die Versammlungen waren gut besucht, weil er durch seine verschiedenen Verhaftungen bekannt geworden war; die Nachricht von seiner Ausweisung aus Frankreich hatte in allen Zeitungen gestanden.

Bunny beobachtete Ruth. Ihre Worte klangen heiter, sie sprach etwas völlig ausgebildete Pfliegerin, verdiente gut und logar etwas ersparen, für den Fall, daß Paul es brauchte. Ihr Gesicht war blag und vergämt. Auf dem Tisch lag kommunistische Zeitungen und Zeitchriften. Bunny erriet, was dem Mädchen fehlte. Die Zeitungen kamen an Pauls Adresse, und Ruth, Abend für Abend allein daheim, hatte sie gelesen. Auf diese Art ersuhr sie von den grauenhaften Forderungen, dem Verstumeln und Erschießen politischer Gefangener, und es war für sie genau so, als ob Paul sich die ganze Zeit über in einer Schlacht befände.

Ruth hatte keinen Sinn für Theorie, man hörte sie nie Parteipolitik, politische Fragen oder Rechliches sprechen. Sie fühlte instinktiv, — und eben deshalb besah sie ein leidenschaftliches Klassenbewußtsein. Sie wußte, daß die Arbeiter in den großen Industrien Lohnkämpfen sind, die um das nackte Leben kämpfen. Sie hatte zwei Streiks miterlebt; was sie mit eigenen Augen gesehen, war für sie genug nationalökonomisches Wissen. Und der Krieg der Arbeiter war nicht dem der Kapitalisten gleichbar. Er mußte geführt werden, weil die Arbeiter unter Zwang auszuwandern. Aber wenn gleich Ruth völlig an Pauls Worten glaubte, konnte sie die Angst um ihn doch nie völlig überwinden.

Außerdem war Ruth sonderbarerweise jürrig auf Rachel und den „Jungen Studenten“. Sie erzählte, daß die Sozialisten im ganzen Lande Versammlungen für einen sogenannten Sozialrevolutionär aus Rußland organisiert hätten, einen Redner, die Gefangenhaltung seiner Parteigenossen in Rußland zu kritisieren auf die Sowjetregierung benützte. „Die Sozialrevolutionäre aber sind jene Leute, die Lenin zu ermorden versucht und von den kapitalistischen Regierungen Geld genommen haben, um in Rußland den Bürgerkrieg zu entfachen. Wie die Ihre Zeitung sie unterstützen?“

Bunny legte die Frage Rachel und der Sozialistischen Jugend vor. Sie erklärten, der Mann sei ein Sozialist, der Anhänger der Gewalt angreife. Die Kommunisten seien zu einer Versammlung gekommen und hätten versucht, den Mann zu stand man der arme Bunny abermals dem inneren Kampf gegenüber, der ihm in Paris, Berlin und Wien so viel Kummer verursacht hatte. Pauls Berichte über Rußland hatten auf ihn einen Eindruck gemacht.

(Fortsetzung folgt)

# Der Wahlerfolg der KPD.

Uns wird geschrieben: Der Stimmenzuwachs der Kommunisten am Mai konnte niemanden überraschen, der die Ergebnisse der Einzelwahlen in den vorausgegangenen Monaten genau verfolgt hatte. Hamburg, Bremen und vor allem Hesse hatten übereinstimmend gezeigt, daß die innere Führerkrise spurlos an der kommunistischen Wählerkraft vorübergegangen war und die KPD gegenüber den Dezemberwahlen von 1924 vorwärtschritt. Es war daher selbstverständlich, daß sich diese Erscheinung bei den Reichstagswahlen wiederholen würde. Interessant ist aber, daß dieser Vormarsch keineswegs einheitlich erfolgt ist. Der kommunistische Gewinn von 9 Mandaten, d. h. von nicht ganz 550 000 Stimmen im ganzen Reich, geht vor allem auf das Konto von Berlin und Umgebung: in den drei Wahlkreisen Berlin, Potsdam I (Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln) und Potsdam II (Lichtenberg, Pankow, Reinickendorf, Spandau) haben die Kommunisten mehr als 260 000 Stimmen gewonnen, d. h. die Hälfte ihres gesamten Zuwachses in ganz Deutschland. Nennenswerte Fortschritte haben sie außerdem in einem Teil des Ruhrgebietes, in Hesse-Nassau und in den drei sächsischen Wahlkreisen zu verzeichnen. Sonst bewegt sich ihr Zuwachs überall in sehr bescheidenen Grenzen. In sechs Wahlkreisen sind sie sogar zurückgegangen, und zwar vor allem in Bayern, Württemberg, Thüringen sowie in dem industriellen südlichen Westfalen.

Zweifellos spielen lokale Gründe dabei eine wichtige Rolle; denn wie sollte es sonst zu erklären sein, daß in zwei benachbarten Wahlkreisen mit einer ziemlich ähnlichen sozialen und wirtschaftlichen Struktur wie Westfalen-Nord und Westfalen-Süd die KPD im ersten Falle 38 000 Stimmen gewinnt und im zweiten Falle 18 000 Stimmen verliert? Zu solchen lokalen Ursachen gehören sicherlich auch Fragen, die die Organisation und die Presse der Sozialdemokratischen Partei betreffen. Es wird Sache der Parteinstellen sein, ohne vorgefaßte Meinung und ohne Ueberheblichkeit diese Probleme örtlicher Natur zu untersuchen und Remedur zu schaffen. Vor allem kommt es darauf an, daß die Mitglieder der SPD, die es besonders angeht, den Mut aufbringen, die örtlichen Ursachen des kommunistischen Zuwachses zu erkennen und die notwendigen politischen und organisatorischen Konsequenzen zu ziehen.

Diese Pflicht zur Selbsterkenntnis eigener Mängel gilt vor allem für Berlin. Der schon erwähnte kommunistische Stimmenzuwachs um rund 260 000 Stimmen in den drei Großberliner Wahlkreisen, wovon allein 135 000, also mehr als zwei Mandate, auf den Stadtkreis Berlin entfallen, ist eine ernste Angelegenheit, die nicht allein die Berliner Parteimitgliedschaft angeht. Es besteht Uebereinstimmung darüber, daß die Kommunisten ihren Fortschritt in der Hauptstadt vor allem jenem geschickt aufgemachten und rücksichtslos redigierten Wochenblatt verdanken, das unter Vermittlung der offiziellen kommunistischen Parteiführung eine sehr intensive Agitation für den Bolschewismus betreibt. Die Zurückdrängung des Einflusses dieses Straßenorgans, das politisch auf einem besonders tiefen Niveau steht, ist der Sozialdemokratie bisher leider noch nicht gelungen. Auch organisatorisch ist Berlin, das allerdings immer ein schwer zu beherrschender Boden war, noch reformbedürftig. Die Mitgliederzahl der Berliner Parteioorganisation entspricht bei weitem nicht der Bevölkerungsdichte und steht proportional weit zurück hinter der Mitgliedschaft der meisten deutschen Großstädte. (Über das sind doch nur die äußeren Symptome. Es kommt doch auf Erkennung der Ursachen und deren Beseitigung an. Anmerk. d. Red.)

Die allgemeinen Gründe des kommunistischen Vormarsches liegen auf der Hand: Der scharfmacherische Kurs der Bürgerlichkeitsregierung hat ein Anschwellen des radikalen Flügels der Arbeiterschaft zur Folge gehabt. Die Kommunisten haben in dem Heer der Arbeitslosen, besonders der Ausgestoßenen, aber auch unter den vielen Sonderkategorien, die weit unter dem Existenzminimum leben, Hunderttausende von Wählern gefunden, die durch den kommunistischen Stimmentriumph keineswegs ein Glaubensbekenntnis zum Bolschewismus und zur Diktatur des Proletariats ablegten, sondern ihre allgemeine Unzufriedenheit über sogar ihre Verzweiflung zum Ausdruck bringen wollten. Sie haben damit objektiv falsch und gegen das eigene Interesse gehandelt, denn sie haben die Möglichkeit einer klaren Linksregierung im Interesse der Arbeiterschaft veringert: Die Stärkung der neuen KPD-Fraktion wird sich praktisch nur zugunsten der nationalpolitischen Reaktion auswirken.

Es wird eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der Sozialdemokratie im Parlament und in der Regierung sein, den kommunistischen Wählern den Beweis vor Augen zu führen, daß die 54 Moskauer Reichstagsabgeordneten keinen Gewinn, sondern einen Nachteil für die Arbeiterschaft bedeuten. Wir haben um so größeren Anlaß zum Optimismus, als wir wissen, daß der kommunistische Wählerzuwachs keineswegs einer Stärkung der kommunistischen Organisation entspricht. Im ganzen Reich geht die KPD als Partei ständig zurück. Der kommunistische Wahlerfolg ist ein Sieg der Unorganisierten. Solche Siege lassen sich erfahrungsgemäß nicht behaupten. Im Mai 1924 hatten die Kommunisten als Folge der Papiergeldinflation ebenfalls eine mögliche Wählerinflation. Sieben Monate später, im Dezember 1924, hatte sich rund eine Million von diesen Wählern wieder verflüchtigt und zum größten Teil der Sozialdemokratie wieder zugewandt. Die KPD hat jetzt zwar gegenüber Dezember

1924 eine halbe Million Stimmen gewonnen, aber gegenüber Mai 1924 eine halbe Million Stimmen verloren. Diese letztere Tatsache muß festgehalten werden. Sie gibt uns die Gewißheit, daß auch die jetzige kommunistische Wählerinflation nicht von Dauer sein wird, wenn nur die Sozialdemokratie den Hebel dort ansetzt, wo es bei den Kommunisten am meisten hapert: bei dem Ausbau der Organisation und bei der Vertiefung der politischen Schulung.

## Immer wieder politische Parteiturteile.

Stuttgart, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Vor dem Heilbronner Schöffengericht hatte sich der Nationalsozialist Hermann Friedrich, der früher Kommunist war und jetzt ein eifriger Judenfeind ist, wegen eines Vergehens gegen das Republikanengesetz zu verantworten. Verschiedene Zeugen, darunter ein Polizeikommissar, bekundeten, daß er in einer Heilbronner Versammlung von einer „dreißigen Republik“ gesprochen hätte. Auch in der Gerichtsverhandlung konnte er sich, ohne gerügt zu werden, sehr rabiat aufführen und die republikanischen Farben mit der Bezeichnung „Schwarz-Rot-Gelb“ verhöhnen. Der Staatsanwalt beantragte eine Woche Gefängnis. Das Gericht sprach den Rüpel jedoch frei, da Friedrich versicherte, daß er Republikaner sei. Mithin habe ihm der „Vorfall“ der Beleidigung gefehlt. Die Kosten des Prozesses muß die Staatskasse tragen.

Ungeachtet eines solchen Urteils darf man sich nicht wundern, wenn das Volk über die Justiz von heute die Köpfe schüttelt.

## Einspruch der Volksrechtsparteien beim Staatsgerichtshof.

Berlin, 31. Mai. Die Volksrechtspartei hat bei der Reichstagswahl 481 124 Stimmen erhalten, aber nicht acht Mandate, sondern nur zwei erhalten, weil Artikel 32 des Wahlgesezes bestimmt, daß auf die Kreisliste und auf diese nur ein Sitz zu kommen könne, wie auf die Kreisliste und auf diese nur ein Sitz zu kommen könne. Diese letzte Zahl erreichte die Volksrechtspartei nur im Wahlkreisverband 15 (Sachsen) mit 72 166 Stimmen. Sie erhielt damit auf die Kreiswahlliste ein Mandat und ein weiteres auf die Reichsliste. Die 120 000 übersteigenden 361 124 Stimmen gingen verloren. Die Volksrechtspartei hat jetzt beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Einspruch gegen die Bestimmungen der §§ 31 und 32 des Reichswahlgesetzes erhoben. Auch die linken Kommunisten mit 80 057 Stimmen und der Völklich-nationale Block mit 264 565, die ohne Mandate geblieben sind, werden sich, wie verlautet, dem Vorgehen der Volksrechtspartei anschließen.

## Scharfe Oppositionsreden in Warschau.

Die Sozialdemokraten gegen Pilsudskis Diktatur.

Warschau, 1. Juni. (Eigener Funkenbericht.) Im polnischen Sejm, wo in diesen Tagen die Regierung der Diktatur in lebhaftem Kreuzfeuer gegen sozialistische und deutsche und nationaldemokratische Angriffe zu kämpfen hat, nahm der Sozialist Niedzialowski Stellung zur Wirtschaftskrise, aus der Polen überhaupt nicht herauskomme. Er bestonte, daß er nicht daran zweifelte, daß die inneren Widersprüche des Regierungsblochs zutage treten müßten, da sie nur durch die Autorität Pilsudskis gebunden seien. Das bisherige Regierungssystem sei durch eine Persönlichkeit geschaffen und lasse sich ohne diese Persönlichkeit nicht verewigen. Polens Innenpolitik stehe jetzt am Scheidewege. Sie habe zu entscheiden, ob Rechtsdiktatur geübt oder ob endlich der demokratische Parlamentarismus zur Durchführung gebracht werden solle. Eine nicht minder scharfe Oppositionsrede hielt der Nationaldemokrat Ryhawski. Er bezeichnete es als unerhört, daß die Regierung das Budget ohne Zustimmung des Parlaments um eine halbe Milliarde Zloty überschritten habe. Die Ausführungen des Führers des Regierungsblochs, Oberst Siamel, der die Diktatur verteidigte, konnte den Eindruck der oppositionellen Reden nicht abschwächen.

## Die deutsch-polnischen Beziehungen vor dem außenpolitischen Ausschuss.

Warschau, 31. Mai. In der Mittwoch-Aussprache des außenpolitischen Ausschusses des Sejm über die Ausführungen Jalekiss befachte sich der Abgeordnete Walewski vom Regierungsbloch unter anderem mit der gegenwärtigen deutsch-polnischen Lage. Der Redner, der größtenteils die Darstellung Jalekiss über den gleichen Gegenstand wiederholte, betonte hinsichtlich der Handelsvertragsverhandlungen, daß Polen zwar nach normalen nachbarlichen Verhältnissen mit Deutschland strebe, daß es aber hierfür nicht den Preis einer Revision der polnischen Westgrenze zahlen wolle. Weiterhin verglich der Redner die deutsche Politik gegenüber Polen mit einem Janusgesicht, indem er behauptete, daß die deutsche Varnopolitik, die ein gutes Verhältnis mit Polen erstrebe, in Wider-

spruch mit der gegen Polen gerichteten Rußland-Politik Deutschlands stehe. Streie man habe in Bezug dem polnischen Außenminister erklärt, daß ihm an der Fortführung der Verhandlungen mit Polen gelegen sei, in Berlin habe er jedoch alles getan, um diese Verhandlungen zu keinem Ergebnis kommen zu lassen. Wenn die Partei Stresemanns während der Wahlen energisch die Revision der Ostgrenze propagiert habe, so müsse daran erinnert werden, daß dies nur durch einen Waffengang möglich sei.

## Eine Niederlage Seipels.

Eine Amerika-Anleihe unmöglich.

Wien, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Im Nationalrat teilte der Bundeskanzler mit, daß infolge der Vertagung des amerikanischen Senats die Zustimmung Amerikas zu der großen Anleihe Oesterreichs nicht gegeben werden könne. Die Anleihe müsse infolgedessen um ein halbes Jahr verschoben werden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Bauer wandte sich gegen den Versuch des Bundeskanzlers, die Tragweite dieses schweren österreischen Mißerfolges verkleinern zu wollen. Er erklärte, dieser Zwischenfall zeige die unmögliche Lage, in der Oesterreich gegenüber dem Ausland sei. Die Bundesregierung trage ganz allein die Verantwortung für die Verzögerung der Anleihe, weil sie das Parlament nicht rechtzeitig informiert habe. Wenn die Bundesregierung im vorigen Jahr Verhandlungen wegen der Kredite, die Oesterreich in der Umurzzeit nehmen mußte, eingeleitet und sich bereit erklärt hat, eine vorzeitige Anzahlung zu beginnen, so hätte die Regierung auch darauf hinarbeiten müssen, einen Zustand herbeizuführen, in dem Oesterreich nicht dauernd in der Gefahr schwebte, in seiner Kreditpolitik vom Einspruch irgend eines Staates behindert zu werden.

## Berhaftungen in der russischen Armee

Kowno, den 30. Mai. Wie aus Moskau berichtet wird, sind im Laufe der letzten Tage unter den Führern der Roten Armee neue Verhaftungen vorgenommen worden. Diese stehen in Verbindung mit den Besetzungen einer Reihe von Führern zu den gemeinsamen oppositionellen Gruppen der Kommunisten in Moskau, sowie in der Ukraine, in Weißrußland und im Kaukasus. Es sind insgesamt 12 höhere Führer der Roten Armee verhaftet worden.

## Das Ringen in China.

Die Südarmer zwanzig Kilometer vor Peking.

Peking, 31. Mai. Das Oberkommando der chinesischen Nordarmee hat nunmehr die Niederlage bei Baotingin offen zugegeben und gleichzeitig die Aufgabe Peking angekündigt. Dieser Beschluß dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der linke Flügel der Südarmerie nur mehr zwanzig Kilometer von der südlichen Mauer Peking entfernt ist. Tschangtschun möchte der Südarmerie noch einen Kampf liefern, seine Untergenerale bereiten jedoch bereits den Rücktransport der Truppen vor. Die Lage der Nordtruppen ist verhältnismäßig günstig, da ihnen die Eisenbahnlinie über Tientsin zur Verfügung steht. Von Tientsin sind die Südruppen noch etwa 100 Kilometer entfernt, da sie infolge der Besetzung Tsinfansu und der Hoangho-Brücke durch die Japaner den Fluß nur auf großen Umwegen überschreiten konnten. Die Südarmerie gilt als völlig reorganisiert. Wie das südchinesische Oberkommando mitteilt, wird die Vorhut von den zuverlässigsten Truppen gebildet, jedoch fremdenfeindliche Uebergriffe ausgeschlossen sein. Die Mehrzahl der Fremden dürfte daher an Ort und Stelle bleiben. Dagegen hat eine Massenflucht der japanischen Zivilisten zum Teil auf den Dächern der mit zurückkehrenden Soldaten der Nordarmee überfüllten Eisenbahnwagen eingeleitet, was bereits mehrere Unglücksfälle zur Folge hatte. Die Grenzstellen von Schanghaiguan sind hauptsächlich von französischen Truppen besetzt worden.

London, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Aus Tokio eingetroffene Meldungen deuten darauf hin, daß die Rückmung von Peking und Tientsin durch die Truppen der chinesischen Nordarmee unmittelbar zu erwarten ist. Obwohl die Möglichkeit besteht, daß die nationalchinesischen Truppen bei ihrem Vormarsch auf Peking auf die Besetzung von Tientsin verzichten werden, sind in Tientsin fieberhafte Vorbereitungen zur Verteidigung der dortigen internationalen Siedlung in Angriff genommen worden. Eine 18 Kilometer lange Verteidigungslinie befindet sich im Ausbau. Sie soll von ausländischen Truppen besetzt werden. Das Oberkommando hat der japanische General Urai übernommen. Das geplante gemeinsame Vorgehen sämtlicher ausländischer Staaten, die in Tientsin Truppen besetzen, ist allerdings, wie es scheint, gescheitert, da die Vereinigten Staaten „unabhängig vorgehen“ wollen.

An Soldaten unterhalten in Tientsin: Japan 5000 Mann, 12 Feldgeschütze, 16 Aeroplane; Amerika 4000 Mann, 18 Kanonen und 12 Aeroplane; Großbritannien 1500 Mann, 2 Kanonen; Italien 380 Marineinfanteristen; Frankreich 2000 Mann und 11 Feldgeschütze. Wie aus Tientsin berichtet wird, hat der Kommandeur der japanischen Truppen, Tasumitsu, an die chinesischen Generäle ein Ultimatum gerichtet, in dem er sie auffordert, die Stadt spätestens bis zum 1. Juni zu räumen. Alles läßt darauf schließen, daß das Ultimatum erfüllt wird.

### Für die Dame:

- Beige-rosé Spangenschuh mit amerik. Lederabsatz . . . 11<sup>50</sup>
- Spangenschuhe in den neuesten Modifarben beige-rosé, sekt, mauve, helles mit echtem L.XV. und Troiteur-Absatz . . . 12<sup>50</sup>
- Spangenschuhe braun echt Boxkalf, der richtige Lausdshuh . . . 14<sup>50</sup>

**Komme, was kommen mag-Sonnenschein, Wetterschlag-**

**Schuhe von**

# Tacke

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Breslau, Ohlsauer Straße 15, Ronsche Str. 47/48

### Für den Herrn:

- Halbschuh braun Rindbox, gefällige Form . . . . . 11<sup>90</sup>
- Halbschuh in Lack, weiß gedoppelt . . . 12<sup>50</sup>
- Halbschuh braun Rindbox, gefällige Form. Orig.-Goodyear-Welt . . . 16<sup>50</sup>
- Halbschuh braun Boxkalf, rassige spitze Form. Original-Goodyear-Welt, ringsherum weiß gedoppelt . . . . . 21<sup>00</sup>

Giwera-Strümpfe

garantiert erste Wahl in allen Farben.

**R**  
**E**  
**K**  
**O**  
**N**  
**S**  
**T**  
**A**  
**G**  
**E**

# REKORDLEISTUNG!

## Rekordtage

**Jedes Angebot eine Rekordleistung!**

Jede Serie eine besondere Sensation!  
Kommen Sie bald, damit Sie noch die ganze Riesenauswahl vorfinden!

Beginn:  
**Sonnabend, 2. Juni**  
früh 8 Uhr

### Große Posten

- Linon f. Bettwäsche solide Qualitäten, 130 cm breit . . . . . Meter **58 Pf.**
- Wallis f. Bettwäsche haltbare Qualitäten, 130 cm br., Meter 1,35, 80 cm breit . . . . . Meter **85 Pf.**
- Bettlaken, Haustuch gute Qualitäten . . . . . **2 95**
- Damast-Handtücher **78 Pf.**
- Wäschestoff - Reste bis 1 Meter lang, Meter **28 Pf.**
- Frottier-Handtücher aus solidem Kräuselstoff **58 Pf.**
- Badetücher mit kl. Fehlstellen, 120x160 cm 4,95, 100x100 cm **1 95**
- Bademäntel aus gemust. Frottierstoffen **9 25**
- Bade-Capes aus solidem Kräuselstoff **7 25**
- Büstenhalter aus soliden Stoffen, gutstehende Formen **65 Pf.**
- Strumpfhaltergürtel aus festem Dreil. . . . . **45 Pf.**
- Garten - Kleider aus Zefir, in mod. Ausfüh. **1 95**
- Berufsmäntel schwarz Sat. od. weiß Linon **4 95**
- Untertalieren mit reicher Garnierung **75 Pf.**
- Hemdosen mit Klippelspitzen und Stückerei . . . . . **1 45**
- Unterkleider aus Kunstseide, mit kleinen Fehlstellen . . . . . **1 95**
- Taschentücher Schweiz-Stückerei, ganz feiner Batist, mit kleinen Fehlstellen . . . . . **25 Pf.**
- Prinzebrücke f. Kinder, mit Stickerigarnierung, 60, 60 cm lg., 40, 45 cm lang . . . . . **1 25**
- Kleider - Westen Wolle, mit bunter Kreuzstichstickerei u. Falten, garn., geschloss. Form **75 Pf.**
- Lavalliers alle Farben, ca. 150 cm lang **65 Pf.**
- Crêpe de Chine - Schals reine Seide, in schönen Mustern und mod. Farben **1 95**
- Damen-Schirme 12teilig, Baumwollkörp., r. Rundhaken 3, 43, m. Knopf **2 95**
- Damen-Schirme Halbseide, schwarz, fest-kantig, solide Qualität, mit kaum merklich. Fehlstellen **4 90**
- Quadrate 9 Stück, vorgezeichnet, leichte Handarbeit . . . . . **95 Pf.**
- Mitteldecken vorgezeichnet, 60, 60 cm . . . . . **65 Pf.**
- Tischdecken Kreuz- u. Spinnstichmuster, 130/130 cm **4 95**

**Heargarn - Teppiche**  
der prakt. Gebrauchs-Teppich  
ca. 190/290 160/240 135/200 cm  
**56 39 26**

### Große Posten

- Bulgaren-Blusen aus gutem Voll-Voile, mit langem Arm . . . . . **4 50**
- Sommer-Kleider aus Waschkunstseide, mit Lackgürtel . . . . . 4,50 **3 50**
- Voile-Kleider jugendlich gearbeitet, hübsche Tupfen-Bordüre . . . . . **9 75**
- Crêpe de Chine-Kleider moderne Blumen- und Tupfen-Muster, jugendlich **27 50**
- Sportjacken aus guten reinwollenen Stoffen, hübsche Karos . . . . . **9 75**
- Shetland-Kostüme flott gearbeitet, Jacke auf Kunstseide g.ütert **15 75**
- Herrenstoff-Mäntel hübsche Karos, mit Gürtel rundherum . . . . . **18 75**
- Herrenstoff-Mäntel Rücken mit Falten und Sattelfutter, bis Gr. 50 . . . . . **39 75**
- Herren-Anzüge in solider Ausführung, besonders billig . . . . . **22 50**
- Herren-Sportanzüge aus praktisch gemusterten Stoffen, in flotten Formen, mit langer und Sporthose . . . . . **39 00**
- Herren-Mäntel aus bräunlichem und grauem Shetland, in zweireihigen Formen, mit Rund- und Rückengürt, **49. — 39 00**
- Windjacken aus imprägnierten Stoffen . . . . . 9,75 **7 50**
- Knickerbockers aus modern gemusterten Stoffen . . . . . 12,75 **8 50**
- Herren-Hosen strapazierfähige Qualitäten . . . . . 3,90 **2 50**
- Wasch-Kunstseide in apart. Karostellung, Meter . . . . . **58 Pf.**
- Rohseide naturfarbig, ca. 80 cm br., solide Qualität, Mtr. 1,75 **1 50**
- Crêpe de Chine Kunstseid., ca. 100 cm br., neuart. Druck-Designs, Mtr. **2 45**
- Rohseide Tupfen-Muster, ca. 80 cm breit . . . . . Mtr. 3,90 **2 95**
- Georgette aparte Druckmuster, Meter . . . . . **4 90**
- B'woil Mousseline in großer Auswahl, Meter . . . . . **68 45 Pf.**
- Direkt-Zefir aparte Farbstellung, groß. Auswahl, Mtr. 75 **58 Pf.**
- Tussur-imitation moderne Tupfen-Designs, Meter . . . . . **1 25**
- Tupfen-Voile in hübschen Farbstellung, Meter . . . . . **1 35**
- Voil-Voile in hübschen Farbstellung, Meter . . . . . **2 45**
- Kleider Blusen gestreift, Gr. 0-12, Gr. 0 Steigerung 50 Pf. **2 50**
- Kleider Anzüge weiß, mit doppelt. Kragen, Gr. 0-12 . . . . . Gr. 0 Steig. 80 Pf., ab Gr. 7 75 Pf. **4 50**
- Anknöpf-Anzüge farbige Höschen, m. weißer Bluse . . . . . Gr. 0 und 1 **3 95**
- Knaben-Hosen blau Waschet, Sportform und mit Leibchen, Gr. 0-12, Gr. 0 1,50 Steig. 20 Pf. **95 Pf.**
- Spielhöschen indanthron Zefir, Gr. 0 und 1 . . . . . 1,95, 1,50 **95 Pf.**
- Mädchen - Kleider Wollmousseline, Gr. 45-65, Gr. 45 Steigerung 75 Pf. **5 50**
- Mädchen - Kleider Wollmousseline, aparte Muster, m. weißer Garnitur, Gr. 55-90, Gr. 55 8,75 Steigerung 75 Pf. **6 90**
- Rabanasgioccken jugendl. Form, beige m. rot **2 90**
- Bortenhüte bunz. reizende Verarbeitung **4 90**
- Haarhüte handgemalt, in neuartiger Glockenform **6 90**

### Große Posten

- Damen-Strümpfe Wasch-Kunstseide, Doppelsohle, Hochferse . . . . . **1 25**
- Damen-Strümpfe Seidenflor, mit klein. Schönheitsfäden . . . . . **1 50**
- Herren-Socken neueste Jacquardmuster **85 Pf.**
- Herren-Socken Kunstseide plattiert **1 25**
- Kniestrümpfe für Kinder, mit Wollrand, besonders preiswert, Steig. pro Gr. 10 Pf., Gr. 2 **75 Pf.**
- Kinder-Strümpfe Seiden-Mako u. Seidenflor, muscheleinb. Schönheitsfäden, Steig. pro Größe 10 Pf., Größe 1 **95 Pf.**
- Damen-Handschuhe Zwirn, mit Umschlagmanschette . . . . . **95 Pf.**
- Damen-Handschuhe Waschlleder-Stepper . . . . . **3 75**
- Herren-Handschuhe imitiert Waschlleder, gelb. . . . . Paar **75 Pf.**
- Herren-Einsatzhemden moderne Popeline-Einsätze, Größe 4 bis 6 **1 75**
- Herren-Netzjacken besonders vorteilhaft, Größe 4 . . . . . **65 Pf.**
- Kinder-Schlüpfer Pagenform, Größe 35 bis 65 Steigerung 10 Pf. **45 Pf.**
- Oberhemden Perkal, z. T. mit 1 weißen Kragen und Umschlag-Manschellen . . . . . **2 95**
- Oberhemden einzelne Weiz., z. Aussuch., mit weiß. und farbigen, z. T. waschseid. Einsätzen 6,90 **4 90**
- Nachhemden mit farb. Besätz, Geisha- und Kragentorm, guter Stoff . . . . . **2 95**
- Sommer-Kragen halbsteif, mod. Formen, beste Verarbeitung, 3 Stück im Karton 2,15, Stück **75 Pf.**
- Herren-Kragen Mako 4-fach, Stahmleige- od. Eckenform Stück **45 Pf.**
- Selbstbinder „Trumpf“, d. neue kunstseidene Sommerbinder, farbenprächt. Auswahl. **95 Pf.**
- Pullover und Lumberjacks für Damen, ohne Arm, uniweiß mit Bordüren u. farbig gemustert . . . . . 9,75, 6,75 **4 75**
- Damen-Strickkleider hervorragende Qualität, neueste Ausmusterungen 35.—, 29,50 **19 75**
- Tüll-Garnituren gewebt, 3 teilig, moderna Muster . . . . . **5 90**
- Etamine-Garnituren 3 teilig, mit gewebten Einsätzen . . . . . **6 50**
- Madras - Garnituren 3 teilig, hellgründig, ca. 70cm breite Flügel, volle Muster **4 95**

**Orientbrücken** große schöne Stücke, wie Mossulis, Anatois, Beirutjstans und Gebetsstücke, zum Ausschauen in 5 Serien Ser. V IV III II I **95. — 85. — 75. — 69. — 59. —**

# LENDEMANN & CO AG

BRESLAU OHLAUER STRASSE 71-73

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 1. Juni 1928.

Die Mieter tagen.

Der Bund der deutschen Mietervereine hält in diesen Tagen hier bei uns in Breslau seinen 27. Mietertag ab. Die Tagung ist der Besuch in unserer Heimatstadt nur begrüssen. Mit Breslau unter den deutschen Großstädten mit diejenige Stadt, die mit das stärkste Wohnungselend kennt. Die geringe Bevölkerungsdichte des alten Breslau, ihre Anlage als Festungsstadt und nicht zuletzt eine kurzfristige Boden- und Wohnbaupolitik früherer Kommunalverwaltungen brachten es mit sich, daß unsere Stadt in Wohnungsfragen stets mit an der tiefsten Stelle der Statistik stand. Die Delegierten aus Köln, Frankfurt a. M., Dresden, Berlin und anderen Orten werden sich überzeugen können, daß Breslau nicht nur die schönste, sondern auch eine der ärmsten Städte ist, in der es Wohngelegenheiten gibt, die gerade für die Mieter tagen, die sich mit Behebung der Wohnungsnot beschäftigen, sehr anregend sind. Aber auch nach anderer Seite hin werden die Mietervertreter hier am besten Gelegenheit haben, sich Anregungen zu holen. Die Siedlungsstätigkeit in und um das vereinigte Breslau war sehr rege. Siedlungen verschiedener Art entstanden: Hoch- und Flachsiedlungen, Einzel- und Kolonialbauten, vom Einfamilien- bis zum Großsiedlungsbaus. Die Beschäftigung unserer Siedlungsbauten dürfte sicher nicht der uninteressanteste Teil ihrer Tagung sein. Die Eingangsrede und die neue Zusammenfassung des Stadtparlamentes, die uns Sozialdemokraten mit den Mietern knapp an die Mehrheit herangebracht hat, läßt erhoffen, daß in den nächsten Jahren auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft Verbesserungen geschaffen werden. Und hierfür dürfte der Mieter tag auch uns manche Anregungen und Hinweise bringen.

Die Tagung wird durch eine Rundgebung am Freitagabend im großen Saale unseres Gewerkschaftshauses eingeleitet. Bundesvorsitzender Hermann Dresden und Landesvorsitzender Stübgen-Röhl werden hier über die Forderungen der Mieter sprechen. Die eigentliche Tagung beginnt am Sonnabend im „Schleischen Hof“. Hier interessiert vor allem der wohnungspolitische Bericht des Bundesvorsitzenden, die die Vorträge über: Uebergang in eine neue Wohnwirtschaft, Stellung der Gewerbeamten in Deutschland und Frankreich und über die Auswirkungen der Hauszinssteuer in Preußen. Diese Tagung ist öffentlich. Am Sonntag werden dann in der geschlossenen Tagung Organisationsfragen behandelt. In der Sonnabend-Tagung wird unter anderem auch der Präsident der französischen Mietervereine einen Vortrag halten.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek.

(Nr. 83. — Mai 1928.)

Leihstelle Hofmarkt 7/9; geöffnet werktäglich 9-14 Uhr. Jahrbuch d. mittl. Bibliotheksbeamten. 1. 27. — Leitfaden für Arbeiterbibliotheken. 28. — Newcombe, R.: The University and college libraries of Great Britain. 27. — Trommsdorff, P.: Die Bibliotheken d. bish. Technischen Hochschulen. 28. — Benrubi, J.: Philol. Strömungen der Gegenwart in Frankreich. 28. — Drows, A.: Lehrbuch der Logik. 28. — Friedländer, Platon. 1. 28. — Lepp-Bruhl, L.: Die geistige Welt der Primitiven. 27. — Ueberweg, Jr.: Die Philosophie des Auslandes vom Beginn des 19. Jahrh. bis zur Gegenwart. 12. — Bearh, v. Tr. R. Oesterreich. 28. — Giese, Jr.: Das freie literar. Schaffen bei Kindern 2. A. 28. — Lese, H.: Das pädagogische Problem in der Geistesgeschichte d. Neuzeit. 1. 2. 25-28. — Gierke, J. v.: Sachenrecht. 2. A. 28. — Lindemann, O.: Preuß. Gerichtsverf. 28. — Kawasch, H.: Das Reich als Bundesstaat. 28. — Mantel, G.: Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Handwerks. 28. — Thiedemann, H.: Der ostdeutsche Geldmarkt. 28. — Weig, B.: Polizei und Politik. 28. — Stern, E.: Gesundheitsliche Erziehung. — Benz, R.: Religion und Gott. 28. — Buschheit, G.: Der Totentanz. 28. — Worring, W.: Griechentum und Gott. 28. — Dietrich, R.: Neugriechische Lyriker. 28. — Holz, A.: Das Werk. 1-12. 28. — Rehn, H.: Goethe und die Musik. 28. — Klotter, S.-Meyer, G.: Der unbekannte Löns. 28. — Reinhold, C.: Die Sprache der Sprache. 28. — Meinhof, C.: Die Sprache der Hetero. 28. — Der unbekannte Tolstoi. Hrsg. v. R. Füllp-Müller. 27. — Gweigt, St.: Drei Dichter ihres Lebens. 28. — Mann, G.: Ein Natans Vermächtnis. 28. — Gersch, E.: Sudetendeutsche Lebensbilder. 1. 26. — Joss, J.: Die politische Ideenwelt des Jahrhunderts. 28. — Kohn, H.: Geschichte der nationalen Bewegung im Orient. 28. — Peters, G.: Der neue Herr von Böhmen. 27. — Rheinbaben, R. Frh. v.: Stresemann. 28. — Schweidhardt, G.: W. Bielefeld als Politiker. 27. — Wahl, A.: Deutsche Geschichte v. d. Reichsgründung bis Ausbruch des Weltkrieges. 1. 2. 1. 26 ff. — Wyrubowa, A.: Glanz und Untergang der Romanows. 27. — Laß u. Stein, E.: Die Stadt Guben. 28. — Salomon, Br. u. Stein, E.: Die preuß. Oberlausitz. 27. — Schlicht, D.: Die türkische Religion. 27. — Ule, W.: Die Erde und ihre Völker. 1. 28. — Frazer, J. G.: Der goldene Zweig. Uebers. v. H. Bauer. 28. — Bericht über die Verwaltung des Reichs-Neumark für 1927/28. — Neuh, H.: Katalog d. Bücherei Riesengebirgsvereine. 3. A. 28.

Neue Dresdenfahrt.

Sonntag, den 17. Juni, veranstaltet der Dresdener Verkehrsverein in Gemeinschaft mit dem Verkehrsverein Breslau eine zweite Dresdenfahrt, nachdem die erste Reise zu einer Fahrt aller Teilnehmer einen vollen Genuß bereite, wurde das Interesse der teilnehmenden Breslauer diesmal noch weit größer sein. Es ist den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, die Reise je nach Wunsch auf 2 oder auch auf 4 Tage auszuweiten. Die wundervolle Sächsische Schweiz wird in jedem Falle mit Beacht. Der zweitägige Aufenthalt kostet einschließlich Fahrt und allem 48 Reichsmark, der viertägige 65 Reichsmark. Voranmeldungen nimmt der Breslauer Verkehrsverein, Hauptbahnhof, Verkehrsstelle, Ostflügel, Fernsprecher 52421 entgegen.

Hindenburg in Schlesien.

Anlässlich der Herbstmanöver wird verlautbar, daß der Reichspräsident am 18. September abends in Breslau einreisen und den folgenden Tag in der Stadt zubringen wird. Am Tage zuvor wird er Beuthen, Hindenburg und Leignitz besuchen, am 20. wird er in der Umgegend von Leignitz sein und dann an den Manövern teilnehmen, die vom 17.-26. September in der Gegend von Lauban stattfinden.

Zunahme der Privatklagen.

Daß nicht nur die Strafsachen, sondern auch die Privatklagen zunehmen, ist daran zu erkennen, daß zu den bestehenden drei Abteilungen für Privatklagen, die täglich unter den Richtergerichten Wanjura und Dr. Lüdtke tagen, nun noch eine dritte Abteilung unter dem Assessor Kubitzki vorläufig jeden Donnerstag eine öffentliche Sitzung abhalten wird.

Das Orang-Weibchen schon wieder krank.

Das am 24. Mai in Breslauer Zoo angelommene Orang-Weibchen mußte leider isoliert werden, da am fünften Tage seines Hierseins eine schwere infektiöse Darmkrankung bei ihm festgestellt wurde.

Die Breslauer Sozialdemokratie zur Regierungsfrage.

Eine stark besuchte Mitgliederversammlung der Partei füllte gestern abend den Zentralballsaal. Genosse Dr. Eckstein behandelte in einem umfassenden Vortrage die Aufgaben der Sozialdemokratie nach dem Wahlsiege. Eine längere Aussprache schloß sich an, die aber nur geringe Abweichung der Meinungen erkennen ließ. Die Breslauer Partei ist sich einig, daß der Wahlsieg die Partei zu einer klaren bewußten Politik im Sinne unseres Parteiprogramms verpflichtet. Nicht die Frage, ob Koalition oder nicht, ist entscheidend, sondern die Erfüllung der Forderungen unseres Programms, die im Wahlkampfe von allen Rednern vertreten worden sind.

Genosse Dr. Eckstein wies einleitend darauf hin, daß, so einig alle Sozialdemokraten in bezug auf unser Endziel sind, in bezug auf die Taktik doch immer zwei Richtungen vorhanden waren, die man als eine reformistische und eine revolutionäre bezeichnen kann. Und doch lohnen sich die Unterschiede kaum, denn wir alle wissen, daß die Erreichung unseres Zieles nicht das Wert eines Tages oder Jahres sein kann, sondern daß dazu noch viel Zeit gehört und daß ein veredeltes Proletariat den Sieg nie zu erringen vermag. Deshalb stellen wir neben den Kampf um das Endziel die Arbeit des Tages, um die Lage der Arbeiterschaft politisch, sozial und wirtschaftlich zu verbessern. Rosa Luxemburg hat die richtige Formulierung getroffen, indem sie sagte: Nicht Reform oder Revolution, sondern Reform und Revolution! Doch was uns in der Vorkriegszeit als ein fernes Ziel der Sozialdemokratie erschien, ist heute Gegenwartsaufgabe. Technisch ist die sozialistische Gesellschaftsordnung heute möglich, also ist ihre Verwirklichung eine Gegenwartsaufgabe. Wir können die Entwicklung zum Sozialismus beschleunigen durch eine Politik, durch die das Proletariat wirksam zur Partei hingezogen wird. Wir haben unseren Wahlsieg erstrebt auf Grund unseres Programms, und wir wollen es nicht so machen wie die Deutschnationalen 1924, die etwas ganz anderes getan, als sie geredet haben. (Sehr richtig!) Die Frage: Koalition oder nicht? interessiert uns nicht, sondern uns interessiert, ob bestimmte Forderungen durchgeführt werden.

Der Redner stellt nun ein Mindestprogramm von Forderungen auf, die keine reinen Klassenforderungen sind, sondern die auch von einem großen Teile des Bürgertums vertreten werden.

In der Außenpolitik haben wir Stresemann unterstützt, der einen Ausgleich mit England und Frankreich suchte, aber wir wollen etwas mehr als Stresemann. Wir wollen verhindern, daß der Völkerverbund zu einem Werkzeug des Weltimperialismus gegen Sowjetrußland wird. Deshalb fordern wir die Demokratisierung des Völkerverbundes. Aus einem bloßen Bunde der Regierungen muß ein Bund der Völker werden, dessen Abgeordnete zu wählen sind. Wir fordern die Rheinlandräumung, aber durch Zwangsangehörigen wird sie nicht erreicht. Eine Kriegsgefahr liegt nicht am Rhein, sondern in Oberitalien und dem polnischen Korridor. Deshalb müssen wir ein Ostkarnos suchen, einen großen Friedensvertrag aller Staaten des Ostens.

Unsere innenpolitischen Forderungen sind im Aktionsprogramm von Heidesberg enthalten. Wir haben in Deutschland 18 Parlamente, 2000 Abgeordnete und 100 Minister. Das ergibt ein Durcheinander von Kompetenzen. Statt dessen fordern wir den dezentralisierten Einheitsstaat mit weitgehendster Selbstverwaltung. Wir fordern, daß im Reichsinnenministerium Kulturpolitik getrieben wird in unserem Sinne einer Trennung von Staat und Schule von der Kirche. Die weltliche Schule muß gleichschicklich geführt, die Einheitschule durchgeführt werden, bei unentgeltlicher Lieferung der Lehr- und Lernmittel. In der Justizpolitik fordern wir Amnestie für alle proletarischen politischen Gefangenen, die Aufhebung der Unabhängigkeit der Richter auf sechs Monate, um das Richterpersonal auszutauschen, was in den siebziger Jahren in Frankreich Wunder gewirkt hat, Abschaffung der Todesstrafe, Strafrechtsreform, Wiedereinführung der früheren Schwurgerichte, Berufung in allen Strafsachen, Erleichterung des Wiederaufnahmeverfahrens, Ehescheidungsreform und Reform der Verbreitungsbestimmungen. Bezüglich der Reichswehr ist nicht Republikanisierung, sondern ihr Abbau zu fordern. Alle schwarzen Organisationen müssen aufgehoben, mit dem Heereseserj sind nicht die Militärstellen, sondern Zivilstellen zu besetzen. Wirtschaftspolitisch fordern wir das staatliche Aufsichtsrecht über die Preisbildung der Kartelle und Trusts, endlichen Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages, Abbau der Schutzzölle, Verwendung der vollen Hauszinssteuer für den Wohnungsbau. Unsere finanzpolitischen Forderungen sind: Erhöhung des steuerfreien Einkommensminimums, Abschaffung der Umsatzsteuer, Abbau aller Steuern, die den Verbrauch belasten, Ausgestaltung der Erbschaftsteuer und der Vermögenssteuer, darüber hinaus eine Vermögenswachstumssteuer. Unsere sozialpolitischen Forderungen sind: gleichlicher Achtstundentag (ohne den an eine Regierungsbeteiligung überhaupt nicht zu denken ist), ein Gesetz über Mindestlöhne und über einen Urlaubanspruch, Sicherung der Arbeiter gegen frivole Betriebsstilllegung durch ein staatliches Einigungsrecht (Sehr richtig!), Ausbau der Erwerbslosenunterstützung und Erhöhung der Alters-, Invaliden- und Kriegsenten. Schließlich fordern wir noch eine Neuorganisation des Aufwertungsrechtes.

Eine Weimarer Koalition gibt es nicht mehr, weil die Demokratische Partei so gut wie ausgefordert ist. Volkspartei und Zentrum sind zwar verschoben, aber beide kapitalistisch angelegt. In Preußen werden keine Gesetze gemacht, sondern es wird verwaltet. Wenn aber die anderen wollen, daß

wir im Reiche regieren, dann sind wir bereit, aber nur auf Grund unserer Forderungen. Sonst müssen wir bei der nächsten Wahl eine sozialdemokratische Mehrheit erstreben, um dann zu regieren. (Lebhafter Beifall.)

In der Aussprache weist Genosse Hals auf den Zuwachs auch der Kommunisten. Wir müssen eine konsequente Politik verfolgen, sonst wachsen sie weiter und stürzen Deutschland in ein Chaos. Wir können nur auf Grund eines festen Programms in eine Regierung gehen, das unterschrieben und veröffentlicht werden muß.

Genosse Jauder wünscht eine so entschlossene nicht durch Kommunisten zermürbte Arbeitnehmerschaft wie sie die englische Arbeiterregierung hinter sich hatte. Unser Verhängnis war, daß man die Partei verantwortlich machte, für Dinge, die zu ändern sie nicht die Macht besaß. Wenn unsere Genossen sich nicht durchsetzen konnten, hieß es, sie haben ihre Unfähigkeit bewiesen. Genosse Jauder neigt stärker zur Regierungsbeteiligung als der Vortragende.

Genosse Jelsen verlangt eine Ministerbefehl, daß, falls ein Reichshulgeleht nicht zustande kommt, die Verwaltung gezwungen wird, weltliche Schulen im Umfange ihres Bedarfs einzurichten.

Genosse Macho weist auf den großen Arbeiteranhang der bürgerlichen Parteien hin, denn sonst hätten zum Beispiel die Deutschnationalen noch weit größere Verluste erleiden müssen. Die Kommunisten haben in ihrem bisher besten Bezirk in Schleisien, im Waldenburger Bezirk, abgewirtschaftet. Die langorganisierten Waldenburger Arbeiter sind aber nicht dümmere als die Berliner. Die Kommunisten haben ihre Erfolge nur dort errungen, wo eine Zusammenwerfung großer Massen vor sich geht. Unser Sieg ist der Empörung über den Bürgerblock entsprungen, die Massen, die zu uns gestoßen sind, wollen nun auch etwas an Erfolgen sehen. Die Forderungen Ecksteins sind zu unterschreiben. Im Wirtschaftsprogramm fehlt sogar noch einiges, nämlich die Beilegung der Einfuhrzölle. Aber es kommt nicht nur auf die Forderungen an, sondern daß wir für ihre Erfüllung arbeiten. Die Wählerchaft könnte uns sonst vorwerfen, wir hätten die Möglichkeit der Erfüllung nicht ergriffen. Stoßen wir auf den großen Widerstand der anderen, dann müssen wir ihnen die Verantwortung überlassen. In unserer Niederlage von 1924 war nicht die Koalitionspolitik an sich schuld, sondern die zwangsläufige Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit, die wir in der Regierung mitmachen mußten. Wir brauchen einen Parteitag, der Richtlinien aufstellt. Bei erstem Widerstand der anderen haben wir dann unsere Konsequenzen zu ziehen.

Genosse Dr. Ward: Bei richtiger Taktik der Partei werden Enttäuschungen der Massen vermieden. In Berlin, in der Nähe des Parteivorstandes, hat man auf die Bekämpfung der Kommunisten viel zu viel Wert gelegt und damit Klagengefühle verleiht, was den Kommunisten zugute kam. Das Programm Ecksteins ist kein Manöver, um die Koalition zu verhindern, sondern als starke Partei haben wir berechtigte Forderungen zu stellen. Die Gegner zittern für den Fall, daß wir weiter in der Opposition bleiben, denn der Sieg vom 20. Mai zeigt, daß unsere Mehrheit auf dem Wege ist.

Genosse Schramm: Zur Wahl sind wir alle gegangen im Gedanken des Kampfes für unsere Ziele und nicht im Gedanken an eine Koalition. Ecksteins Programm ist ein Mindestprogramm. Ein Parteitag muß Richtlinien aufstellen, die bindend sind und von denen auf keinen Fall abgegangen werden darf.

Genosse Kranold: Die Unabhängigkeit der Richter vorübergehend aufzuheben, hat nur Sinn, wenn man in dieser Zeit in der Regierung ist. Wir können das Beispiel der englischen Genossen in der Regierungsfrage nicht zum Vergleich heranziehen, denn unsere englischen Genossen hatten keine kommunistischen Dolchstöße im Rücken. Wir sind heute praktisch vor die Frage der Koalition gestellt; diese Frage steht im Vordergrund und nicht an zweiter Stelle. Ein Programm, das für Jahrzehnte geschaffen wurde, ist nicht in vier Jahren vollkommen durchzuführen. Auf Grund des vorgetragenen Mindestprogramms ist mit den Parteien zu verhandeln, und das Ergebnis dieser Verhandlungen ist dem Parteitag zu unterbreiten, der dann entscheiden soll.

Nach einem kurzen Schlußwort des Genossen Eckstein wurde folgende Entschließung Schwital-Kirchstein gegen wenige Stimmen angenommen.

Nach dem Wahlerfolg hat die Partei die Aufgabe, eine Regierung nur auf Grund ihres Aktionsprogramms zu bilden. Die Arbeiterschaft hat an der Übernahme der Regierung durch die S. P. nur dann ein Interesse, wenn die Durchführung folgender Mindestforderungen gesichert ist:

- Bekämpfung aller imperialistischen Streitigkeiten, die den Völkern und der Sowjetunion bedrohen.
- Durchführung des dezentralisierten Einheitsstaates.
- Umneuerung der politischen Gefangenen aus dem Proletariat.
- Aufhebung der Unabhängigkeit der Richter auf Zeit.
- Durchgreifende Reform der Heeresergänzung.
- Trennung des Staates und der Schule von der Kirche.
- Staatlicher Einfluß auf die Preisbildung der Kartelle und Trusts.
- Abbau der Schutzzölle und der Konsumsteuern.
- Umfassende Wohnbauprojekte unter reiflicher Verwendung der Hauszinssteuer.
- Ausbau der Besitzsteuern.
- Gesetzliche Sicherung des Achtstundentages.
- Erhöhung aller Sozialrenten, soziale Neuorganisation der Aufwertungsgehegung.

Genosse Arum behandelte anschließend das erfreuliche Breslauer Wahlergebnis und vertrat den in der „Volkswacht“ bereits veröffentlichten Antrag auf Einführung des Vertreterlosgesetz zur Generalversammlung der Partei für Groß-Breslau. Die vorgeschlagene Statutenänderung wurde ebenfalls gegen wenige Stimmen angenommen.

Vom Arbeitsgericht.

1500 Ueberstunden werden eingeklagt.

Bei der Konditorei W. war das Mädchen W. als Kaffeehölchin beschäftigt. Sie hatte von 7 Uhr bis 19 Uhr ununterbrochen Dienst zu tun. Als sie entlassen wurde, klagte sie für zwei Jahre geleistete Ueberstunden von täglich je 2 1/2 Stunden, insgesamt 1500 Stunden, in Höhe von 702 Mark ein. Der Vertreter der Firma beantragte Klageabweisung, da die Arbeitszeit mehrfach durch die sogenannte „ruhige Zeit“ unterbrochen wurde. Das Gericht aber sah eine Arbeitsbereitschaft, die nicht als Pause angesehen werden kann, für vorliegend. Da aber nur 14 Ueberstunden täglich nachgewiesen werden konnten, regte es zum Vergleich an. Die Parteien verglichen sich darauf auf eine Zahlung von 300 Mark. Vielleicht steht sich die Gewerbeaufsicht diesen Betrieb einmal näher an.

Der neue Arbeitsvertrag.

Zehnjährig hindurch stand der Werkmeister D. in den Diensten der Firma T., bis ihm wegen Arbeitsmangel im März vergangenen Jahres gekündigt wurde. Nach Ablauf der halbjährigen Kündigungsfrist wurde auch er, allerdings nur für einen

Monat, aus seinem Arbeitsverhältnis entlassen, dann aber wieder weiterbeschäftigt; im Februar 1928 mit Berufung auf die vorjährige Kündigung endgültig entlassen. Der Werkmeister klagte nur vor dem Arbeitsgericht auf Feststellung, daß diese vorjährige Kündigung unwirksam ist, da durch die Beschäftigung ein neuer Arbeitsvertrag zustande gekommen sei. Die beklagte Firma wachte dagegen ein, daß sie ihm bei damaliger Kündigung mitgeteilt habe, er könne bei vorhandener Arbeit noch einige Monate dableiben. Das Gericht aber sah durch die einmonatige Unterbrechung keinen inneren Zusammenhang zwischen alter und neuer Beschäftigung. Es war also im Februar dieses Jahres erneut zu kündigen, und die Kündigung daher erst am September 1928 wirksam.

Wasserstand

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Kattow, Neffe (Stadt) and water levels in meters.

Wie behandle ich meinen Anzug?

10 gute Ratssätze.

- 1. Vermeide grundsätzlich die Benutzung von Kleiderbügel...
2. Wenn die Sachen nahgerechnet sind, wirf sie möglichst zusammengeballt auf einen Stuhl...
3. Droht ein Mantelknopf sich eigenmächtig zu lösen...
4. Angerissene Anhänger strafe mit Nichtbeachtung! Es macht einen vorzüglichen Eindruck...
5. Dünn werdende Stellen, aufgetrennte Nähte sind Dinge, die den Besitzer des Anzuges nichts angehen...
6. Ein Stuhlpolster oder eine Stuhlsitzauflage im Bureau ist ein Luxus...
7. Auch bei Hosen- und Hemdenknöpfen mache dich frei von der 'Tüde des Objekts'...
8. Ersatzteile von Hosenträgern sind unbequem zu beschaffen...
9. Deine Schuhe wirf beim Ausziehen möglichst weit unter dich...
10. Sind die Schuhe feucht geworden, stelle sie auf den heißen Herd oder Ofen!

\* Auch Schränke werden geklaut. In der Nacht zu Donnerstag wurde ein am Grundstück Westendstraße 58/59 angebrachter Schrank...

\* Zur Sonntag-Nachmittagsvorstellung im Schauspielhaus sind Billets zum Preise von 1,50 Mark und 2 Mark im Parterre...

\* 'Ich gehe zu meiner Mutter!' Die 16jährige Tochter des Badermeisters H. hat in der Wohnung ihrer Stiefmutter auf der Westendstraße Selbstmord durch Erhängen begangen.

\* Wer sind die drei? Polizeibeamte des Polizeipräsidiums in Breslau veranstalten am Sonntag, den 3. Juni, in sämtlichen Räumen und Gärten des Lunaparks ein Fest...

\* Bei einem Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft im Hause Alexanderstraße 19, der in der vergangenen Nacht verübt wurde, nahmen die unbemerkt entnommenen Taler, Wurst, Speck, Butter, Kaffee, Schokolade und Zigaretten im Gesamtwerte von 420 Mark als Beute mit.

\* Auf dem Wege zur Arbeit in den Tod. Als am Donnerstag, früh vor 6 Uhr, der 21jährige Arbeiter Alfred Michalski die elterliche Wohnung im Hause Weinstraße 10 verlassen hatte...

\* 430 Mark aus der Taschentüte geklaut. Das Opfer eines Taschendiebes wurde am Mittwoch vormittag ein Kellnerlehrling, der in der Reichsbank einen Wechsel einlösen wollte.

\* Lebensgefährlicher Sturz aus dem Fenster. Der 17 Jahre alte Herbert K. o. J., Hörsingstraße 28, ist keinen Verletzungen erlegen. Ueber die Ursache des geschehenen Sturzes wird uns mitgeteilt...

\* Ein angesehener Anzeigenvertreter, der für eine hiesige Tageszeitung tätig war und annähernd 4000 Mark unterschlagen hat, wurde gestern festgenommen.

\* Ein rätselhafter Betrüger wurde am Mittwoch nachmittag in der Person eines in Berlin wohnenden Maschinenbauers in der Goethestraße aufgegriffen.

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Abteilung, Distriktsleiter u. d. Frauenleiterinnen! Genau beachten! Montag, den 11. Juni, finden in allen Distrikten die ständigen Distriktsversammlungen statt.

Sozialistischer Jungarbeiterdienst. Sonntag, den 10. Juni, haben wir unter dem 'Bergkeller' zur Vorbereitung und zur Empfangnahme von Karten...

Jungsozialistische Arbeitsgemeinschaften. Gruppe Schauer Tor, Brodamer Straße. 'Tätliche oder grundsätzliche Politik der Partei'.

Sozialistische Arbeiterjugend. Montag, 19.00 Uhr, Sitzung des Arbeits-Ausschusses. Mittwochs: Große Zentralversammlung 'Sappia, wir leben!'.

Gruppe 5 (Grüßliche). Alle Kinder unter 10 Jahren sind heute am 5. Juni an der Karl-Liebknecht-Straße...

Freiwillige Arbeiterkameraden. Besichtigungsarbeiten. Wir treffen uns Freitag, den 1. Juni, 7.30 Uhr, vor dem Gewerkschaftshaus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die für heute zur Autofahrt bestimmten Kameraden der Abteilung Ost, sowie die arbeitstäglichen Spielleute...

Bereinskalender.

- Zentralverband der Metallarbeiter und Helfer, Gießereistadt Breslau. Sonntag, den 3. Juni, früh 8 Uhr, Besichtigung des Elektrizitätswerks Schloßen A. G. in Zschopau.
Deutscher Metallarbeiter-Verband. Schmelze und Metallwerke. Sonntag, den 3. Juni, vormittags 9.30 Uhr, bei Art. Seifner Straße 82, wichtige Versammlung.

Aus Schlesien.

Reitturnier mit Maschinengewehren. Um Aufklärung wird gebeten. Das 'Rüschiger Kreis- und Stadtblatt' schreibt in seiner Nummer vom 22. Mai über das hier am kommenden Sonntag in Rüschig vorgezogene Reitturnier:

Das Turnier wird am Sonntag, den 3. Juni, um 14.30 Uhr mit einem Jagdspringen seinen Anfang nehmen und nach einem flotten Gesichtsexerzieren des Maschinengewehrhalbzuges (!) um 18 Uhr heend sein.

Maschinengewehrzüge gibt es, sollte man annehmen, nur bei der Reichswehr, nicht aber bei jenen zivilen Reitervereinen. Aufklärung und die zuständigen behördlichen Instanzen scheint daher dringend geboten.

Lebensnot. Gemeinnütziger Wohnungsbau. Die hiesige Wohnungsbauvereinigung 'Eigene Schule' wird auf dem Gelände des ehemaligen Stadiguts ein Wohnhaus mit 50

Antifischer Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieger bei Breslau

Die Lage hat über Mitteleuropa wieder einen unruhigen Charakter angenommen. Durch einen kräftigen Hochdruckbruch vom Ozean werden über den Ostseeländern und Ostpreußen Lagernde Hochdruckgebiete...

Arbeiter-Sport.

Freie Turnerschaft Breslau. In alle Abteilungen! 'Kraft' - Veranstaltung im Circus Busch turnt eine Vereingebirge...

Freie Turnerschaft Breslau. C. B. Sonnabend, den 9. Juni, Vorturnierabend für alle Frauen-Abteilungen der Turnerschaft Breslau...

Freie Turnerschaft Breslau. 7. Männer-Abteilung. Bühnenaugend. Wir gehen Dienstag, den 5. Juni, in das Theater. Die Karten müssen heute in der Turnhalle abgegeben werden.

Handball, Gaudau - Freie Turnerschaft Breslau. 1. teilung. Die Gesellschaftsspiele stecken nicht in Gaudau, sondern im Eichenpark...

Rennfahrer, Gau 8, Bezirk 1. Für die am 3. Juni stattfindende Überfälligkeitsschau (Wettfahrt) möchte die Strecke wie folgt geändert werden...

Die Jugend startet ebenfalls in Sacrau und wendet gleichfalls heimlich. Der Start für die A-Klasse ist Punkt 6.30 Uhr, für Jugend- und Altersklasse 10 Minuten später.

Sport-Vereinigung 'Nordost 03', c. B. Montag, den 4. Juni, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7. Monatsversammlung...

Freie Arbeiter-Vereinigung Breslau, c. B. Sonnabend, den 2. Juni, 20 Uhr, Steuermannkursus im Bootshaus...

Freie Arbeiter-Vereinigung Breslau, c. B. Sonntag, den 3. Juni, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Monatsversammlung...

Touristen-Verein 'Die Naturfreunde', c. B. Freitag, den 1. Juni, Vereinsversammlung, Heimabend, Sonntag, den 3. Juni, Verabschiedung nach der Heimwendung...

Nieder-Hermsdorf. Bau einer weltlichen Schule. Die Gemeinde Nieder-Hermsdorf hat schon seit Jahren die Absicht ein neues Zentral-Schulgebäude zu errichten...

Das Schaufenster der Wurstfabrik Georg Weis Breslau, Mathiasstraße 177. Das beste und billigste in dieser Woche.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. Besonders günstige Einkaufsgelegenheit für Haus- und Küchengeräte Glas, Porzellan, Steingut. 10% - 40% Rabatt.

# Christliche Agitationsmethoden.

Trotz krampfhafter Bemühungen will es im bürgerlichen Lager nicht vorwärts gehen. Noch ehe die Wahlüberlage des Zentrums kam, hat es in den Kreisen der christlichen Gewerkschaften mit dem Mitgliederzuzwachs sein Bewenden gehabt. Die christlichen Gewerkschaftsleitungen haben alle Hände voll zu tun, um die rebellierenden Zentrumsarbeiter einigermaßen bei der Stange zu halten. Das muß nicht leicht gewesen sein, wie die Art der Agitationsmethoden beweist, von denen wir eine in nachstehendem Rundschreiben kennen lernen:

**Zentralverband christlicher Bauarbeiter, Bezirk Münster.**  
Rundschreiben Nr. 5. Münster, 3. März 1928.  
An die Vorstände der Verwaltungsstellen und Ortsgruppen!  
Werte Kollegen!

## Prämierung für gute Werbeleistung!

Der Hauptvorstand gibt für 5 Mitglieder eine bronzene, für 10 Mitglieder eine silberne und bei 20 und mehr Mitgliedern eine goldene Anerkennungsmedaille. Wer diese Medaille schon hat, erhält in diesem Jahre ein wertvolles Buch je nach Wahl (Gedichtsbücher, volkswirtschaftliche Bücher oder Bücher, die der Berufsausbildung dienen).

Werarbeit vom 1. Februar bis 1. Oktober 1928. (Einlieferung der Aufnahmescheine.)

Der Bezirksvorstand hat als besondere Anerkennung für die beste Werbeleistung ein gutes Herren-Fahrrad ausgepickt, für die zweitbeste Werbeleistung eine gute Herrenuhr mit Wadmung und für diejenige Verwaltungsstelle, die die höchste Leistung in der Werbung, der Markenbeitragsleistung und der Neugründungen von Ortsgruppen in unorganisierten Gebieten aufweist, einen Wanderpreis in Gestalt einer Fahne.

Die ersten beiden Preise werden von einzelnen Personen gewonnen, der Wanderpreis nur von einer Verwaltungsstelle oder Ortsgruppe.

Werbeitzeit vom 1. März bis 1. Oktober 1928. Maßstab der Berechnung ist die prozentuale Leistung der Aufnahmen und der Erhaltung der gewonnenen Mitglieder.

Ueberrichte aus freigewerkschaftlichen Organisationen zählen doppelt.

Die Aufnahmen sind dem Bezirk durch Einlieferung der Aufnahmescheine, der noch besonderen Bescheinigung durch den Vorstand, sowie der Einlieferung der Mitgliedsbücher der aus den freien Verbänden gewonnenen Kollegen mitzuteilen.

Die Entscheidung über die Zuerkennung der Preise geschieht durch den Bezirksvorstand. Diese Preise können die Angestellten des Bezirks oder hauptamtlich tätigen Hauskassierer nicht gewinnen.

Die Verteilung der Preise des Bezirks kann somit erst gegen Ende des Monats Januar 1929 erfolgen.

Freundlichen Gruß!  
Die Bezirksleitung: gez. B. Müller.

**Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter**  
Deutschlands, Reichsleitung der Eisenarbeiter, Berufsverband deutscher Kraftfahrer, Gewerksverein deutscher Ziegler.  
Reifingerstraße 10/12. Telephon 53 7 39.

An alle unsere Mitglieder!  
Werte Kollegen! Werte Kolleginnen!

Mit den heutigen Zeiten möchten wir eine dringende Bitte an Euch richten.

Das neue Gewerkschaftsheim ist nun bezogen, der größte Teil unserer Mitglieder hat bereits die Räume und das Gebäude besichtigt und sicherlich dabei den besten Eindruck über die Kraft der christlichen Arbeiterbewegung gewonnen. Es darf unumwunden zugestanden werden, daß die Behörden und die Arbeitgeber gestutzt haben, daß die Kraft der christlichen Gewerkschaften trotz Krieg und Inflationszeit sich wieder voll entwickelt hat. Gerade das letztere wurde in der gesamten bürgerlichen Presse deutlich hervorgehoben, und die Anerkennung, die aus diesen Zeilen sprach, ist zweifellos der günstigste Boden für die Weiterentwicklung unserer Mitglieder.

Wir nehmen sicherlich an, daß jedes einzelne Mitglied stolz auf das geschaffene Werk ist, und sind überzeugt davon, daß jedes Mitglied bereit ist, ein

## Opfer

für unsere Sache zu bringen. Dieses Mal soll sich das Opfer nicht in Geld, sondern lediglich in einer Pflicht ausdrücken, die jedes einzelne Mitglied leicht erfüllen kann und zur Stärkung der Organisation beiträgt.

Die Bitte, die uns sicherlich nicht abgeschlagen wird, besteht einzig und allein darin, daß jedes Mitglied in den beifolgenden Scheinen die Adressen von unorganisierten Leuten angibt, die in einer unserer Branchen einschlägig sind, oder Arbeiter und Arbeiterinnen, soweit sie sozialistisch organisiert sind, aber sonst auf christlichem Boden stehen, vielleicht sogar Mitglied eines konfessionellen Vereins oder Mitglieder einer nationalen Bewegung, z. B. Kriegerverein, Stahlhelm, Frontkämpferbund usw. sind.

Wir bitten also, im Blatt 2 die Namen anzugeben, insbesondere aber die genaue Wohnungsadresse, damit unsere Hausagitatoren die uns noch Fernstehenden auffuchen können.

Mit kollegialem Gruß!  
Andreas Hölzl.

Das unterzeichnete Mitglied gibt der Organisation folgende Namen an, die noch nicht organisiert sind oder freigewerkschaftlich organisiert sind, grundsätzlich aber zu uns gehören.

## Kubrit für Unorganisierte.

Vor- und Name:	Beruf:	Betrieb:	Wohnung:
---	---	---	---
---	---	---	---
---	---	---	---
---	---	---	---
---	---	---	---
---	---	---	---
---	---	---	---

Kubrit für freigewerkschaftlich Organisierte.

Die Namen sollen entweder im Verbandsbüro abgegeben oder dem Kassierer bei der nächsten Beiratsbesitzung ausgehändigt werden.

Also auch zur Werbearbeit! Es winken bronzene, silberne oder goldene Anerkennungsmedaillen, Bücher, Fahrräder, Uhren und sogar eine Fahne. Sei den christlichen Heersoldaten!

Einen Haken nur hat die Sache. Wo wird der Zentralverband christlicher Bauarbeiter das viele Geld für die nötigen Preise hernehmen, wenn er sich nur zunächst einmal auf die Jagd nach den Arbeitern begibt, die ihm bei der letzten Wahl davon gekauft sind?

## Der zweite Tag der Arbeitskonferenz

brachte nach der Bildung einiger Kommissionen die allgemeine Debatte über die internationale Regelung der Unfallverhütung. Prinzipiell erklärten sich Arbeitgeber wie Regierungsvertreter in abgemessenen vorsichtigen Worten mit den Forderungen der Arbeitnehmer auf einen international garantierten Unfallschutz einverstanden. Wer jedoch genau hinsah, konnte Gegenjäger erkennen, die bei den Kommissions-tagungen der nächsten Woche in voller Schärfe aufeinander prahlen werden. Zwei Streitfragen scheiden die Klassen der zivilisierten Nationen.

Die Arbeitnehmervertreter, für deren deutschen Teil Sachs vom IWB sprach, forderten vertragliche Bindung, eine internationale Unfallverhütungskonvention. Hier scheinen ihnen nur Deutschland, vielleicht Frankreich, vielleicht auch die belgischen Arbeitgeber zu folgen, dagegen lehnten sowohl der englische Regierungsvertreter wie der englische Arbeitgeber und mit ihnen der ganze Kreis der angelsächsischen Staaten eine internationale Konvention ab und verwiesen darauf, daß die Konferenz die schon bestehenden privaten Unfallverhütungsbewegungen unterstützen soll und die Durchführung von Schutzmaßnahmen der freien Vereinbarung zwischen Unternehmern und Arbeitern überlasse.

Der zweite Streit wird um die Mitwirkung der Arbeiter bei der Kontrolle der Unfallverhütung entstehen. Hier waren der französische und rumänische Arbeitgeber ablehnend, die meisten Regierungen etwas ausweichend bis auf den deutschen Regierungsvertreter von Noth, der allerdings auch der Präsident der Gesellschaft für soziale Reform in Deutschland ist. Um was es sich aber für die Arbeiterklasse in Ländern handelt, in denen die gewerkschaftliche Organisation noch nicht festen Fuß gefaßt hat, zeigte eine dramatische Anklage des indischen Regierungsvertreter. Der Under berichtete von steigenden Unfallziffern in den indischen Minen und betonte, daß die Gewerkschaften Indiens an der Unfallverhütung nicht mitarbeiten könnten, weil sie in den meisten Betrieben des Landes verboten sei. Lange Arbeitszeit, schlechtes Material, ungeschützte Maschinen, ungenügende Ernährung infolge unzureichender Löhne hätten dazu geführt, daß die Unfallziffern in Indien von Jahr zu Jahr wachsen. Die indische Arbeiterklasse erwarte vom Internationalen Arbeitsamt Schutz ihres Lebens und Schutz vor Ausbeutung.

Einzelfragen wurden wenig berührt. Der kanadische Arbeiter wie der japanische Regierungsvertreter traten mit bemerkenswerter Energie für die internationale Einführung der automatischen Kuppelung ein.

Die Größe der indischen Textilarbeiterschaft, die der Internationale noch nicht angezählt sind, wurden von dem als Gast anwesenden indischen Gewerkschaftsvertreter Bahhala überbracht. Er schilderte die ungeheuren Schwierigkeiten, die die indischen Textilarbeiter noch zu überwinden haben, um Mitglied der Internationale werden zu können, glaube aber, daß der Tag, an dem der Beitritt erfolgt, nicht mehr allzu fern sei. Bahhala ging dann auf den gegenwärtigen Streit der Textilarbeiter in Bombay ein und schloß mit der Hoffnung, daß der Kongreß die Streitenden moralisch und materiell unterstütze. Die Rede Bahhala wurde von dem Kongreß mit großem Beifall aufgenommen. Frühwirth-Wien begründete hierauf eine Entschliebung, die den streitenden indischen Textilarbeitern die Sympathie des Kongresses ausdrückt. Die Entschliebung wurde einstimmig angenommen.

Der schriftliche Bericht des internationalen Sekretärs Tom Shaw-England weist darauf hin, daß 1925, als das Sekretariat nach London verlegt wurde, demselben 13 Länder mit 14 Verbänden angeschlossen waren. Später seien Italien, Ungarn und Frankreich ausgetreten. Frankreich sei im Laufe der Berichtszeit wieder beigetreten, aber Ungarn und Italien stünden noch fern. In Italien sei keine Organisation vorhanden, die der früheren gleiche, und es bestehe keine Aussicht, eine ähnliche Organisation zurzeit wieder ins Leben zu rufen. Die Tätigkeit der Kommunisten und die schwere Krise in der Textilindustrie hätten die Organisation geschwächt, jedoch größere Fortschritte nicht zu verzeichnen waren. Die Bemühungen in außereuropäischen Ländern für den Anschluß an die Internationale hätten noch keine greifbaren Erfolge gehabt. Immerhin seien wichtige Verbindungen mit vielen Länderorganisationen hergestellt worden. — Thom Shaw macht zu dem von ihm schriftlich vorgelegten Geschäftsbericht noch einige Erläuterungen. Er verlangt die Einsetzung einer Finanzkommission, in die aus allen Landesorganisationen je ein Vertreter entsandt werden soll.

Die Ausprache über den Bericht wird von Schrader-Deutschland eröffnet. Er spricht dem Bericht seine Anerkennung aus und verbindet damit den Wunsch, daß es dem Sekretär gelingen möge, die die Internationale noch fernstehenden Länder derselben anzuschließen. Hierauf begrüßt Anseele-Belgien den Kongreß. Er verweist auf die Schöpfungen der belgischen Arbeiterklasse, namentlich der Konsumgenossenschaft, die allein in Gent 15 000 Webstühle und 170 000 Baumwollspindeln beschäftigt. — Zu Punkt 2: „Neue Satzungen“, referiert Roscher-Reichenberg (Tschekoslowakei). Er begründet den vorliegenden Entwurf und bittet um Annahme.

## Der internationale Bergarbeiterkongreß für den Siebenstundentag.

Nimes, 30. Mai. (Eigener Bericht.) Der Internationale Bergarbeiterkongreß stimmte einer von der englischen Delegation vorgeschlagenen Entschliebung zu, in der alle Bergarbeiterorganisationen aufgefordert werden, über die Kampagne für die Beachtung der Washingtoner Konvention hinaus energisch für die Einführung des Siebenstundentages zu kämpfen.

tags bzw. der 46-Stundenarbeitswoche zu kämpfen. Der Kongreß nahm schließlich noch eine Resolution an, in der auf den besonders gesundheitschädlichen Charakter der Bergarbeit hingewiesen und nach energischen prophylaktischen Maßnahmen verlangt wird. Die Landesorganisationen werden aufgefordert, bei ihren Regierungen unabhängig auf internationale Maßnahmen und den Austausch gegenseitiger Erfahrungen bei der Bekämpfung der Berufskrankheiten im Bergbau zu drängen.

## Die Betriebsratswahlen bei der deutschen Reichspost in Schlesien.

Mit dem Ergebnis der Betriebsratswahlen in Schlesien können wir zufrieden sein. Zum ersten Male hat sich die „christliche“ Deutsche Postgewerkschaft an der Betriebsratswahl beteiligt, in der Hoffnung, wenigstens einen Vertreter in den Betriebsrat entsenden zu können. Die Mühe war aber vergebens, denn zu einem Mandat fehlen ihr etwa 100 Stimmen; sie erhielt im ganzen nur 160 Stimmen gegenüber 1281 der freigewerkschaftlichen Liste der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft. Selbst beim Telegrophenzugamt in Breslau, wo der Vorsitzende der Deutschen Postgewerkschaft und der Postenjäger Walter Viertel tätig sind, ist die Gefolgschaft um die Hälfte zusammengeschrumpft. An Stelle der 22 Stimmen, die die deutsche Postgewerkschaft in diesem Betriebe im Jahre 1927 erhalten hatte, erhielt sie in diesem Jahre nur noch 10 Stimmen; die freigewerkschaftliche Liste dagegen 41 Stimmen. Kechnlich liegen an die Resultate von den anderen Verwaltungszweigen vor. Es ist hier der beste Beweis, daß, wenn auch langsam, aber um so sicherer, sich der freigewerkschaftliche Gedanke durchringt, daß uns die Zukunft gehört.

Selbst Mittel, wie z. B. anstatt des Eintrittsgeldes, Bierlagen entgegenzunehmen, wollen nicht mehr ziehen. Welches Vertrauen sie entgegen, beweist, daß nicht einmal ihre Mitglieder die Liste 2 der Deutschen Postgewerkschaft gewählt haben. Demzufolge konnte es auch nicht anders kommen, als sämtliche Betriebsratsmitglieder von der Liste 1 der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft — Mitgliedschaft im Deutschen Verkehrsband — gewählt wurden.

Geno hat die ADP im WB. einen Stimmenzuwachs in den OPD-Bezirken Liegnitz und Oppers zu verzeichnen. Die Stimmenzahl liegt im OPD-Bezirk Liegnitz von 460 auf 541, im OPD-Bezirk Oppers von 254 auf 301. Die Deutsche Postgewerkschaft ist dagegen zurückgegangen im OPD-Bezirk Liegnitz von 229 Stimmen im Jahre 1927 auf 210 im Jahre 1928 und im OPD-Bezirk Oppers von 193 auf 151 Stimmen.

Mit dem diesjährigen Erfolg kann die ADP zufrieden sein und es darf auch mit Genugtuung festgestellt werden, daß alle Funktionen auf dem Posten waren. Ihnen allein sei hier auf diesem Wege für ihre Mühe und unermüdete Arbeit der herzlichste Dank ausgesprochen mit dem Wunsch und in der Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr ferne liegt, wo es uns gelingt, die gesamten Postler in einer Organisation, in der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft — Mitgliedschaft im Deutschen Verkehrsband — zu vereinen. In diesem Sinne wollen wir auch weiterwirken, unermüdet für unsere Organisation werden und auf diesem Wege werden wir eine bessere Zukunft erreichen.

## Die Lohnbewegung der Zementarbeiter

hat bis jetzt — soweit fertige Abschlüsse vorliegen — einige Erfolge gebracht. So ist dieser Tage vom Schlichtungsausschuß in Minden für das Zementwerk Porta-Union ein Schiedspruch gefällt worden, der für die Betriebsarbeiter und Handwerker eine Lohnhöhung von 9 Pf. und für die Maschinenisten, Heizer und Lokomotivführer eine solche um 15 Pf. vorseht. Die Arbeitnehmer nehmen den Schiedspruch an; die Entscheidung der Firma steht noch aus.

Für die Zementindustrie Stade finden zurzeit in Hamburg vor dem Schlichter Verhandlungen statt. Es handelt sich dabei vor allem um die Verbesserung eines bereits gefällten Schiedspruches, der die Löhne für Stube um 4 bis 5 Pf. unter die Löhne für Schleswig-Holstein senkte. Bisher betrug die Differenz nur 1 Pf.

Der Lohn- und Manteltarifstreit in der Thüringischen Zementindustrie wird in den nächsten Tagen beim Reichsarbeitsministerium zur Verhandlung kommen.

## Streik in der Thüringischen Schieferindustrie.

In der Thüringischen Schieferindustrie ist der Streik in vollem Gange. Im Thüringischen Oberland stehen 90 Prozent und im Unterland 80 Prozent der Belegschaft in der Streikbewegung.

## Abgelehnter Schiedspruch im Steinkohlenbergbau.

Für den Rader Steinkohlenbergbau ist der vor kurzem gefällte Schiedspruch, der eine Erhöhung der Löhne für die Untertagearbeiter um 7 Prozent und für die Obererarbeiten um 5 Prozent vorseht, von Amts wegen für verbindlich erklärt worden. Der Schiedspruch war von beiden Parteien abgelehnt worden.

## Verlängerung des Manteltarifes in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 31. Mai. Wie der Verband Berliner Metallindustrieller mitteilt, ist der Manteltarifvertrag des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes der Ortsgruppe Berlin, der ursprünglich am 31. Mai abgelaufen war, bis zum 30. Juni verlängert worden.

## Lohnregelung im Breslauer Stulgewerbe für die Provinz Niederschlesien.

Das örtliche Tarifamt hatte die Stundenlöhne für Studiente, Rader (Poker, Spanner), Bildhauer, Modelleure ab 20. April 1928 bis 26. September 1928 um 7 Pf. und vom 27. September 1928 bis 31. März 1929 um weitere 3 Pf. erhöht. Dieser Spruch wurde von den Arbeitgebern abgelehnt und mit der Entscheidung des Haupttarifamts beauftragt. Derselbe hat am 24. Mai in Haindorf jetzt und den Spruch des Tarifamts mit der Maßgabe bekräftigt, daß die Zulage vom 11. Mai ab zu zahlen ist. Die Stundenlöhne betragen vom 11. Mai 1928 bis 26. September 1928 für Studiente, Rader (Poker, Spanner) 1,77 Mark, vom 27. September 1928 bis 31. März 1929 1,80 Mark, für Bildhauer und Modelleure ab 11. Mai 1928 bis 26. September 1928 1,85 Mark, vom 27. September 1928 bis 31. Juli 1929 1,88 Mark.

Wo diese Nachzahlungen diese Woche nicht geleistet werden, haben die Kollegen dies sofort im Büro zu melden.   
Zaugewerksbund, Breslau.



**Stadttheater**  
(Opernhaus)  
Freitag  
20 bis gegen 22.45:  
20. Abonn. - Vorstellung.  
Serie H 5965  
**Mignon.**  
Sonnabend  
20 bis gegen 23 Uhr  
Gastspiel  
Elsa Kochhaus:  
**Die Fledermaus.**  
Sonntag  
20 bis 22.30 Uhr:  
Cavalleria rusticana  
Der Bajazzo

**Lobe-Theater.**  
Tel.: 56747.  
Täglich 20 Uhr:  
**Schieber des Ruhms**  
Tragikomödie  
von Pagel und Nivetz.  
Deutsch  
von Fred A. Angermayer.  
**Thalia-Theater**  
Tel.: 56747.  
Täglich 20 Uhr:  
Der große Gelehrterfolg!  
**Bürger Schappel**  
Komödie  
von Carl Sternheim.  
Tischelle:  
Rodolf Platte.

**Galopprennen Breslau**  
Sonntag, den 3., und Dienstag, den 5. Juni  
Beginn 15 Uhr  
**An jedem Tage 7 Rennen**  
mit Toto  
**(Flach- u. Hindernisrennen)**  
Sonderzug ab Hauptbahnhof (Bahnsteig 4) 13 Uhr 58 Minuten  
Alles Nähere Anschlagssäulen und Vorverkaufsstellen 10516

**Freitag Sonnabend**  
**Extra-Verkauf**  
**Waldkleider**  
aus großen persönlichen Einkäufen  
und umfangreicher Selbstanfertigung  
\*  
ca. 800 Stück  
**Zephir- u. Waschmusselin-Kleider**  
in herrlichen schönen Mustern, zum Teil Indanthrenstoffe, in hübscher, moderner Verarbeitung . . . . . Stück 4.50, 3.95, 2.75 1.95  
\*  
ca. 600 Stück moderne  
**Damen-Sommer-Kleider**  
aus Vollvoile, Waschseide, Bastseide, etc. in wundervollen Farb-  
stellung u. teilweise Bordüren, in schönen jugendlichen Fassons  
mit kurzem und langem Arm . . . . . Stück 14.50, 9.75, 7.50 5.50  
\*  
ca. 400 Stück schöne  
**Frauenkleider**  
aus guten und besten Hochsommerstoffen, wie Waschseide, Chinette,  
Vollvoile, Seiden-Kreppmarocaine, Wollmusselin usw. in aparten, mittel-  
und dunkelblauen Mustern, solide Fassons, in allen Größen  
und auch extra lang . . . . . Stück 27.00, 22.50, 19.75 15.50  
\*  
ca. 1000 Stück  
**Damen- und Backfisch-Kasaks**  
aus Waschseide, Waschmusselin und anderen Sommerstoffen, in schönen  
hell- und dunkelgrünen, modernen Mustern mit kurzem und  
langem Arm . . . . . Stück 3.95, 3.25, 2.25 1.45  
\*  
Einige hundert Stück zurückgesetzte, teilw. leicht angestaubte  
**Damen-Waschkleider**  
aus Waschkrepp, Vollvoile, Zephir, Waschseide usw., durchweg gute und  
beste Qualitäten, alle erdenklichen Farbstellungen und viele hübsche  
Verarbeitungen. Ohne Rücksicht auf den Wert zum Ausschauen!  
Serie I Serie II Serie III Serie IV  
Stück 1.95 2.95 5.50 7.50  
\*  
Mehrere hundert, im Preise bedeutend herabgesetzte  
**Damen-Wollstoff-Kleider**  
durchweg gute wollene u. reinwollene Qualitäten, wie Schotten, Popeline,  
Rips etc., viele schöne Fassons, darunter flotte Kombinationen Wollrock  
mit Seidenkask u. viele andere Verarbeitungen, sämtl. mit langem Arm  
in 4 Serien zusammengefasst  
Serie I 4.50 Serie II 7.50 Serie III 9.50 Serie IV 12.50  
\*  
Selten günstige Gelegenheit! Ein großes Quantum  
**Spielanzüge**  
für Mädchen und Knaben aus indanthrengefarbten Waschstoffen  
u. Zephir in guten Qualitäten, moderne Karos, Streifen  
und einfarbig mit hantem Paspel, für 1-4 Jahre, durchweg Stück 95 Pf.  
\*  
ca. 300 Stück weiße, leicht angestaubte  
**Jungmädchen-Vollvoilekleider**  
in verschiedenen schönen Verarbeitungen, nur in Größe 80  
bis 100 cm, zum Ausschauen . . . . . durchweg Stück 4.95  
\*  
Extraangebot!  
**Weißes Vollvoile-Kinderkleidchen**  
in entzückender, farbig, Bulgarenstick, durchaus gute Qualitäten  
und bildhübsche Verarbeitung, für 1-4 Jahre, durchweg Stück 4.95  
\*  
3 sehr schöne extra billige  
**Damen-Hüte**  
**Moderner Florentiner** imitiert, mit hell- und  
dunkelblauem  
Ripsband 7.50  
und Beerenstoff . . . . . Stück  
**Entzückend. Florentiner** imit. große wellige  
Form  
mit  
doppelseitigem Sammetband u. Blumenstoff . . . . . Stück 8.50  
**Großer Florentiner** imitiert mit Falte und aparter  
Fantasieblüte,  
farbigem Ripsband . . . . . Stück 9.50  
\*  
Leichte  
bequeme **Herren- u. Knaben-**  
**Sommer-Bekleidung**  
in großen, billigen Sortimenten  
Be-  
sichtigen  
Sie  
unsere  
Schau-  
fenster  
6009

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. 5961  
Tel. 36300  
Täglich 20 Uhr:  
**„Eine  
einzige  
Nacht“**  
Sonntag nachm. 15 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**Das Dreimäderlhaus**  
Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr:  
Zum 75. Male  
**Drei arme kleine Mädels**  
Donnerstag, 7. Juni, 20 Uhr:  
**Der Zartwillig**  
Freitag, 8. Juni, 20 Uhr:  
**Die Försterbrüder**  
Sonnabend, 9. Juni, 20 Uhr:  
Uraufführung  
**„Die  
singende  
Venus“**  
Musik von Edward Künze.  
**Liebig-Theater.**  
Täglich 8 Uhr:  
Der große Erfolg  
wegen des sensationellen  
Erfolges verlängert!  
Letzte 5 Tage!  
**Jugendprinzessin**  
Musik von Kurt Jellig.  
Buchdruckerei Volkswagen  
Flurstraße 4/6

**Herrensachen**  
Sportbillig!  
1 Paßten getragene  
**Anzüge**  
s. T. Bauchfiguren  
14, 12, 10, 8 Mt.  
Weiten 1.50 - 2.00.  
**Fackeltts 6, 5, 4 Mt.**  
Weihenburger Straße Nr. 3

**Cremers Tapetenhaus**  
Tapeten in großer Auswahl, Rolle von 18 Pl. an | Fußbodenlackfarbe 1.60 1-kg-Büchse  
**Alte Taschenstr. 22**

**Weltbühne**  
Wochentags: 6 und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr - Sonntags: 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, 6 und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Beseitigt die Hindernisse des  
Sprachschrankens! Lernt die  
Weltsprache **Esperanto**,  
die von Arbeitern aller Nationen  
gesprochen und verwendet wird

**T. O. N.** Fürsten-  
straße 32.  
**Theater des Nordens**  
Beginn: Wochentags 5.00, 6.15, 8.30  
Sonntags 4.30, 6.30, 8.45  
Das vorzügliche 2 Schläger-Programm:  
**Kolonial-  
skandal**  
Ein spannender Film aus  
dem Osten mit:  
Hilja Brink, Georg  
Alexander, Jack Trevor  
Frieda Richard  
**Wenn der junge  
Wein blüht**  
Ein helteres Spiel an der  
schönen blauen Arie.  
Mit Lotte Lehmann,  
Hanni Weisse,  
Egon v. Jordan u. a.

**Urania Proletarier!**  
12 Monatshefte  
und 4 Bücher  
**Der Proletarische  
Kosmos**  
zu beziehen durch die Geschäftsstelle  
d. Zeitung u. die Zeitungsagenten

**Weltbühne**  
Wochentags: 6 und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr - Sonntags: 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, 6 und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Gibts  
**ein  
schöneres  
Leben**  
als das Soldatenleben . . .  
Eine selten glänzende Soldatengroteske voll tollem Humor  
und originellen  
Sensationen  
Außerdem:  
**Henny Porten** in dem  
Groß-Lustspiel „**Lotte**“

**Zentral**  
THEATER-WESTEND-STR. 50  
Mer bis Montag, d. 4. Juni  
Beginn 6 $\frac{1}{2}$  und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Die Tragödie einer  
Sechzehnjährigen  
in dem Großfilm  
Höhere Töchter**  
Als zweiter Schläger:  
Reginald Denny in  
**Der Benzinteufler**  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Jugendvorstellung  
**Der Benzinteufler**

**Zentral**  
THEATER-WESTEND-STR. 50  
Mer bis Montag, d. 4. Juni  
Beginn 6 $\frac{1}{2}$  und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Die Tragödie einer  
Sechzehnjährigen  
in dem Großfilm  
Höhere Töchter**  
Als zweiter Schläger:  
Reginald Denny in  
**Der Benzinteufler**  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Jugendvorstellung  
**Der Benzinteufler**

**Otto Stiebler**  
Zwingerplatz 5 und 31 Filialen  
Edle Kaffeesorten, fachliches Talent für die Mischung und sorg-  
fältige Röstung, das sind die grundlegenden Voraussetzungen für  
**Stiebler's Kaffee-Marken**  
die sie von andern vorteilhaft unterscheiden, u. merklich hervorheben  
**Hochland-Kaffee-Mischungen**  
1/2 kg 3.40, 3.60, 4.00, 4.20, 4.40  
Einfachere Sorten 1/2 kg 3.00, 2.80, 2.60

Freitag, den 1. Juni  
verabfolgen wir in unstr. sämtlichen Geschäften  
**Gratis-Kostproben**  
von Kantorowicz Natur-Orangeade

**Eis-Bonbon** gewickelt . . . . . 1/4 Pfund 0.20  
Frucht-Mischung 1/2 Pf. 0.20  
Erfrischungs-Bonbon  
gefüllt 1/2 Pf. 0.25  
Zitronen- und Orangen-Drops . . . . . Rolle 0.10, 3 Rollen 0.25  
Alpen-Vollmilch-Schokolad. . . . . 100 gr. Tafel 0.20  
Vollmilch-Schokolade mit ganzen Haselnüssen, 100 gr. Tafel 0.35  
8 Tafeln 1.-

**Thüringer Leberwurst** 1/2 kg 0.80  
Zerelatwurst Ahberg 1/2 kg 2.00  
Zerelatwurst Feindorn 1/2 kg 2.40  
Ploekwurst . . . . . 1/2 kg 1.20  
Thür. Rotwurst . . . . . 1/2 kg 0.80  
Heines Rotwurst 100 g-Dose 1.00  
Heines Leberwurst 100 g-Dose 1.00  
Heines Delikateß-Brühwurstel  
Dose 4 6 12 Paar  
0.90 1.50 3.00

**Moikereibutter wieder billiger**  
aus pasteur. Rahm 1/2 Pf.-St. 0.95  
Tafelbutter . . . . . 1/2 Pf.-St. 0.55  
großgeleckt, saftig  
3 1/2 kg 1.55  
Edamer Käse . . . . . 1/2 kg 0.80  
Ital. Schmelzkäse . . . . . 1/2 kg 1.80

**Schweizerkäse**  
Emmentaler Käse 6 Stück 0.85  
Tilsiterkäse . . . . . 1/2 kg 0.75  
**Für die Salatzeit**  
Riviera Olivenöl  
Fl. 100 g 250 g 1/2 kg 1 kg  
0.65 1.20 2.00 3.60  
Erdnuß Tafelöl „Marke Sonne“  
Fl. 100 g 250 g 1/2 kg 1 kg  
0.40 0.80 1.30 2.40  
Feinstes Salatöl  
Fl. 250 g 1/2 kg 1 kg  
0.70 1.15 2.10

**Neue Matjes-Heringe** Stück 0.15, 0.20

**Wariburg-Lichtspiele**  
Gräbischer Straße 94a  
Unwiderruflich nur bis Montag!  
**Lucy Doraine und Louis Ralph**  
in dem gewaltigen Filmwerk  
**„Alpentragödie“**  
nach dem berühmten Roman von Rich. Volz, 7 Akte  
Ferner: „Im Luxuszug“  
nach dem gleichen Bühnenwerk, 6 Akte  
**Dealig-Woche!**  
Sonntag 3 Uhr: Gr. Kindervorstellung  
**1000 1 = Harold Lloyd**  
Das Tollste vom Tollen  
Ferner: „Felix der Angler“ und Lustspiel.

**Zentral-Ballsäle**  
Westendstraße 58/52  
Straßenbahnlinie 1, 21 u. 4 Telefon 23423  
Admät! Neu einführ! Admät!  
Jeden Freitag und Sonntag: 6010  
**Vornehmer Tanz**

**Billiger Fleischverkauf!**  
Schweinefleisch . . . . . Pf. 0.70 - 0.80 Mk  
Schweinefleisch Pf. 1.20 . . . . . Kotelets Pf. 1.20 Mk  
Kotelets ohne Knochen . . . . . Pf. von 1.- Mk. an  
Geyersfleisch . . . . . Pf. von 0.70 Mk. an  
Kalbsfleisch Pf. 1.50 - 1.30 ohne Knochen Pf. 1.30 - 1.60  
Krochfleisch 0.90 u. 1.00 Ferkelfleisch 0.90 u. 1.00  
Krochfleisch 0.75 Ferkel Speck Pf. 1.10 - 1.20  
Schmalz Pf. v. 0.50 an Speck Ferkel Pf. 0.75  
Schmalz Pf. v. 0.50 an Kinder Speck Pf. 0.90  
Schmalz Pf. v. 0.75  
Schmalz . . . . . Pf. von 1.10 - 1.30  
Schmalz . . . . . Pf. 0.40 Mk.  
Schmalz und Butter . . . . . Pf. 0.20 Mk.  
Schmalz und Butter . . . . . Pf. 0.25 Mk.  
Leberwurst, Pfefferwurst, Koteletts Pf. v. 0.60 an  
Ferkel Pf. 0.50 u. 1.-  
H. Antons Pf. v. 0.40  
sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren  
zu billigsten Preisen empfohlen 11655  
**Adolf Weiss** Marktstr. 13  
Fernruf 25669



## Internationale Hilfe für die „Italia“

Anlässlich der Anwesenheit von Wilkins und Eielson in Berlin haben Besprechungen über eine Rettungsaktion für Nobile stattgefunden. Sie haben zu dem Entschlus geführt, die großen Nationen aufzufordern, sich über die Durchführung dieser Aktion zu verständigen. England soll ein Luftschiff, Deutschland Flugzeuge, Amerika ebenfalls Flugzeuge und das Luftschiff „Italia“ zur Verfügung stellen. Die namhaften und mit der Arktis vertrauten Forscher sollen eingesetzt und die gesamte Oberleitung soll in die Hand von Sir Hubert Ross gelegt werden, der jedoch von Amerika zurückgekehrt ist. Nansen hat den Auftrag noch nicht definitiv angenommen und soll die amerikanischen und die englischen Gruppen der Arktis auffordern, die Regierungen ihrer Länder um Unterstützung zu bitten. England soll einen seiner besten Luftkruzer zur Verfügung stellen und mit Stiern Landungen auf dem Eise ausrüsten. Bei einer Gasfüllung von 60—70 000 Kubikmetern würde der Kreuzer in der Lage sein, ausreichend Benzin mitzunehmen, um einen genügend großen Aktionsradius zu gewinnen. Der englische Luftkruzer soll die weiten Strecken abfliegen, die für die Flugzeuge zu gefährlich sind. Die Flugzeuge sollen auf Teillastflügen eingesetzt werden, so daß ihr eigentliches Arbeitsgebiet relativ klein bleiben wird. Sie sollen von Amerika und Deutschland gestellt werden. Außer diesen mit Schlittenkufen versehenen Flugzeugen, die als Basis die am weitesten nördlich vorgeschobenen Festlandstationen benutzen hätten, sollen von der Seeseite ihre Seeflugzeuge zur Verwendung kommen, die auf den Inseln ihre Stationen haben können. Zur Durchführung der Aktion für Nobile sollen alle Schritte mit größter Beschleunigung getan werden. Da alle diese Einzelheiten noch der Genehmigung Nansens bedürfen, kann sich als eine ober andere am dem Plan noch ändern.

Die „Agencia Stefani“ teilt mit, daß die italienische Regierung beschloßen habe, die „Citta di Milano“ an der Nordküste von Spalbart und besonders in dem Gebiet zwischen der Liefd-Bucht und der Straße von Sinjopen anzuweisen. Dieses Unternehmen soll in drei Abschnitten durchgeführt werden. Zuerst sollen von der „Citta di Milano“ Patrouillen, die mit Detachments zusammenarbeiten, Nachforschungen anstellen. Außerdem werden die Dampfer „Sobh“ und „Braganza“ von der Regierung sofort gechartert, ferner ebenfalls zwei Flugzeuge der norwegischen Regierung baldmöglichst angeleht. Holm und Larsen sind ihre Führer. Die Regierungen Schwedens und der Sowjetunion sind in edler Bereitwilligkeit am Werk, dieses Saisunternehmen zu unterstützen. Der dritte Teil des Unternehmens soll der Hilfeleistung für die aufgefundenen Befahrung dienen, falls sie auf dem Wasserwege nicht erreicht werden können. Dieses Vorgehen zu Lande wird gegenwärtig organisiert, soll aber erst durchgeführt werden, wenn die Erkundungen der Flugzeuge Ergebnisse gezeitigt haben.

## 400 japanische Fischer vermisst.

An der Nordostküste von Hokkaido wurde eine Fischerflotte durch eine Sturzflut vernichtet. 400 Fischer werden vermisst. Man befürchtet, daß sie ertrunken sind.

## 18 Arbeiter verletzt.

In einer Dampfmaschine in der Königsgasse in Budapest explodierte am Donnerstag infolge unvorsichtiger Handhabungen ein Benzinfäß. Dabei wurden achtzehn Arbeiter verletzt; drei Arbeiter mußten mit lebensgefährlichen Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

## Berlins Speisekammer.

Auf der großen, zurzeit in Berlin gezeigten Ausstellung „Die Ernährung“, sind unter den Ausstellern auch die Berliner Hafenanlagen vertreten. Die geräumigen modernen Speisekammern der Berliner Häfen, die hier in Bildern gezeigt werden, stellen die größte Speisekammer der Welt dar, über die die deutsche Reichshauptstadt verfügt. Das Ausmaß dieser Anlagen ist beträchtlich, handelt es sich doch um eine Speisekammer, die für die Ernährung von mehr als vier Millionen Menschen ausreichen müssen. In den von der Berliner Hafenanlagen- und Lagerhaus A.-G. bewirtschafteten Häfen und Lagerhäuser Berlins sind an Lagerstätten vorhanden: in Lagerhallen mit einer Lagerfläche von 62 932 Quadratmeter, in Zolllagern mit einer Lagerfläche von 19 762 Quadratmeter, zwei Getreidespeicher mit einer Lagerfläche von 38 817 Quadratmeter; das ist eine Lagerfläche, die, zu einem Gebäude vereinigt, einen Speicher darstellen würde, der bei 1000 Quadratmeter Grundfläche 122 Stodwerke haben würde. Von diesen Anlagen würden die beiden Getreidespeicher, die ein Fassungsvermögen von insgesamt etwa 54 000 Tonnen Getreide haben, bei voller Ausnutzung ausreichen, um für die Ernährung der 4 Millionen Berliner das für einen vollen Monat erforderliche Getreide bzw. Mehl aufzunehmen; diese 4 Millionen Berliner verzehren täglich einen Pfund Brot. Außerdem lagern in den Berliner Hafenanlagen große Mengen Zucker, Eier, Kaffee, Kolonialwaren aller Art, Feingeh, Margarine, Konserven, Früchte, und für die gelagerten Vananen ist sogar eine eigene Reifungsanlage vorhanden. In den Zoll-Lagern lagern u. a. noch Genussmittel, wie Tabak, Wein und Spirituosen. Zum Ausladen der Güter, die zum größten Teil auf dem Wasserwege eingehen, stehen an den Anlagen speziell für den Umschlag von Stückgütern 41 Krane mit einer Tragfähigkeit bis drei Tonnen zur Verfügung, die bei einer Arbeitsleistung von acht Stunden täglich in der Lage sind, bis 5000 Tonnen Seeware, d. h. bis 80 000 Saß = 10 000 Kubikmeter oder bis zu 3300 Tonnen Seeware, d. h. 16 500 Fässer = 3300 Kubikmeter zu bewegen. Zur Aufnahme von Getreide sind die beiden Getreidespeicher im Ost- und Westhafen mit drei Elevatoren und einem Sauger ausgestattet, die bei einer Arbeitsleistung von acht Stunden täglich 1600 Tonnen Getreide = 2360 Kubikmeter bewegen und damit in der Lage sind, täglich drei Schiffe zu entleeren bzw. zu beladen. Die darüber hinaus in den Anlagen befindlichen Kran-Anlagen — 14 Krane mit einer Tragfähigkeit bis zu 6 Tonnen, zwei Schwerkranne mit einer Tragfähigkeit bis 30 Tonnen, sowie vier große Kohlenförderanlagen, die bei achtfündiger Arbeitszeit täglich 1750 Tonnen Kohlen oder 250 Tonnen Kies zu bewältigen vermögen — sind in der Hauptsache zum Umschlag von Massen- und Schwerkut bestimmt, und dienen; wenn auch nur mittelbar, ebenfalls der Ernährungswirtschaft Berlins.

## Stürme in Westfrankreich.

In West-Frankreich tobten gestern heftige Stürme. In vielen Gegenden wurden durch Hagel und Wellenbrüche die Felder verwüstet und durch Blitzschläge großer Schaden angerichtet. Im Sarte-Departement in der Gegend von Saint Calais ist ein dreistöckiges Haus eingestürzt und hat unter seinen Trümmern eine ganze Familie begraben.

## Drei Ballons vom Bliß getroffen.

Bei dem Start zum nationalen Ausschreibungsrennen für den am 30. Juni stattfindenden Gordon-Bennett-Ballonwettbewerb gerieten bei Pittsburg (Nordamerika) die aufsteigenden Freiballons in einen schweren Gewittersturm. Drei Ballons wurden vom Bliß getroffen. Der Pilot des einen Ballons wurde getötet, der Hilfspilot des zweiten verletzt; der Begleitpilot des dritten Ballons sprang aus der Gondel heraus und fand den Tod. Mit Ausnahme eines einzigen Ballons mußten infolge des herrschenden schweren Sturmes sämtliche übrigen Ballons heruntersinken. Auch das Luftschiff „Los Angeles“, das sich auf einem Uebungsflug nach Pittsburg befand, geriet in die Ausläufer des Gewitters; es blieb jedoch unverletzt, da es dem Zentrum des Sturmes noch glücklich ausweichen konnte.

## Einbruch und Brandstiftung in einem Parteibüro.

Die Geschäftsräume der Deutschen Volkspartei in der Karthäuserstraße in Kassel waren in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag der Schauplatz eines Verbrechens. Gegen 4 Uhr morgens bemerkte ein Schuttpolizeibeamter, daß aus den Fenstern der Geschäftsräume Rauch ausströmte. Der Beamte alarmierte sofort die Feuerwehr und drang dann in die Räume ein. Dabei stellte er fest, daß nach Zerrümmern einer Fenster Scheibe bisher noch unbekannt Leute von der Gartenseite aus in die Geschäftsräume eingedrungen waren und sämtliche Behältnisse erbrochen hatten. Die Schreibtische waren zum Teil erbrochen, zum Teil eingetreten. Die Eindringlinge hatten nur nach Geld gesucht und auch in einer unverschlossenen Kassetten einen Betrag von etwa 80 Mark gefunden. Hierauf legten sie in allen drei Räumen Feuer an. Die Polizei nimmt nach der Tatbestandsaufnahme an, daß es sich um einen gewöhnlichen Einbruchsdiebstahl handelt. Politische Hintergründe liegen sich bis jetzt nicht erkennen.

## Ein Meisterdieb.

In Köln wurde ein 28jähriger Kölner, namens Jäger, festgenommen, der in etwa zwei Jahren nicht weniger als 300 Fahrräder gestohlen und über 100 Personenkraftwagen geraubt hat. Das Tätigkeitsfeld dieses fleißigen Spiehbuben erstreckte sich auf das ganze Rheinland bis nach Holland hinein; er beschäftigte einen Mitbewerber und etwa zwölf gewerbs- und gewohnheitsmäßige Helfer. Bei den Schlern konnte noch vorhandenes Diebesgut im Werte von mindestens 25 000 Mark beschlagnahmt werden; darunter befanden sich nebebst eleganten Autokoffer, unzählige Pelzmäntel, Pelz- und Kamelhaardeden, Uhren aus Taschendiebstählen, Radioapparate und über 150 Fahrräder.

## In ein Rudel Hirsche gefahren.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Donnerstag vormittag auf der Chaussee zwischen Großbeeren und Genshagen in der Mark. Ein Berliner Holzgroßhändler fuhr mit seinem Kraftwagen in ein Rudel Hirsche, wobei der Chauffeur die Gewalt über den Wagen verlor und gegen einen Baum fuhr. Das Automobil wurde schwer beschädigt und der Holzhändler und sein Chauffeur schwer verletzt.

## Ein furchtbares Ehe drama.

Ein furchtbares Ehe drama spielte sich in Fürstentum Oberbayern ab. Der Monteur Megeles erschoss auf einem gemeinlichen Kadousflug seine Frau, mit der er schon seit langer Zeit in Unfrieden lebte, und tötete sich dann selbst. Die Schredensstat geschah vor den Augen des Sohnes der Frau aus erster Ehe.

## Typhusepidemie im Kreise Wirsik.

Im Kreise Wirsik in der Nähe von Kassel ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Acht Erkrankte sind bereits gestorben. Die Behörden sind bemüht, die Seuche einzudämmen.

## Schneefälle in der Tatra.

In den polnischen Gebirgsregionen in der Tatra herrscht noch immer eine um diese Jahreszeit völlig anormale Kälte. In dem bekannten Kurort Zakopane sind drei Zentimeter Neuschnee gefallen. Seit gestern herrschen zwei Grad Kälte. In den höher gelegenen Kurorten liegen 15 bis 22 Zentimeter Schnee. Der Wintersport ist in vollem Gange.

## Ein Geisteskranker auf dem Berliner Funkturm.

Mittwoch abend kletterte ein anscheinend geisteskranker Arbeiter den Berliner Funkturm hinauf. Beim Hinuntersteigen sah er Feuerwehrlente, die ihn aus seiner luftigen Höhe herunterholen wollten. Das veranlaßte ihn, wieder weiter hinaufzuklettern. In 30 Meter Höhe wurde er gefaßt. Der Kletterlustige wird sich wegen groben Unsinns zu verantworten haben.

## Da werden Weiber zu Hünen.

In Eschweiler bei Aachen tobten zwei Familien schon seit längerer Zeit im Streit. Dieser Tage gerieten die beiden Frauen der Familien abermals tätlich aneinander. Die eine wurde sogar bis in ihre Wohnung verfolgt, wo sich die Widerlagerin sofort an das Zerstoren der Kücheneinrichtung machte. In ihrer Angst sprang die verfolgte Frau mit ihrer achtjährigen Tochter aus dem Fenster des ersten Stockwerks auf die Straße, wo sie mit ihrem Kinde schwer verletzt liegen blieb.

## 56 Schafe an Vergiftung eingegangen.

Beim Heimtreiben der Goslaer Schafherde passierten die Tiere eine Müllstation. Sie schienen dabei an Nitriolabfälle herangeraten zu sein. 56 Schafe sind inzwischen an Vergiftung eingegangen. Teile der Tiere wurden der tierärztlichen Hochschule Berlin zur genaueren Feststellung der Todesart überwiesen.

## Fortdauernde Kirchendiebstähle.

hat ein in Köln festgenommener und aus Kiel zugereister Junglehrer begangen. Außer Altarläufern und einer Reliquienbüste hatte der Kirchendieb eine holzgeschnitzte Heiligenfigur aus dem 16. Jahrhundert, die einen Wert von 6000 Mark hat, entwendet. Das meiste gestohlene Gut ist wieder beigebracht worden.

## Große Unwetter Schäden bei den Wolga-Deutschen.

Starke Hagelstauer in der wolgadeutschen Respublik haben im Bezirk Jodorow große Schäden angerichtet. Der Hagel lag stellenweise 26 Zentimeter hoch.

## Eine Riesenüberschwemmung in Utrachan.

In Utrachan hat ein Wolkenbruch riesige Verheerungen angerichtet. Ganze Stadtteile liegen unter Wasser. Die Verbindung zwischen den einzelnen Häusern kann nur durch Boote aufrecht erhalten werden. In der Umgegend der Stadt ist die Saat vollständig vernichtet worden. Der Schaden ist enorm.

## Gorki feiert in Moskau.

Im Moskauer Opernhaus hat eine Riesenversammlung zu Ehren Maxim Gorkis stattgefunden. Lunatscharski begrüßte Gorki namens der Sowjetregierung und feierte ihn als den größten proletarischen Schriftsteller. Zahlreiche Redner sprachen die Hoffnung aus, daß er in der Sowjetunion bleiben werde.

## Sven Hedin auf dem Wege nach Berlin.

Am Donnerstag traf Sven Hedin von Urumtsch kommend in Moskau ein und reiste am Nachmittag nach Berlin weiter, nachdem er dem deutschen Botschafter von Brodorski-Ranhan einen Besuch abgestattet hatte. Sven Hedin wird im Juli zu seiner Expedition zurückkehren.

## Tornado und Erdstöß in Guatemala.

Der Bezirk von Peten in Guatemala ist von einem Tornado heimgesucht worden. Ein Fluß, der aus den Ufern trat, hat bei Santo Tomas große Ueberschwemmungen angerichtet. Die ganze Gegend ist auch durch einen Erdstöß erschüttert worden, der die Bevölkerung in Panik versetzte. In den Gummipflanzungen wurden erhebliche Zerstörungen angerichtet.

## Noch immer Erderschütterungen in Korinth.

Die Erderschütterungen in der Gegend von Korinth dauern an. Schwere Stürme, heftige Regengüsse und Schneefälle in den Bergen verschlimmern die Lage der Bevölkerung.

## Das Liebesopfer.

Auf einer Hauptstraße in Sofia warf sich am Donnerstag ein 26jähriger Mann vor eine in voller Fahrt befindliche elektrische Straßenbahn, um seiner Geliebten, die sich in seiner Begleitung befand, seine große Liebe zu beweisen. Der junge Mensch wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft und ist dort nach erfolgter Amputation beider Beine gestorben.

## Start zum Pazifik-Flug.

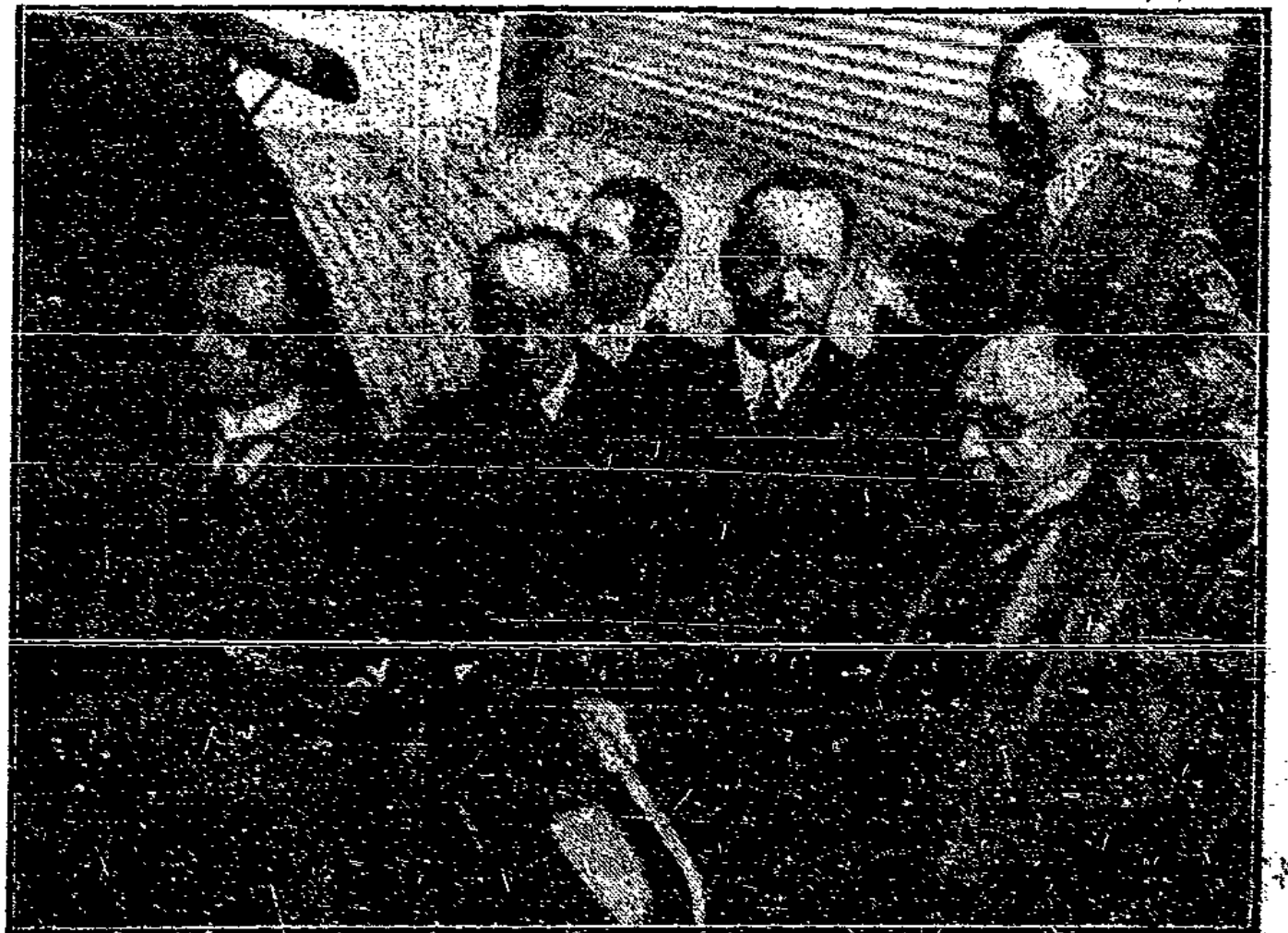
Kapitän Kingsford Smith startete Donnerstag vormittag um 8,53 Uhr vom Flughafen in Oakland zum Pazifik-Flug in Richtung nach Honolulu.

## 200 000 Dollar Beute bei einem Banditenüberfall.

In Indianapolis überfielen am Mittwoch abend bewaffnete Banditen, die zu einem Festessen versammelten Mitglieder eines Automobilclubs in Stärke von etwa 200 Köpfen. Den Banditen fielen Bargeld und Schmuckgegenstände im Werte von etwa 200 000 Dollar in die Hände.

## Die Nordpolfieger in Berlin.

Am 30. Mai trafen die Nordpolfieger Wilkins und Eielson von Kopenhagen auf dem Berliner Flugplatz, Tempelhof Feld ein, wo ihnen ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde. — Im Bilde: Wilkins (rechts) und Eielson vor der Junkersmaschine, die sie nach Berlin gebracht hat.



# Kreistagswähler und Wählerinnen!

## 30 Versammlungen

finden am Vorabend der Entscheidung für die Gestaltung der zukünftigen Kreistage in folgenden Orten, 20 Uhr, statt:

- in Hanfern, Lokal Seidel, Redner: Lehrer Faulhaber, Breslau;
- in Kottwitz, Redner: Kreisdeputierter Klose;
- in GutsMuth, Lokal Müller, Redner: Landtagsabgeordneter Winger, Breslau;
- in Proschwitz, Redner: Rektor Frick Pletsch;
- in Kramitz, Redner: Gewerkschaftssekretär Meißner, Breslau;
- in Maderau, Redner: Parteisekretär Kühn, Oppeln;
- in Krinitz, Redner: Parteisekretär Wallis, Siettau;
- in Koberwitz, Lokal Müller, Redner: Reichstagsabgeordneter R. Nache, Breslau;
- in Bietzen, Lokal Kuschalla, Redner: Genosse Steiner, Breslau;
- in Mettau, Redner: C. Frick, Schmoltz;
- in GutsMuth, Lokal Wäsgold, Redner: Bezirkssekretär G. Janotta, Trebnitz;
- in Albrechtstorf, Lokal Scheller, Redner: Genosse Hannack, Breslau;
- in Pulskowa, Lokal Piella, Redner: Arbeitsnachweisleiter Werner, Breslau;
- in Schlang, Lokal Jakob, Redner: Gemeinde- und Amisvorsteher Kleinert, Altdendorf;
- in Malitz, Lokal Liebs, Redner: Stadtverordneter Voigt, Breslau;
- in Hainau, Lokal Schneider, Redner: Prof. Fuhs, Breslau;
- in Schönborn, Lokal Pöfer, Redner: Parteisekretär Schneider, Brieg;
- in Oltzsch, Lokal Schatimann, Redner: Gewerkschaftssekretär Fuhrmeister, Breslau;
- in Kramitz, Lokal Schalle, Redner: Kreistagsabgeordneter Gustav Schiffer, Schmoltz;
- in Zindel, Redner: Reichstagsabgeordneter Seppel, Breslau;
- in Thierau, Redner: Stadtverordneter Dr. G. Klein, Breslau;
- in Meleschitz, Lokal Laugwitz, Redner: Landesrat Eich, Breslau;
- in Kottwitz, Lokal Richter, Redner: Genosse Thiel;
- in Sachwitz, Lokal Kunisch, Redner: Landrat Seibold, Kramitz;
- in Koberwitz, Redner: Gemeindevorsteher Köppler, Dittersbach;
- in Groß-Peterwitz, Redner: Stadtrat Knobloch, Ohlau.

## Der Kreistag

bestimmt über:

- den Ausbau der Wohlfahrtspflege,
- den Ausbau des Gesundheitswesens und der Kinderheimpflege,
- den Wohnungsbau und seine Förderung,
- den Straßenbau und die damit verbundene Arbeitsmöglichkeit,
- das Polizeiwesen auf dem Lande,
- die Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken, der Hochwassererschädenhilfen.

Du

bestimmst durch Abgabe des Stimmzettels, wie der kommende Kreistag zusammengesetzt ist. Die Wahl ist nicht schwer.

### Liste 1.

## Neu-Breslau.

### Der Triebwagen-Vorortverkehr geheimer!

Behauptung ist wichtiger als Vorortverkehr.

Wie wir aus einem Extrablatt des Breslauer Vorortverbandes erfahren, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den von der Stadt Breslau bereits unterzeichneten Garantievertrag überraschenderweise abgelehnt. Wenn wir die Einzelheiten der Ablehnungsgründe auch nicht kennen, so muß doch mit aller Entschiedenheit im Interesse der Breslauer arbeitenden Bevölkerung nachdrücklich gefordert werden, daß der in Aussicht genommene Triebwagen-Vorortverkehr, der in keiner Großstadt Deutschlands vorzufindende Rückständigkeit unseres Vorortverkehrs ein wenig verbessern sollte, nicht an bürokratischen Hemmnissen scheitert.

Bekanntlich wurde der Reichsbahn-Gesellschaft durch den Garantievertrag von Provinz und Kommune fast jedes Risiko abgenommen. Wo kommt es sonst bei einem wirtschaftlichen Unternehmen, als das die Reichsbahn doch gerechnet sein will, vor, daß der Kunde sayulagen Ausfallbürgschaft übernimmt — und dann in seinen berechtigten und beschiedenen Ansprüchen nicht befriedigt wird? Anscheinend hat der Sachverhalt der Reichsbahndirektion Breslau — die bekanntlich bezüglich der Ausgaben auf diesem Gebiete in Deutschland an erster Stelle steht, schon so viel Geld verschlungen, daß nicht einmal mehr ein dringend erforderlicher Triebwagenverkehr eingerichtet werden kann.

Die für den 1. Juni in Aussicht genommene Eröffnung des Triebwagen-Schnellverkehrs auf den drei Strecken

- Breslau—Obernigk—Gellendorf;
- Breslau—Josten—Ströbel;
- Breslau—Trebnitz

wird infolge der Ablehnung des Vertrages auf unbestimmte Zeit verzögert.

## Neu-Breslau

Breslau-Sitz. Sängerkreis. Kalkül des 25-jährigen Festes des höchsten Arbeiterverbandes. Es ist als gut gelungen bezeichnet worden. Durch die freundliche Unterstützung der Brudervereine und dem größten Teil der höchsten Sportvereine, konnte ein gewaltiger Festumzug angeordnet werden.

## Landkreis Breslau.

Altdendorf.

Gonabend, den 2. Juni, großer Festzug.

Die Parteigruppen und Gewerkschaften sowie sämtliche freien Gewerkschaftler und Sportvereine und die Arbeiterjugend treten um 8 1/2 Uhr abends am Deutsches an. Das Reichsbanner führt den Zug. Festzug in Massen!

# Zu den Kreistagswahlen in Breslau-Land

Der Landkreis Breslau umfaßt nach dem Stande vom 1. April 1927 bei einem Flächeninhalt von 733 Quadratkilometer 168 Landgemeinden und 116 Gutsbezirke. Die Fläche verteilt sich auf a) Gemeinden = 37 582 Hektar und b) Gutsbezirke = 37 184 Hektar. Nach der Volkszählung vom 15. Juni 1925 hatte der Landkreis 102 628 Einwohner. Der alte Kreistag zählte 30 Abgeordnete. Nach der Wahl vom 29. November 1925 verteilten sich die Mandate wie folgt:

Sozialdemokraten	12
Deutschnationale	7
Zentrum	5
Bauernpartei	2
Kommunisten	1
Kunze-Partei	1
Bürgerliche	1
Unpolitische	1

Die beiden Arbeiterparteien zählten 13 Mandate, ihnen standen 17 Bürgerliche gegenüber. Der Kreisauschuß zählt 6 Mitglieder; davon gehören 3 der Sozialdemokratie, 1 den Deutschnationalen, 1 dem Zentrum und 1 keiner Partei an.

Auf Grund der Erweiterung des Stadtkreises Breslau hat der Landkreis nur 24 Landgemeinden und 10 Gutsbezirke mit 33 152 Einwohnern abgegeben. Beim Landkreis verbleiben mithin 142 Landgemeinden und 87 Gutsbezirke mit einem Flächeninhalt von 66 211 Hektar. Diese Fläche verteilt sich auf a) Gemeinden 33 413 Hektar und b) Gutsbezirke 32 798 Hektar.

Hieraus ergibt sich, daß der Kreis trotz Abtretung größerer Gebiete an Breslau noch absolut leistungsfähig ist.

### Die Aufgabengebiete des Kreises

sind durch die Abtretung der genannten Gemeinden keineswegs vermindert. Ja, im Gegenteil, die heutige schnelllebige Zeit erfordert viel mehr Arbeit, Umsicht und Initiative. Zunächst sei der Wohlfahrtspflege gedacht. Mit Wirkung vom 1. April 1928 haben die kreisangehörigen Gemeinden und Gutsbezirke 30 Prozent der gesamten Wohlfahrtslasten aufzubringen, während der Kreis 70 Prozent dieser Lasten übernimmt. Bisher galt die Regelung, daß der Kreis die Kosten für die Krankenhausbehandlung und Anstaltspflege, sowie Beihilfen an Hilfsbedürftige, sowie die Zusatzen an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Kriegseltern und Waisen selbst aufbrachte, während die Gemeinden und Gutsbezirke die offene Armenfürsorge zu tragen hatten. Diese Neuregelung kann dazu führen, daß rückständige Gutsvorsteher und Gemeindevorsteher Anträge von Hilfsbedürftigen rundweg ablehnen, weil ja die Gemeinde oder der Gutsbezirk etwas dazu zahlen muß. In solchen Fällen muß das Wohlfahrtsamt gegen die betreffenden Gemeinden oder Gutsbezirke einschreiten, falls die Wohlfahrtspflege nicht ihren Sinn verlieren. Deshalb ist sozialistischer Geist in der Zukunft mehr denn je erforderlich.

Die Regulierung der Flüsse, insbesondere der Lohse, ist ein dringendes Bedürfnis. Wieviel Schaden wird durch jede Ueberschwemmung der Landwirtschaft verursacht. Die Vorarbeiten für die Lohse-Regulierung sind schon seit einem Jahre in Angriff genommen, ohne daß bisher ein sichtbarer Erfolg zu verzeichnen ist. Hier etwas nachzuhelfen, namentlich beim Kulturbauamt, das sich sehr viel Zeit leistet, wäre dringend erforderlich. Beim Straßenbau müssen wir aus der Planlosigkeit heraus. Heute werden nur dort Straßen gebaut, wo der eine oder der andere Wegebauverband die Mittel, die auf ihn entfallen, aufbringt. Wir müssen aber dazu kommen, daß selbst die kleinste Gemeinde an das Kunsthauptamt angeschlossen wird, selbst wenn sie nicht leistungsfähig ist. Es ist ein unerträgliches Zustand, daß Gemeinden wie Paschwitz, Gührwitz, Schlang, Zweibradt u. v. a. heute noch nur durch unbesetzte Wege zu erreichen sind und keine direkt ausgebaute Verbindung zu einer Behausung haben.

Hier muß das Wegebauamt planmäßiger arbeiten. Allerdings wird es notwendig werden, daß der Kreis die gesamten Straßenbaukosten übernimmt und die Kosten für die Unterhaltung der Straßen im Wege der Vorausbelastung der Gemeinden und Gutsbezirke aufbringt.

Man wird in der Zukunft auch daran denken müssen, die Straßen zu begraben und in Verbindung damit Radfahrer-

wege anzulegen. Wieviele Unglücksfälle sind auf die vielen Kurven zurückzuführen. Bei dem heutigen sehr starken Automobilverkehr muß für die Sicherheit des Verkehrs etwas getan werden. Eine Zählung auf der Schweidnitzer Chaussee ergeben, daß an ganz ruhigen Wochentagen 8—900 und an ruhigen Sonntagen 1500—2000 Automobile passieren. Wenn bedenkt, daß sich der Verkehr meistens auf Stunden zusammen drängt, dann kann man ermessen, wie gefährlich heute die Nutzung der Straße für Radfahrer ist. Daher müssen Radfahrerwege angelegt werden, damit auch der kleine Arbeiter, in Ruhe zur Arbeit fahren kann.

Hingewiesen sei noch auf das Siedlungs- und Hochbauamt. Wo früher planlos in jedem Dorfe gebaut wurde, wird heute auf eine ordentliche Gestaltung des Ortes großes Augenmerk genommen. Durch die Beratung durch Kreisbauamt wird nicht nur konstruktiv einwandfrei gebildet werden auch gesunde Wohnungen geschaffen. Einrichtung des Kreisbauamtes, die auf die Initiative der Sozialdemokratie geschaffen wurde, hat sich gut bewährt. Wünschen bleibt nur noch, daß in der Zukunft die Landarbeiterwohnungen mehr kontrolliert werden. Auf den Gütern finden häufig Wohnungen, die viel schlechter sind wie die Städte das Vieh.

Die Steuerpolitik des Kreises muß eine

### gerechte Lastenverteilung

zum Ziele haben. Unter der Ära des Bürgerblocks haben Großgrundbesitzer fast keine oder nur wenig Einkommensteuern gezahlt. Bei der Einschätzung zur Grundvermögenssteuer haben sie es ebenfalls verstanden, ihren Grund und Boden nicht zu bewerten als die Bauern in den Gemeinden. Deshalb muß Mittel und Wege gefunden werden, die es ermöglichen, auch die Herrschaften zu den Kreisabgaben in gebührender Weise heranzuziehen. Heute sind die Arbeiter, Beamten, Angestellten, Bau- und Gewerbetreibenden die Steuerträger. Sorgen wir dafür, in der Zukunft

### auch die Junker

Steuern zahlen müssen.

Am 20. Mai hat von den vielen Parteien die Sozialdemokratie den Sieg davon getragen. Der Bürgerblock wurde nichtend geschlagen. Zur Kreistagswahl bewarben sich acht Parteien um die Stimmen der Wähler. Die Sozialdemokratie marschiert wie immer an erster Stelle. Infolge der Deutschnationalen, die fünf Rittergutsbesitzer einen Rittergutspächter, einige kleine und mittlere Landwirte und einige Arbeiter als Konzeptionschulzen präsentierten. Die Verteilung dieser Liste zeigt, daß sie heute gezwungen sind, die Kellner- und Arbeiter aufzustellen, wenn sie auf den Stimmen gehen wollen. Wo wäre früher ein kleiner Besitzer, gewöhnlich ein Arbeiter von den Deutschnationalen präsentiert worden. Daneben folgen die Zentrumskräfte, die sich im Kreis als Parteidrehische glänzend bewährten; die Bauernbündler; ein „Bürgerlicher Wahlvorschlager“; Dr. Pause an der Spitze, der scheinbar nicht mehr unter der kräftigen Flagge segeln will; die „Christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft“; die „Deutsche Volkspartei“ und ein Vorschlag für „Handwerk, Gewerbe und Hausbesitz (!)“. Die Kommunisten haben klugerweise auf einen eigenen Wahlvorschlag verzichtet. Sie werden, wenn sie nicht Sache der Arbeiterschaft schädigen wollen, für die Sozialdemokratie stimmen müssen.

Die Sozialdemokratie präsentiert Kandidaten aus den bedeutenden Schichten unseres Kreises. Da marschieren neben den Industriearbeitern der Landarbeiter, die Hausfrauen, der Landwirte der Beamten, der Gewerbetreibenden usw. Bei der Wahl am 3. Juni gilt es darüber zu entscheiden, ob in der Zukunft

### das schaffende Volk oder die Junker

im Kreise regieren sollen.

Soll sich der Erfolg der Sozialdemokratie vom 20. Mai auswirken, dann muß am 3. Juni den bürgerlichen Parteien gegen so eine vernichtende Niederlage bereitet werden.

deshalb am 3. Juni

jede Stimme der Liste I

der

Sozialdemokratie!

## An die Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in den Kreisen Breslau-Land, Kenmarkt und Dels.

Sonntag, den 3. Juni, findet in genannten Kreisen die Wahl zu den Kreistagen statt. Die Hoffnung der Reaktion, daß durch den ungünstigen Wahltermin, nierzehn Tage nach der allgemeinen Wahl, eine Wahlmüdigkeit der Arbeiterwähler vorhanden ist, muß zunichte werden.

Bundesgenossen, denkt daran, daß auf den Kreistagen wichtige Lebensfragen für uns, wie Sportplätze, Jugendbeihilfen usw. behandelt werden. In den Kreisen Breslau-Land, Kenmarkt und Dels muß daher am 3. Juni nicht nur

### der Sportbetrieb ruhen.

Rein für jedes Bundesmitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes muß Wahlhilfe eine Selbstverständlichkeit sein.

Bei den Kreistagswahlen am 3. Juni müssen wiederum die Arbeiterturner und Sportler durch die Tat beweisen, daß jeder Bundesgenosse und jede Bundesgenossin wahrhaftig seiner zum Siege des Sozialismus.

### Der Kreisvertreter des Kreises 14 des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

## Wählung, Ortsgruppenführer im Landkreis

### Die Wahlergebnisse

müssen sofort nach Feststellung durch Boten oder telephonisch an die Redaktion

der „Volkswacht“ gemeldet werden. Eine doppelte Meldung an unser Sekretariat ist nicht erforderlich. Die Boten müssen nach unserer Geschäftsstelle, Fünfstraße 4 geschickt, telephonische Meldungen unter 217 37 oder 217 38 angemeldet werden. Zur Entlastung der Telefonleitungen werden alle die Ortsgruppen, die es ermöglichen können, gebeten, die Meldungen durch Boten vorzunehmen.

Rein Ort darf fehlen.

### Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Kreisleitung Breslau-Land.

Freitag, den 1. Juni:

Abteilung Nord: Abteilungsverammlung bei Dwigto in Rosenhof, 20 Uhr.

Gonabend, den 2. Juni:

Abteilung Ost: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung West: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung Süd: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung Mitte: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung Nord: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung Ost: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung West: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung Süd: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung Mitte: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung Nord: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung Ost: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung West: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung Süd: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

Abteilung Mitte: Abteilungsverammlung bei Witte in Zimpel, 20 Uhr.

# Für die Frauen

## Die Mutterschaft — ein Grundproblem sozialistischer Politik.

Von Dr. Marion Phillips, London, Generalsekretärin der Frauenorganisation der britischen Arbeiterpartei.

Das Grundproblem des Sozialismus, das strengste Kriterium seiner Politik, ist die gesunde Entfaltung der nächsten Generation. Während der Konfession versucht, mißsam den Weg der Gegenwart zu verfolgen, und mit einem Fuß in der Vergangenheit steht, schreitet der Sozialismus stets vorwärts, von der Gegenwart zur Zukunft, zum Ziel seines Weges — zum Uebermensch von morgen. Die Daseinsberechtigung der sozialistischen Theorie besteht nicht in dem negativen Geist der Revolte gegen das Leid, sondern in der aufbauenden Forderung nach der Entwicklung eines schöneren Menschengeschlechtes, edlerer und kräftigerer Männer und Frauen. Die sozialistischen Frauen werden daher auf der Internationalen Frauenkonferenz in Brüssel im August dieses Jahres in ihrer Diskussion über die sozialistischen Forderungen der politischen Arbeiterbewegung für Mutter und Kind eine grundsätzliche Frage behandeln.

Die sozialistischen Frauen beurteilen diese Frage nicht sentimental und romantisch. Sie machen sich keine Illusionen über das soziale Gefühl, das sich bei drohender Gefahr in den so leicht gegangenen Worten ausdrückt: „Frauen und Kinder gehen vor.“ Sie wissen aus Erfahrung, daß in dem allgemeinen sozialen Elend, das der Kapitalismus geschaffen hat, die Frauen und Kinder die ersten sind, nicht Schutz zu finden, sondern unter dem Druck der Not zu leiden. Von allen Menschen verschiedener Altersstufen, von den Neugeborenen bis zu den Alten, sind es vor allem die zarten Kinder, die die größte Sterblichkeit aufweisen. Der sicherste Index der Armut ist die steigende oder sinkende Zahl der Krankheits- und Todesfälle bei Säuglingen, der nächst sicherste die Zahl bei kleinen Kindern.

Die Zahlen der Mutter- und Säuglingssterblichkeit lassen eine weitere unromantische Tatsache erkennen. Gleich nach der Geburt ist die Sterblichkeit am größten. In allen Ländern, wo das erwachende Gemeinheitsgefühl zur Ausbildung der Kinderfürsorge durch Gesundheitsämter geführt hat, zeigte sich ein Rückgang der Sterblichkeit besonders bei den Säuglingen in den letzten Monaten des ersten Lebensjahres. Die ersten 4 Wochen bleiben die kritische Zeit und zeigen keinen Rückgang der Sterblichkeitsziffern. Folgende Zahlen für England und Wales, die in allen Länder wohl ähnlich lauten werden, zeigen dies sehr deutlich:

Tabelle der Geburten, Todesfälle, Todesfälle der Säuglinge und Mütterinnen 1891—1926:

Jahr	Geburtenzahl	Zahl der Todesfälle	Zahl der Todesfälle der Säuglinge v. Säuglingen	Zahl der Müttersterblichkeit
1891—1895	30,5	18,7	151	5,49
1896—1900	29,3	17,7	156	4,69
1901—1905	28,2	16,0	138	4,27
1906—1910	26,3	14,7	117	3,74
1911—1915	23,6	14,3	110	3,81
1916—1920	20,1	14,4	90	3,88
1921—1925	18,9	12,2	78	3,69
1926 . . .	17,8	11,6	70	3,87

Die letztere Kolonne zeigt die Lösung dieses besonderen Problems. Die unendliche Höhe der Müttersterblichkeit hindert jede Bemühung, das Leben des Säuglings in den ersten Wochen zu erhalten. In dieser Zeit sind die Gesundheit von Mutter und Kind mehr als je von einander abhängig. Bevor die Müttersterblichkeit nicht zurückgeht, kann der Tod der Kinder nicht verhindert werden.

Die Frage der Müttersterblichkeit wurde in letzter Zeit viel diskutiert, besonders in Großbritannien, wo ein sozialistischer Gesundheitsminister die Veranschlagung des ersten wichtigen Berichtes im Jahre 1924 veranlaßte, in den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Australien und Neuseeland. In all diesen Ländern sind die Zahlen stets auf gleicher Höhe. Einige sind höher, besonders in den Vereinigten Staaten und Kanada, wo mehr als 6 auf 1000 Geburten kommen. In Kanada starben 1925—26 1.532 Mütter, die 5.073 mutterlose Kinder, darunter 768 Neugeborene, zurückschickten. Man stelle sich vor, wie diese Heime aussehen mit Wintern und Kindern, für die nicht gesorgt wird, und die Zahl der 764 Säuglinge, die mit ihren Müttern starben, vervollständigen das Bild des Verlustes, den die Gesellschaft erlitten hat. Die Zahlen aus Europa erzählen ziemlich dasselbe. Es gibt jedoch wenig ausführliche Berichte und die Methoden der Statistik sind noch zu wenig international geregelt, um einen genauen Vergleich zu ermöglichen. Auch gibt es noch keine Untersuchungen, die die geringere Sterblichkeit in Italien, Holland, Norwegen und Schweden und die höhere in Deutschland, Irland und der Schweiz erklären.

Gewisse entscheidende Ursachen zeigen sich jedoch deutlich. Sie sind kurz zusammengefaßt: 1. Allgemeine Armut, der schlechte Gesundheitszustand, schlechte Wohnungsverhältnisse und Ueberarbeitung hervorruft. 2. Ungesunde Arbeitsbedingungen in der Jugend und später, was sowohl Mütter als auch Väter trifft. 3. Mangel an ärztlicher Hilfe und Pflege vor, während und nach der Geburt. 4. Mangel an Kenntnissen — die Unwissenheit sowohl bei Müttern und Vätern, als auch bei Ärzten, Hebammen und Pflegerinnen. 5. Zu geringes Einkommen zur Zeit der Geburt, was sowohl die Sorge für die Mutter bedeutet, als auch die Unmöglichkeit, genügender Nahrung, Wärme und hygienischer Ausstattung für sie und das Kind zu schaffen.

In Bezug auf die ersten zwei Ursachen ist es klar, daß sie viel weiter reichende Maßnahmen nötig machen, als unmittelbar aus den oben aufgeführten Punkten hervorgeht. In Bezug auf den Mangel an ärztlicher Hilfe und Pflege kann die überwiegende Zahl der Mütter der Arbeiterklasse nur sehr schwer eine geeignete Pflege bezahlen, und selbst in vielen Fällen darunter, daß sie keine Aufklärung über die Empfängnisverhütung erhält. Andererseits besteht aber auch die Notwendigkeit einer besseren Ausbildung sowohl der Ärzte als auch der Hebammen. Es muß auch besser für die Möglichkeit der Aufnahme in ein Spital gesorgt werden in allen schwierigen und gefährlichen Fällen, ebenso wenn die Wohnungsverhältnisse für die Geburt eines Kindes ungeeignet und gefährlich sind.

In dasselbe Kapitel gehört auch die Notwendigkeit einer Unterstützung der Arbeiterfrau bei ihrer Hausarbeit. Unter dem Namen „Home Helps“ (Heimhelferinnen) wurde dies stets von den Organisations arbeitender Frauen in Großbritannien gefordert, bisher ohne Erfolg. Für die arbeitende Frau sind in der Wohnungslöser Konvention über den Mutterschutz allgemeine Richtlinien von großem Wert festgelegt. Das einzige große Industrieland, in dem sie einigermaßen vollständig in Geltung sind, ist Deutschland. Aber es ist noch mehr notwendig. Die Bestimmungen sollten erweitert werden, jedoch in den entscheidenden Fragen für alle Mütter der Arbeiterklasse gesorgt wird und nicht nur für die Lohnarbeiterinnen. Die Frauen der britischen Arbeiterpartei haben bereits einen solchen Entwurf ausgearbeitet.

Es soll in diesem Artikel nicht darauf eingegangen werden, wie im Detail diese Notwendigkeit erfüllt werden kann. In Großbritannien kann eine Anzahl dieser Fragen durch die volle Anwendung des Gesetzes über die Mütter- und Kinderwohlfahrt gelöst werden, doch haben die lokalen Behörden leider nicht vollen Gebrauch von diesen Bestimmungen gemacht. In manchen Fällen, wo sie von einer reaktionären Mehrheit beherzigt werden, die ihre Befugnisse nicht auszunutzen wünschen; in anderen wurde der

Fortschritt durch den Mangel an Mitteln und die tolle und brutale Sparpolitik, die das Ministerium für Volkswohlfahrt unter dem gegenwärtigen konservativen Regime ihnen aufzwingt, gehindert. Es sind in Großbritannien, wie in anderen Ländern, gelichgeberige Maßnahmen notwendig, um weitere finanzielle Hilfe für die Mütter zu sichern.

Dieses Thema wurde in den letzten Jahren in Großbritannien sehr viel besprochen und wurde von den Reichstagen der Arbeiterfrauen und der Arbeiterpartei oft diskutiert. Ein aus bedeutenden Persönlichkeiten bestehendes unparteiliches Komitee, das von Gertrude Lu d well, einer bekannten Sozialistin, organisiert wurde, hat im letzten Jahre viel gearbeitet und schließlich großen Einfluß ausgeübt, als es vom Gesundheitsministerium weitere Maßnahmen forderte. Ein vor kurzem veröffentlichter Bericht des Ministeriums wies den Weg für bessere Hilfe durch Ärzte, Pflegerinnen und Hebammen und für die sehr notwendige Arbeit, nach den Ursachen aller Todesfälle von Müttern zu forschen. Darauf zielt auch ein Zirkular des Ministers an die Mütter- und Kinderfürsorgekomitees der Fürsorgebehörden ab, in welchem auch mitgeteilt wird, daß der Minister die Einsetzung eines besonderen Komitees für die Behandlung des Mutterschaftsproblems vorschlägt. Es ist noch nicht klar, ob dies ein Untersuchungsausschuß aus Wissenschaftlern sein soll, oder ein allgemeiner Ausschuß, in dem auch Vertreterinnen der Mütter sitzen. Der Reichstagskongress der Frauen der Arbeiterpartei, die am 16. und 17. Mai in Portsmouth stattfindet, wird ein ausführlicher Bericht über diese Frage vorlegen. Es ist zu hoffen, daß durch die Diskussion auf der Internationalen Frauenkonferenz ein Druck auf die Regierungsbehörden für das Fürsorgewesen in Europa ausgeübt werde, damit sie durch das Gesundheitsamt des Völkerbundes erfolgreiche Aktionen durchführen, um die zurückgebliebenen Gebiete auf das Niveau der fortgeschrittenen zu bringen.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß die öffentliche Meinung noch nicht einmal unter den Frauen voll aufgefäkt ist. Der Tod bei der Geburt des Kindes wurde als ein natürliches Ereignis angesehen und die Frauen selbst waren bereit, Gefahr und Krankheit als eine übliche Folge der Mutterschaft anzusehen. Darin liegt eine Herabwürdigung einer natürlichen Funktion, die mit dem Glücksgefühl voller Gesundheit erlebt werden sollte.

Der Reaktionsär sieht den Krieg als eine Schule des Mutes für die Männer an. In den Tagen des Friedens hörte man allgemein klagen über die Verwachsung des männlichen Geschlechtes, das man in jener Generation nicht gezwungen hatte, zu töten und sich töten zu lassen. Ähnlich hielt man das Gebären für die Krone des Mutes einer Frau. So entstanden die alten sentimentalen Prägen von den Frauen, „die hinabsteigen in das Tal des Todes, um Leben zu schaffen“, die „der Gefahr und dem Tod ins Auge blicken, damit ihre Söhne geboren werden können“. Es gibt sogar Menschen, die behaupten, daß die Stärke der Mutterschaft den Geburtswunden zu verdanken sei, als ob Frauen, die ihre Kinder mit weniger Schmerzen zur Welt gebracht haben, sie weniger lieben. In den Augen der sozialistischen Frauen bedeuten solche Vorstellungen nicht den Mangel, sondern eine Herabsetzung der Mutterschaft. Ihre Einstellung ist nicht nur wissenschaftlicher, sondern auch moralischer. Sie sind der Meinung, daß die Gesellschaft zu organisiert sein soll, daß vererbbarer Schmerz, Krankheit und Tod ferngehalten werde von der Aufgabe der Frauen, die neue Generation zu gebären, daß Gesundheit und Glück des Kindes weitgehend davon abhängen, daß die Mutter befreit ist von Krankheit und Sorge.

## Der Erfolg der Frauen.

„Unsere Fahnen sei der Sieg!  
Rüttelt auf, was bang und lau!  
Aber Knechtschaft, Kampf und Krieg!  
Kämpft und sieget, Mann und Frau!“

Mit diesen Worten hat Bruno Schö n l a n k die Frauen zur Wahl angefeuert. Nun, wir haben gemeinsam gekämpft, gemeinsam gesiegt. Ein Beweis dafür, unter vielen, ist auch der steigende Anteil weiblicher Abgeordneter in der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages und des Landtages.

Kurz vor den Wahlen hat die große Zusammenfassung der bürgerlichen Frauenbewegung, der „Bund deutscher Frauenvereine“ eine Aktion unternommen, um bei allen Parteien für stärkere Beteiligung der Frauen an den Mandaten einzutreten. Dieser Vorstoß war den bürgerlichen Parteien gegenüber durchaus nützlich und berechtigt. Soweit es sich um die Sozialdemokratie handelt, hat sich erfreulicherweise die Anschauung bewahrt, daß hier eine solche Mahnung entbehrlich sei, daß die Partei bereit ist, aus den Forderungen ihres Programms auch die praktische Anwendung aus eigener Erkenntnis zu ziehen.

20 Parlamentarierinnen unter 152 Reichstagsabgeordneten, 19 unter 186 preussischen Landtagsabgeordneten der SPD, gehören den neu gewählten Körperschaften an. Der Prozentsatz ist also gestiegen. Er wird nur in einem einzigen Fall erreicht bzw. sogar übertroffen: bei der Landtagsfraktion des Zentrums, die unter 69 Mitgliedern 9 Frauen aufweist, während die Reichstagsfraktion mit ganzen 3 Frauen unter 62 Mandaten nicht gerade rühmlich abschneidet.

Im Ganzen ist der Frauenanteil im neuen Reichstage, soweit die zur Zeit noch nicht amtlich bekanntgegebenen Resultate richtig sind, bei fast allen Parteien, außer bei der Sozialdemokratie, gefallen. Den 20 Sozialdemokratinnen stehen bei sämtlichen übrigen Fraktionen nur 13 Frauen unter 338 Abgeordneten gegenüber (!), und zwar 2 unter 73 Deutschnationalen, 3 unter 62 Zentrumsmitgliedern, 2 von 44 in der Deutschen Volkspartei, 1 unter 16 in der Bayerischen Volkspartei, 3 unter 54 Kommunisten. Ueberhaupt zeigen die Kommunisten für eine Arbeiterpartei, die programmatisch die Gleichberechtigung der Frauen verfolgt, einen starken Widerspruch zwischen Theorie und Praxis, denn auch im preussischen Landtage sind von 56 kommunistischen Mandatären nur 2 den Frauen eingeräumt — noch nicht 4 Prozent! Auffallend, aber nicht verwunderlich ist der große Anteil, den gerade unter den Frauen der Lehrberuf in die Parlamente entsendet. Ihm entkommen im Reichstage 12, im Landtage sogar 16 weibliche Angestellte, davon jeweils 4 in den beiden sozialdemokratischen Fraktionen. 3 der neu gewählten Reichstagsabgeordneten haben Lehrtätigkeit ausgeübt. Bei der Fülle verschiedenartiger Aufgaben werden sie wertvolle Dienste leisten können — so viele Fragen der Erziehung, der Jugend, der Schule sind in sozialistischem Geiste zu bearbeiten. Die langjährigen Parlamentarierinnen, die fast volljährig wieder eingezogen sind, haben sich zum großen Teil zu förmlichen Spezialistinnen entwickelt. Strafrecht, Bevölkerungspolitik, Sozialgesetzgebung mit all ihren Unterabteilungen, namentlich den besonderen Fragen des Mutter- und Kinderschutzes, Zoll- und Handelsfragen, Schule und Erziehungswesen, Kulturfragen, fanden gerade unter den Frauen verständnisvolle Bearbeiterinnen. Nun haben Reichstag wie Landtag wertvollen Zuwachs an Sozialdemokratinnen erhalten. Für ersteren nennen wir insbesondere Anna S i e m e n, Universitätsprofessorin in V e n a, eine Frau, auf die wir stolz sein dürfen, bei der großes Wissen und Fachwissen einhergeht mit starkem politischen Willen, mit feiner Einfühlung in das Wesen des Proletariats — eine Gabe, die leider nicht allen Geschlechtern zu eigen ist. Für den Landtag sei die neue sozialdemokratische Abgeordnete Hedwig W a c h e n h e i m genannt, Regierungsrat im Reichsministerium des Innern, die namentlich durch ihre rege Tätigkeit für die Arbeiterwohlfahrt in allen Arbeiterkreisen bestens bekannt ist.

Die Frauen werden es auch diesmal wie bisher im Parlament nicht fehlen lassen an Energie, Fleiß, Ernst und Begeisterung, getragen von dem Bewußtsein, daß unsere Frauenideale sich decken mit denen der Sozialdemokratie. Aber unsere Begeisterung hindert nicht Kritik, nicht das offene Aussprechen der Tatsache, daß noch manches gebessert werden kann und muß. Während einzelne Wahlkreise Frauen an erste, andere an ganz höhere Stelle der Liste setzten, während ein Wahlkreis sogar nur schon zum zweiten Male 2 Frauen in den Reichstag, ein anderer 2 Frauen in den Landtag entsandt hat, finden wir immer noch Wahlkreise, die unter 4, 5, 6, ja 7 Mandaten kein einziges Frau haben. Dies zu überwinden, gibt es einen Weg — nun erst recht Arbeit für die Partei. Es gilt, den Beweis zu führen, wie unentbehrlich unsere Mitarbeit im Parlament wie auch in der Frauenagitation des Wahlkreises ist. Wir sind ebenso sehr Gebende wie Nehmende, in fruchtbarer Wechselwirkung: die Frauen für die Partei — die Partei für die Frauen!

Der Sozialismus wird liegen, mit Hilfe der Frauenkräfte, die er befreit. Noch sind Millionen Wählerinnen, Millionen Kämpferinnen zu gewinnen. Jetzt, nach dem Sieg — erst recht keine Ruhepause! Jetzt heißt es erst recht: Gemeinsam an die Arbeit, in den neuen Kampf! Adele Schreiber.

## Ausstellung Heim und Technik.

Auf dem prächtigen Münchener Ausstellungsgelände der Theresienhöhe wurde am Freitag in der üblichen offiziellen Weise die Ausstellung „Heim und Technik“ eröffnet. Zweck dieser Ausstellung ist, für die Einführung technisch erprobter und wirtschaftlich bewährter Einrichtungen in den Haushalt weitestgehenden Volksschichten zu wirken. Es soll gezeigt werden, daß auch im Haushalt durch die Ausnutzung der modernen Technik die Arbeit vereinfacht und die Arbeitskraft geschont werden kann. Der geistige Vater der Ausstellung ist der Erbauer des Deutschen Museums, Dr. v. Miller. Er sollte auch ihr Schöpfer und Leiter werden; es kam jedoch nicht dazu, weil dem von Miller die zum Aufbau der Ausstellung zur Verfügung stehenden paar Monate völlig ungenügend erschienen. Er war der Auffassung, daß von dieser Ausstellung eine bahnbrechende Umgestaltung des Haushalts ausgehen müßte. Dieses Ziel verlangte aber eine so sorgfältige Vorbereitung, daß die Ausstellung erst 1929 hätte durchgeführt werden können. Vornehmlich aus Gründen des Fremdenverkehrs entschloß sich aber die Stadt München, die Ausstellung doch in diesem Jahre ohne von Miller zu machen.

Ein erster Ueberblick über die allerdings noch nicht fertige Ausstellung führt zu dem Eindruck, daß die Auffassung Millers die richtige war. Wohl sieht man eine Ueberfülle aller jener Artikel und Einrichtungen, die die moderne Technik für die Rationalisierung des Haushalts geschaffen und erfunden hat. Es fehlt ihr aber die große bahnbrechende Idee, diese technische Errungenschaft auch wirklich der Allgemeinheit des Volkes zu erobern und sie nicht nur einer kleinen tauschfähigen Oberschicht zugute kommen zu lassen. Infolgedessen vermisst man das eigentlich Sozialistische, das der Zeitgedanke gerade dieser Ausstellung sein müßte. Beim ersten Rundgang ist das Ausstellungsgut in allen seinen Einzelheiten unübersehbar und macht einen fast verwirrenden Eindruck. Gar vieles in den acht großen Hallen ist direkt bazarartig angeordnet und entbehrt so des originellen Reizes. Hier wurde offensichtlich den geschäftlichen Bedürfnissen zu weitgehend Rechnung getragen, wenn auch auf der anderen Seite der Mut anzuerkennen ist, daß alles Unpraktische, Veraltete und Unzulässige von der Ausstellung ferngehalten wurde.

Im wesentlichen zeigt die Ausstellung 21 Musterwohnungen, die zu den Hauptsehenswürdigkeiten gehören. Alles neue in der Wohnungskultur wird gezeigt. Beleuchtung, Brennstoffe, das Heizen mit Strom und Gas und alle Ersparnismöglichkeiten. In einer anderen Halle sind alle möglichen Typenräume für Wohnanlagen. Auch die Kälteerzeugung nimmt einen wesentlichen Platz ein. Eine ganze Halle ist der Ernährung gewidmet. Es werden alle neue Verbesserungen gezeigt, die der Hausfrau das Herrichten und Instandhalten der Kleidung ihrer Familie erleichtert. Außerdem wird dem Schmutz des Heimes Aufmerksamkeit geschenkt, ebenso der Säuglings- und Kleinkinderpflege und der Behandlung der Kranken im Hause. Eine Abteilung zeigt alle Einzelheiten der Kleider- und Wäschebehandlung, die zum großen Teil auch praktisch vorgeführt wird.

## Die Wahlen in Polen.

Das allgemeine Wahlrecht hat den breitesten Volksmassen die Möglichkeit gegeben, in den wichtigsten Fragen des Staates das entscheidende Wort zu sagen. Die Frauenstimmen haben selbstverständlich große Bedeutung. Die Wahlen in Polen im März des Jahres haben bewiesen, daß die Aufklärungsarbeit unter den Frauen große Fortschritte gemacht hat. Es sei festgestellt, daß die Sozialisten die Wahlarbeit unter sehr schweren Verhältnissen leisten mußten. Der Regierungschloß, dem Ministerpräsident Marschall Pilsudski seine persönliche Mitarbeit zur Verfügung gestellt hatte, und die Kommunisten mit den „Wintern“ von Lopus, die schweren Wintermonate, haben von der sozialistischen Partei, die nur sehr geringe Geldmittel zur Verfügung hatte, größte Opferwilligkeit der Partei wie der einzelnen Mitglieder gefordert.

Die sozialistische Partei (P. P. S.) hat alle Hindernisse glücklich überwunden und einen großen Sieg davon getragen. Im Jahre 1922 waren es nicht ganz 1 Million Wähler, die ihre Stimmen für die sozialistischen Listen abgegeben haben. Im März 1928, also nach 5 Jahren, sind es schon 1½ Millionen, die für die Sozialisten stimmten. Es ist sicher, daß Frauenstimmen entscheidend für den Sieg waren. Zum ersten Male haben in Polen Frauen auf dem flachen Lande und in den kleineren Städten für die Sozialisten agitiert. Die schwarze, anscheinend nicht überwundene Herrschaft Polens, wurde gestürzt, was als größter Erfolg zu bezeichnen ist. 65 Abgeordnete im Sejm (1922 waren es 41) und 10 im Senat (1922 waren es 7) sollen den Kampf um den Sozialismus durch die Demokratie weiterführen. Es sind zwei Genossinnen im Sejm: Genossin F r a u s aus Warschau und Genossin M a r k o w s k a aus dem Vorort Warschau. Genossin K u s z n e w s k a aus Warschau wurde in den Senat gewählt. Noch drei Genossinnen waren an der zweiten Stelle auf der Liste, sie hatten also volle Aussicht gewählt zu werden. Leider ist es nicht gelungen, in diesen Bezirken zwei Mandate zu erkämpfen. Im ganzen Wahlkampf haben unsere Genossinnen große Arbeit geleistet, was auch von der ganzen Partei anerkannt wurde.

Im Sejm sind noch 6 bürgerliche Frauen und im Senat 2, also 12 Frauen in beiden Häusern auf 555 Abgeordnete.

## Das Erbrecht der englischen Frau.

Bisher gemährt das englische Erbrecht der Ehefrau kein Erbrecht gegen ihren Gatten. In diesen Tagen ist nun dem Oberhaus ein Entwurf für eine Gesetzesänderung zur Begünstigung vorgelegt worden. Die Prüfung soll sich gründen auf die in den Dominien und in Schottland bereits bestehenden andersartigen gesetzlichen Vorschriften für das Erbrecht von Ehemännern, Ehefrauen und Kindern. Die englischen Frauenorganisationen, vor allem die unter Leitung von Frau B e t h e C a m e r o n e stehende Frauen-Freiheits-Liga, setzen sich lebhaft für die Reform ein. Gegenwärtig besteht in England noch ein sehr weitgehendes testamentarisches Verfügungsrecht, auf Grund dessen die natürlichen Erben tatsächlich so gut wie ganz ihres Erbteils zugunsten von dritten Personen beraubt werden können.

**Gewinn-Anzeigen**

**Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.**

Am 29. Mai verstarb unser Verbandskollege, der pens. Arbeiter

**Josef Hampel**

im Alter von 63 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Einsegnung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbchen. 2453

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Am Mittwoch, den 30. Mai 1928, um 10 Uhr

vormittag, verstarb unser Freund und Verbandskollege

der Eisen-Bohrer

**Ernst Schöbel**

im Alter von 63 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau

Beerdigung: Donnerstag, den 2. Juni 1928, nachmittags 3 Uhr, vom Krematorium in Gräbchen (St. Marien) aus statt. 2456

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung meines Bräutigams, des

Fahrschuhführers

**Paul Bertlein**

sage ich allen, insbesondere dem Vorstand und den Angestellten der A. O. K., sowie den Genossen vom Distrikt, dem Reichsbanner und dem Verkehrsband meinen herzlichsten Dank. 569

Breslau, den 1. Juni 1928

**Theresia Pfänder.**

**Dr. Marcusy**

Viktoriastraße 118/120

Telefon 33929

**Jetzt kaufen Sie gut und billig!**

Aus eigener Anfertigung

**Moderne Herr-Anzüge**

ein- und zweifachig 40, 44, 26 — 21 Mk.

**K'garn- u. Gabardine-Anzüge**

neueste Muster, fabelhaft billig.

**Sport-Anzüge**

in vielen Ausführungen nur 23

**Burschen- u. Knaben-Anzüge sportlich**

Windjacken, Kreeschossen

**Tuch- u. Maßgeschäft**

**Cheimowitz**

Sadowastraße 4, III. Etage.

3 Minuten vom Hauptbahnhof.

**Einwanderung in Nordamerika**

Das Amerikanische Konsulat nimmt für Visa-Erteilung neue Anträge ab 4. Juni 1928 für wenige Tage entgegen. Alle vor diesem Tage eingehenden Anträge werden vernichtet. Die neuen, jetzt gültigen, Antragsformulare und Auskünfte sind kostenlos durch uns oder unsere Vertretungen zu beziehen.

**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
in Breslau: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur  
Lloydschiffbau G. m. b. H., Neue Schwellditzer Straße 5 (Alte-Haus).

Schreiben Sie Ihre Briefe auf der

**MERCEDES**

**SCHREIBMASCHINE**

Für Jeden — ob Privat- oder Geschäftsmann — ist der Besitz dieser ausgezeichneten deutschen Maschine die Quelle reiner Freude. Spielend leichter Anschlag, hohe Schreibgeschwindigkeit u. bequeme Zerlegbarkeit sind besonders wertvolle Vorteile der **MERCEDES**. Verlangen Sie Druckschrift 4051 und unverbindliche nähere Einzelheiten, auch über unsere bequemen Zahlungsbedingungen.



**ALBERT PEISER \* BRESLAU 1**  
Schmiedebrücke 36/38 Fernruf 24647

Im Juni 1928 sind an die Städtischen Steuerstellen zu entrichten:

1. Bis zum 5. Juni Schulgeld für Juni in bisheriger Höhe.
  2. Bis zum 15. Juni
    - a) Staatliche Grundvermögenssteuer und Gemeindefiskusialsteuer für alle Grundstücke, die nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen;
    - b) Hauszinssteuer;
    - c) Kanal- und Müllabfuhrgebühren.
- Die Zahlungen zu 1. a) (Gemeindefiskusial) und 2c) werden bei anderweiter Festlegung der zu erhebenden Eide oder bei späterer Veranlagung als Vorauszahlungen verrechnet. Bei verspäteter Zahlung sind die gesetzlichen Verzugszinsen (10 v. H.) zu entrichten. Im Falle der Mahnung und der Zwangsversteigerung treten hierzu noch die nach den gesetzlichen Bestimmungen zu berechnenden Gebühren. Breslau, den 1. Juni 1928.

Städtische Hauptsteuerkasse.

**Goldene Trauringe**

ingenios — Gravierung gratis

**Städtisches billige Preise**

Größtes Lager, auch in

**Uhren und Gebläsearbeiten**

für streng reelle Bedienung bürgt das

40-jährige Bestehen meiner Firma

**Albert Nowius**

Schmiedebrücke 56 Telefon 27481

**Achtung!** Mein Geschäft befindet sich nur

noch in der Schmiedebrücke

Ich unterhalte keine Filialen!

mit Gehalt. Spätes Klagen. Niemals hat meine Firma nichts zu tun

**R. Schubert G. m. b. H.**

Breslau 1, Messergasse 25

Fabrik feinsten Fleisch- u. Wurstwaren

Spezialgeschäfte:

- Messergasse 23, Ecke Schmiedebrücke
- Bahnbogen 21, a. d. Schweidnitzer Str. Fernsprecher: Nr. 285 00 u. 285 01
- Markthalle 2, Gartenstr., Stand 43/45
- Markthalle 1, Ritterpl., Stand 187/189

Was wir bieten:

**Bestes argentinisch. Mastochsenfleisch**  
**Prima argentinische Masthammel**

aus regelmäßiger frischer Einfuhr

Umfangreiche Erfahrungen im Gefrierfleischhandel, ein geschultes, bewährtes Fach, personal und moderne Spezialvorrichtungen für sorgfältiges Aufstauen und Lagerung bieten jede Gewähr für eine pfleglich richtige Behandlung unseres Gefrierfleisches.

**Erstl. frisches Kalb- u. Schweinefleisch**

aus unseren eigenen tiefen Schlachtungen. Unser Einkauf in Villaherrens und Fleischwaren bezieht sich auf vorzügliche Qualitäten. Unvergleichliche Tiere scheiden ohne Rücksicht auf einen billigen Preis grundsätzlich aus. Unser großer Absatz in diesen Fleischarten an die verschiedenartigsten Verbraucherkreise ermöglicht uns fast jederzeit, in beliebigen Mengen diejenigen Fleischteile abzugeben, die verlangt werden.

**Prima Wurst- und Aufschnittwaren**

hergestellt in eigenen Fabrikanlagen aus bestem Material eigener Abschlächtungen unter bewährter fachmännischer Leitung. 2897



**Gute Taschenuhren** von 13.00 Mark an.  
**Gute Armbanduhren** von 14.00 Mark an.  
Preiswerte

**Ohringe - Ringe** sowie alle Goldwaren kauft man bei

**Lewy, Graupenstr. 6/10**

**Riesenauswahl** moderner Markenräder, fährbarer von 39.50 aufwärts  
**Niedrigste An-u. Abzahlung** Casagorisse  
Niedrigste Casagorisse  
Reparatur, Reifens  
sämtl. Ersatzteile günstig  
**Fahradh. Eximius**  
Reischestraße 28

**Oberbett, 2 Rippen** mit rotem Julett, 24 Mt. zu verkaufen 220 b  
Freiburger Str. 5. hpt., II. Etg.

**Druckerei Volkswacht** fertigt moderne Drucksachen  
Breslau 2, Blücherstr. 4/6

**Max Schönfelder**  
Lebensmittel- u. Feinkost-  
Großhandlung

**Butter billiger!**

Meine anerkannt

**1a Molkerei-Kernbutter**

konnte ich heute auf 1.78 Mt. herabsetzen.

Ferner biete ich mit meinem

**Sonder-Angebot**

in

**Erfrischungs-Säften**

die denkbar günstigste Gelegenheit, sich

damit zu versorgen.

**1a Gebirgshimbeerfaft**

in nur reiner Raffinade eingekocht

die 1/4-Ltr.-Fl. 1.45, 3/8-Ltr.-Fl. 0.80,

Reiseflasche 0.60

**Johannisbeerfaft**

in nur reiner Raffinade eingekocht

die 1/4-Ltr.-Fl. 1.48, 3/8-Ltr.-Fl. 0.83,

Reiseflasche 0.65

**Kirschaft**

in nur reiner Raffinade eingekocht

die 1/4-Ltr.-Fl. 1.70, 3/8-Ltr.-Fl. 0.95,

Reiseflasche 0.70

**Orangine** 6012

die 1/4-Liter-Flasche 1.60

**Zitronensaft**

garantiert rein, kost. Saftig, fertig süß

die 1/4-Ltr.-Fl. 1.40, 3/8-Ltr.-Fl. 0.80,

Reiseflasche 0.60

Ferner bringe ich als ein Ereignis

in Qualität, Aufmachung und Preis neu

zum Verkauf:

**Blut-Orangeade**

hergestellt von der renommierten Fabrik

**J. A. Gilka**, welche bestmögliche Qualität

verbürgt 1/4 Fl. 2.35, 1/2 Fl. 1.35, Reiseflasche mit Schraubverschluss 2.85

**Obst-Weine**

Schlesischer Apfelwein, guter Süßwein,

die Flasche 0.60, 10 Flaschen 5.70

Alter Apfelwein, süßvergoren, Grah für

Süßwein, die Fl. 0.80, 10 Fl. 7.50

**Mai-Bowle**

nach allem, bewährten Rezept, über dessen

Qualität mir täglich herzerfrischende An-

erkenntnisse zu geben, die Flasche 1.20,

10 Flaschen 11.00. Sämtliche Preise ver-

stehen sich inkl. Flasche.

Ferner habe ich neu eingerichtet eine

**Abteilung für Zuderwaren.**

Getreu meinem Prinzip, das Beste

stets zu billigsten Preisen zu liefern,

darf ich auch hier wieder mit einem

flotten Umsatz rechnen, deshalb biete ich

wie folgt ganz billig von

**Bonbons** an:

Bei Kauf von

1/4 1/2 1/1 Pf.

Maiwein-Melange . . . 0.22 0.40 0.78

Stachelbeeren . . . 0.25 0.45 0.88

Deutsche Früchte . . . 0.32 0.60 1.15

Frühlings-Mischung . . . 0.22 0.40 0.78

Frucht-Eden . . . 0.22 0.40 0.78

Wunder . . . 0.32 0.60 1.15

Schwedische Früchte . . . 0.32 0.60 1.15

Konjum-Mischung . . . 0.22 0.40 0.78

Eisbonbons, einzeln gep. . . 0.25 0.48 0.92

u. a. m.

**Max Schönfelder**

Kaffee-Rösterei, Tee-Import  
Baren-Verandhaus u. Weingroßhandlg.  
Breslau 1, Albrechtstraße 56.

**David: Referentenführer.**

Eine Anleitung für sozialistische Redner.

Preis nur 50 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.

**Volkswacht-Buchhandlung (Moderne Antiquariat)**

Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

**Arbeiter**  
kauft Eure Wäsche und  
Arbeitsachen bei

**Wäsche-Manneberg**  
Inhaber:  
**Luiz Manneberg**  
Reuschstraße 47/48  
im Hofe. 5593

**Wohnungen**

**Wohnungstausch**  
Viele 2-st. Zimm., Kabinett  
u. Küche, lichte ebenerdige oder  
etwas größere, evtl. mit Haus-  
bereinigung. Off. u. B. 217  
Geheißstr. 6, 3. Etg. 4

**Kleine Anzeigen**

sind komp. gerechte ein-  
schalige Anzeigen von Ver-  
käufen, Kaufgeboten u. a.  
nur von Privat. Wort  
3 Pfennige, lett 4 Pfennige

Kinderwagen, Preis 25 Mt.,  
gut erhalten, verkauft Ulrich,  
Friedrich-Str. 57, III. 2b

Gebrauchte Möbel usw. ver-  
kauft zu den billigsten Preisen  
Tustar, Kohlenstr. 9. 571

Spottbillig verkauft eigene  
Bestellen u. ein. Wäschsch. m.  
Spiegel, Bodarzel, Vorwerk-  
straße 34. 570

Fahrad, la-Marie, für 75 Mt.,  
zu verl. Friesenstr. 28, pt. 1.

Mod-Anzug (Cuttaway) eleg.  
fl. Figur für 45 Mt. zu verl.  
Friesenstr. 28, part. I. 567

Großer Wägelisch zu verl.  
Friesenstr. 28, pt. I. 570

**Uhren u. Goldwaren**  
Spezialität: 6001  
**Fugelose Trauringe**  
**Paul Alter** Kapferschmied-  
straße 11  
Haben Goldschmied.



Lebore ist aus Mergel  
in ihre Sonntagskleider.  
Die Pflanzchen waren weg.  
Dann sang sie auch ganz heiler:  
„Wo sind sie denn geblieben?“  
„Lebore!“ hat sie vertrieben.“

\*) Gegen ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten  
empfohlene Heilmittel Lebore und Lebore-Fabrik  
schreiben, Bleibdose (5 Pflaster) 75 Pf. Lebore-Fabrik  
haben empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder)  
50 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie  
keine Erfahrungen erleben wollen, verlangen Sie aus-  
drücklich das echte Lebore in Bleibdose und weisen  
an der arabisch „Lebore“ Mittel zurück. 1183